Paed. Th.
4077.

~~Paed. 253~~ y= Vorschrift
Paed. Th.
4077
na —

Nachricht
über die
neue Einrichtung
der
Schulanstalten
zu Nordhausen,

von

Johann Conrad Ephraim Grünhagen,
Maire der Stadt Nordhausen,

Andreas Christoph Dietrich,
Superintendenten und Pastor zu St. Nicolai,

Johann Gottfried August Sparr,
Director des Gymnasiums,

Johann Christian August Heyse,
Rector des Gymnas. u. der höhern Töchterschule,

als den Gliedern
der
Schulinspection.

Nordhausen.
Ostern, 1808.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem

Königlich-Westphälischen

Präfecten des Harzdepartements

Herrn Borsche

in

Heiligenstadt

ehrfurchtsvoll

gewidmet.

Hochwohlgeborner Herr,
verehrtester Herr Präfect!

Während ein großer Theil unsers Staates sich Glück wünscht, seine wichtigsten Angelegenheiten in Ihren Händen zu sehen, blicken auch Nordhausens Schulen bey ihrer jetzigen Wiedergeburt auf Sie, als ihren wohlthätigen Vater und Beschützer. Die veränderte Gestalt, welche sie anzunehmen im Begriffe stehen, kann auf keine sichrere Art zu gefallen hoffen, wir selbst können von der Zweckmäßigkeit der neuen Einrichtungen auf keine schmeichelhaftere Weise überzeugt werden, als wenn Sie, verehrtester Herr Präfect! eben so wohl unsere Bemühungen Ihres geltenden Beyfalls als den Gegenstand derselben Ihrer hohen Unterstützung für würdig finden. Die Blüthen der Musen lassen sich nicht in jedem Erdreiche schnell erzwingen;

aber auf Nordhausens Boden ist schon manche liebliche Blume freudig emporgesprossen. Gewissenhafte und kluge Pflege kann auch in unsern Tagen das Gedeihen einer Pflanzung des Guten, Nützlichen und Schönen hervorbringen und befördern, ihre Früchte veredeln und deren Reife beschleunigen. Auf diese Ueberzeugung gründet sich unser Streben und Hoffen. So öffnet sich den Freunden unsrer Jugend und ihrer sittlichen und wissenschaftlichen Bildung eine schöne Aussicht; so sieht auch insbesondere unser Gymnasium der Rückkehr alten Ruhms entgegen unter dem wohlthätigen Scepter unsers neuen Regenten und unter der weisen Obhut seiner Vertrauten. Den Segenswünschen der Bürger wird dann der Segen des Himmels folgen!

Nordhausen, im April 1808.

Die Schulinspection.

Vorbericht.

Durch einen Beschluß des hiesigen Wohllöbl. Magistrats vom 11ten Januar d. J. soll dem gesammten hiesigen Schulwesen eine zweckmäßigere Einrichtung gegeben werden; zu welchem Ende eine Schulinspection bestellt worden, der die Ausführung des Details dieser Schulorganisation übertragen worden ist. Da nun der von dem Magistrate entworfene Schulorganisationsplan von dem Königl. Westphälischen Präfecten des Harzdepartements, Herrn Borsche, genehmiget worden ist: so entlediget sich die Schulinspection der übernommenen Pflicht, und legt

dem Publicum die unter specieller Aufsicht des Königlichen Präfecten des Districts Nordhausen, Herrn von Steinmetzen, geschehene Ausführung dieses Plans hiermit vor.

Zugleich ladet sie die Eltern, deren Kinder die hiesigen Schulen künftig besuchen werden, hiermit ergebenst ein, die hierunter obwaltenden lobenswürdigen und auf das Wohl jetziger und künftiger Generationen berechneten Absichten des Magistrats und der höhern Behörden nicht zu verkennen, sondern zur Erreichung des gewünschten Zwecks möglichst mitzuwirken.

I.

Nachricht

über die

männlichen Schulanstalten,

ausgefertigt

von

Johann Gottfried August Sparr.

A. Das Gymnasium.

I. Einleitung.

Oeffentliche, aus mehrern Classen, die Ein Ganzes ausmachen, bestehende Schulen haben gewöhnlich eine der drey folgenden Einrichtungen:

1) Entweder jede Classe hat ihren besondern Lehrer, der die Schüler seiner Classe in allen für sie bestimmten Lehrgegenständen allein unterweiset;

2) Oder es haben eine Anzahl von Lehrern den sämmtlichen Schulunterricht so unter sich vertheilt, daß jeder von ihnen durch mehrere Classen diejenigen Lectionen ertheilt, die in sein eigenes Fach einschlagen;

3) Oder endlich, die Lectionen sind so geordnet, daß in allen Classen zu gleicher Zeit, eine und dieselbe Wissenschaft oder Sprache, nach der verschiedenen Abstufung, die unter den Classen selbst Statt findet, gelehrt wird.

Welche von diesen Einrichtungen die vollkommnere sey, wenigstens in der Theorie, ist nicht zweifelhaft. Nämlich nur in einer Schule, wo die dritte eingeführt ist, wird es möglich, daß jeder Schüler in jedem Gegenstande des Unterrichts in derjenigen Classe sitzen kann, welcher seine jedesmaligen Kenntnisse angemessen sind. Schade, daß diese Verfassung nur selten einer Schule so gegeben werden kann, daß nicht mit ihr der Nachtheil eines in einigen Classen immer mangelhaften Unterrichts verknüpft wäre! Denn wenn z. B. in jeder von vier verschiedenen Classen die Deutsche, Lateinische, Griechische und Französische Sprache, die Mathematik und Geschichte, andrer Wissenschaften nicht zu gedenken, vorgetragen werden soll: so wird nichts geringeres erfordert, als daß immer vier Lehrer vorhanden sind, die in jedem der genannten Lehrgegenstände Unterricht zu ertheilen die gehörige Geschicklichkeit und Lust besitzen, und die in Grundsätzen und Methode sich nicht zu weit von einander entfernen. Ohne die letztere Bedingung würde in den Köpfen vieler Schüler weit mehr Verwirrung als Belehrung und nützliche Vielseitigkeit — was Stuve*) hoffte — hervorgebracht werden. Aber wie selten sind die Umstände günstig genug, einen solchen Plan auszuführen! Wir wenigstens glaubten, darauf Verzicht thun zu müssen.

In unserer Schule war bisher das unter den obigen Nummern zuerst erwähnte sogenannte Classensystem eingeführt. Jede der sieben Classen, woraus das hiesige Gymnasium bestand,

*) Ueber das Schulwesen; Züllichau 1783.

hatte ihren eignen Lehrer. Und so wie ein Septimus, Sextus, u. s. w. da war, gab es auch einen Secundus und Primus, nur daß diese die Titel Conrector uud Rector führten. Der Cantor half in einigen obern Classen zur Erleichterung der Lehrer derselben.

Es sey ferne von uns, diese Einrichtung für unbrauchbar zu erklären. Vielmehr wollen wir, bey ihrer Aufhebung in unserm Gymnasium, wie an dem Grabe eines entschlafenen Freundes, dankbar des mancherley Guten eingedenk seyn, das auch sie stiften kann und wirklich gestiftet hat. Es sind gelehrte und brave Männer auf so vielen Schulen gebildet worden, auf denen das Classensystem eingeführt war und ist. Die unsrige macht keine Ausnahme. Dasselbe Urtheil werden viele unsrer Mitbürger fällen. Ein alter Weise sagt, jede Staatsverfassung sey gut, wenn sie redlich verwaltet werde. Eben so ist der gute Erfolg, der bey einer neuen Methode zu unterrichten, oder einer neu eingeführten Schulverfassung verspürt wird, nicht immer allein der Methode und der Verfassung zuzuschreiben, sondern er wird großentheils dem Eifer verdankt, der gewöhnlich diejenigen, die sich für jene interessiren, belebt. Gewiß hängt das Gute, das eine Schule stiften kann, hauptsächlich von dem guten Willen, dem Eifer, der Geschicklichkeit und der Lehrgabe der in ihr wirkenden Lehrer ab. Ein tüchtiger Schulmann, und noch mehr eine Verbindung tüchtiger Schulmänner, unter denen Einheit und Eintracht herrscht, können gar leicht selbst die wirklichen Fehler der Einrichtung unschädlich, ja unmerklich machen. Auch wir stützen keinesweges

unsre frohen Hoffnungen bloß auf die einzuführende Veränderung, sondern zugleich auf die bekannte Redlichkeit, den erprobten und nun noch neu belebten Eifer der bey unsern Schulen angestellten Männer, und auf das vorhin angedeutete Verhältniß unter ihnen.

Dem ungeachtet ist es nicht zu leugnen, daß bey der einen Methode und Verfassung leichter und geschwinder, als bey der andern, gewisse Fehler und Mißbräuche sich einschleichen können, durch welche sie, wenn sich auch gegen ihre ursprüngliche Beschaffenheit nichts Erhebliches einwenden ließe, ausarten kann.

Einer solchen Ausartung ist nun diejenige Schulverfassung, nach welcher jede Classe ihren eignen beständigen Lehrer hat, mehr als eine andre ausgesetzt. Die vornehmsten Mängel derselben bestehen, nach unserm Dafürhalten, in folgenden dreyen:

1) Leicht bildet sich jede einzelne Classe, besonders der untern, zu einem für sich bestehenden Ganzen, — zu einer eignen Schule. In den meisten Gymnasien machen die vier untern Classen, Septima bis Quarta, die sogenannte Bürgerschule aus. Da lehrt die Erfahrung, daß man oft an dem ertheilten Unterrichte so wenig, als an den Kenntnissen der Schüler wahrnehmen kann, in welcher Classe man sich befinde. Die Person des Lehrers und die Ueberschrift über der Thüre sind oft die einzigen Unterscheidungsmerkmale. Aus jeder werden zuweilen, und zwar mit gleichem Rechte, Kinder zur Confirmation zugelassen. Wenn nun auch in derjenigen Classe, die eigentlich den Kleinern bestimmt ist, gelehrt und geübt wird, was für die Größern

gehört: so muß der Unterricht so mannichfaltig zersplittert werden, daß Alle darunter leiden. Es ist schon genung zu bedauern, daß oft aus der Noth eine Tugend gemacht werden m u ß, daß in vielen selbst äußerst zahlreichen Stadt- und Dorfschulen, ein einziger Mann sich mit Kindern von allen Stufen der Kenntniß und Fertigkeit herumzuarbeiten genöthigt ist, aus Mangel der erforderlichen Mittel, mehrere Abtheilungen unter besondern Lehrern anzuordnen. Wo aber diese Anordnung und Absonderung schon gemacht, oder wenigstens möglich ist, da sollte in der niedern Abtheilung der Unterricht nicht viel weiter ertheilt werden, als daß die ältesten Schüler derselben sich an die folgende Abtheilung anschließen können. Allein es hält schwer, diese für alle Classen noch so richtig begrenzte Stufenfolge unverrückt zu erhalten, wenn ein und derselbe Mann der einzige Lehrer seiner Classe ist. Er empfindet (und dieß begegnet eben denjenigen Schullehrern am meisten, die am meisten ihr Geschäft mit Lust treiben) ein zu großes Wohlgefallen an den schnellern Fortschritten einiger Schüler, als daß er nicht sich das Vergnügen machen, nicht nach der Ehre trachten sollte, in seiner Classe einen Schüler weiter gebracht zu haben, als es der Plan für seine Classe vorschreibt. Es ist leichter und angenehmer, Knaben von ausgezeichneten Talenten weit zu bringen, als mittelmäßige Köpfe, deren Anzahl im Durchschnitte die größere ist, nur nicht dahinten zu lassen. Gegen die Versuchung, sich die Arbeit auf diese Art leichter und angenehmer zu machen, ist der einzelne Lehrer, der nicht von einigen Mitarbeitern in seiner Classe, gleichsam controlirt wird,

um so weniger auf seiner Hut, je scheinbarer er jeden, nicht ohne Grund gemachten Vorwurf wegen zu geringer Kenntnisse und Fertigkeiten des größern Theils seiner Schüler, durch das glänzende Beyspiel einiger wenigen zurückweisen kann.

Dieser Classengeist, wenn wir dieses Wort brauchen dürfen, scheint aber vielleicht lobenswerth? — Er wäre es, wenn jede Classe einer und derselben Schule ihren Ruhm darin finden sollte, einige Kinder so weit gebracht zu haben, als es ihre und des Lehrers Fähigkeiten möglich machen. Aber es soll in vier oder fünf verschiedenen Classen ja nicht ein vier- oder fünffacher Classengeist, sondern in allen Ein Gemeingeist herrschen. Jede Classe soll nur der folgenden vorarbeiten. Mit welchem Bedauern giebt nicht mancher Classenlehrer einen geliebten Schüler ab! Er hatte an ihm Ehre und Freude erlebt! Nun muß er mit Andern von vorne anfangen. Dieser Classengeist ist desto natürlicher, je eifriger und ruhmliebender der Lehrer ist. Er ist zu natürlich, als daß ihm durch den einem jeden Classenlehrer vorgeschriebenen Plan allein kräftig genug vorgebeugt werden könnte. Der nöthige Gemeingeist wird dadurch hervorgebracht, daß ein jeder Lehrer an der Ehre, die die ganze Schule vor den Augen des Vaterlandes und der gelehrten Welt einlegt, Antheil nimmt, so weit seine Talente und seine eigne Neigung es erlauben. Selbst die gelehrtern Lehrer der obern Classen werden, wenn es ihre Zeit zuläßt, sich ein Vergnügen daraus machen, die niedern Schüler, die früher die Schule verlassen, um früher ins bürgerliche Le-

ben überzugehen, bilden, und andere für die höhern Classen vorbereiten zu helfen.

2) Wenn gleich es nicht unmöglich ist, und einzelne Beyspiele vorhanden sind, daß ein einziger Mann, auch in den obern Classen, alles was in dem Lehrplan für diese Classe vorgeschrieben ist, genüglich vortragen kann, so ist es doch gewiß ein seltner Fall. Ein Fach oder zwey werden seine Lieblingsfächer seyn. In ihnen wird er, während seine Schüler in den übrigen Lehrgegenständen nicht hinlänglich geübt werden, sie vorzüglich weit bringen. Er wird z. B. sie in der Mathematik und Naturgeschichte selbst über die Grenze seiner Classe emporheben. Der Lehrer der folgenden ist aber weder Kenner noch Freund der Mathemathik und Naturgeschichte. Die Schüler kommen also, indem sie zu ihm in die Höhe gesetzt werden, in dieser Rücksicht eigentlich tiefer. Oder jene Wissenschaften ruhen in seiner Classe ganz, weil er sich ihres Vortrags nicht mächtig fühlt. Nun noch eine Classe höher, und die ehedem gut unterrichteten Schüler sind dennoch schlecht für dieselbe vorbereitet, weil sie in der Zwischenzeit entweder nicht weiter lernen konnten, oder selbst das ehedem Gelernte großentheils wieder vergaßen. Was helfen, in diesem Falle, die Lectionsplane für jede Classe? Dem Lehrer Neigung, Geschmack und Fähigkeit, die bisher vernachlässigten Wissenschaften noch selbst zu studiren, um sie lehren zu können, durch einen Befehl beyzubringen, ist oft unmöglich. Wer wird nicht wünschen, daß der geschickte Mathematiker und Naturkundige der einen Classe, auch in den übrigen Unterricht ertheilen dürfe? — Dieser

Vortheil, der Jedem einleuchtet, wird aber durch Beybehaltung des Classensystems nicht erreicht.

3) Wenn nun vollends jeder Lehrer, wie es in manchen Schulen der Fall ist, das Schulgeld von den Kindern seiner Classe zu seinem eigenen Vortheile bezieht, so entsteht ein dritter Nachtheil des Classensystems. Jeder Lehrer wird so viel Schüler sich zuzuziehen und zu behalten suchen, als möglich. Er wird bey einer noch so richtigen Versetzung vieler Schüler aus seiner Classe und einer kleinern Anzahl in seine Classe sauer sehen. Das collegialische Freundschaftsband zwischen den Schullehrern, das so erwünscht für die Erreichung der Endzwecke einer Schule, das so wohlthätig für die Annehmlichkeit ihres Lebens, das so nothwendig zur Vermeidung oder gütlichen Beylegung mancher Verdrießlichkeiten ist, bleibt immer nur locker geknüpft, und wird von unbedeutenden Vorfällen mit einem Bruche bedroht. Es wird Eifersucht unter den Lehrern der verschiedenen Classen entstehen, die weit entfernt ist von einer edlen Nacheiferung. Oft werden selbst Eltern, auf Betrieb eines Lehrers, dem Vorsteher der Schule zumuthen, ihr Kind in dessen Classe einzuführen oder länger in derselben zu lassen, beydes gegen das Urtheil, das er selbst von dem Kinde gewissenhaft fällen kann. — Auch diese hier angedeuteten Nachtheile werden am leichtesten verhütet, die erwähnten Vortheile am sichersten bezweckt durch diejenige Einrichtung, nach welcher jeder Lehrer für alle oder doch mehrere Classen interessirt wird, und nach welcher alles Schulgeld in eine gemeinsame Casse fließt, aus der es den Lehrern nach einer bestimmten Norm, sey es als Accidenz oder

als fixe Besoldung ausgezahlt wird. Selbst in dem letztern Falle, wo das Schulgeld zur Bestreitung der fixen Besoldungen angewandt wird, kann der Eifer der gesammten Lehrer gespornt und belohnt werden, wenn diejenigen, die sich durch Fleiß und Thätigkeit auszeichnen, bey zunehmender Frequenz der Schule, die ihren Grund in den erfolgreichen Anstrengungen der Lehrer hat, und bey einem Einkommen der Schulcasse, das die Erfordernisse des Etat übersteigt, einen außerordentlichen Beweis der Zufriedenheit erhalten.

Wenn wir auch vielleicht nicht alle Gründe angeführt haben, durch die der Magistrat und dessen vorgesetzte Behörde bewogen worden ist, bey einer Verbesserung des Schulwesens der hiesigen Stadt, das bisher bestandene Classensystem aufzuheben: so glauben wir doch, durch das Gesagte, wobey wir geflissentlich, so viel als möglich, Localitäten und Personalitäten vermieden, und nur im Allgemeinen sprachen, das Publicum zu überzeugen, daß das, was in dieser Rücksicht höhern Orts gethan wurde, wohlgethan sey.

Zugleich fällt mit der gemachten Aenderung ein anderer Mangel weg, der, ohne daß ihn das Classensystem eben nothwendig machte, in unsrer Schule anzutreffen war. Wir meynen damit die Einrichtung, daß unter den planmäßig ertheilten Lectionen ein Unterschied zwischen öffentlichen und Privatlectionen gemacht wurde. Oeffentliche Lectionen wurden täglich Vormittags drey und Nachmittags zwey gehalten, nur daß Mittwochs und Sonn-

abends der Nachmittag frey war. Außerdem hielt aber noch jeder Lehrer, sowohl Vormittags als Nachmittags, eine Privatstunde, welche viele Schüler seiner Classe besuchten. Dafür erhielt er von diesen ein höheres Schulgeld, als von den übrigen. — Der Zweck dieser Einrichtung ist uns nicht deutlich geworden. Daß den Zurückgebliebenen nachgeholfen werden sollte, ist ein Gedanke, der sich zuerst darbietet. (Gegen eine solche Ergänzungs- oder Nachhelfe-Anstalt, wie sie in der Schule zu Köthen eingeführt ist, *) läßt sich nichts einwenden. Auch wir wollen für eine ähnliche Anstalt sorgen, wie weiter unten zu ersehen ist.) Allein jener Gedanke scheint nicht der richtige zu seyn, da das Besuchen der Privatstunden nicht sowohl von dem Bedürfnisse der Kinder, als von der Wohlhabenheit der Eltern, deren Ermessen es überlassen blieb, abhieng. Sie gehörten aber eben so gut, als die öffentlichen, zum eigentlichen Hauptunterrichte, und wer die übrigen Lectionen mit Vortheil besuchen wollte, durfte sie nicht wohl versäumen. Nach des ehemaligen verdienten Rectors Goldhagen Lectionsplane **) war die Uebung der Rechtschreibung in Sexta und Quinta in die Privatstunden verlegt. Eben so wurde von Quinta an die Erdbeschreibung, und, wie es scheint, auch die Geschichte nur in den Privatstunden gelehrt. Dennoch wurde doch wohl die Rechtschreibung von allen

*) Plan und Ordnung der Stadtschule zu Köthen, vom Rector Vetterlein. 2te Aufl. 1804.

**) Kurze Nachricht von der gegenwärtigen Einrichtung der Lectionen in dem Gymnasio der fr. R. Stadt Nordhausen. (1745.)

Schülern gefordert, und auf schon erworbene geographische und historische Kenntnisse in der öffentlichen Erklärung der Schriftsteller Bezug genommen. Es möchte in der That schwer halten, einen Plan für diese Privatstunden, wenn sie nicht bloß der Nachhülfe oder der Erlernung einiger abgesonderten Nebenkenntnisse bestimmt seyn sollen, so zu entwerfen, daß diejenigen, die sie nicht besuchen, in den übrigen Lectionen keine Lücke spüren. Sollten einige Kinder durch sie weiter gebracht werden, als in den öffentlichen Stunden? Dann fragen wir: war zu diesem Fortschritte nicht die höhere Classe bestimmt? Oder wurde die Einrichtung deswegen gemacht, damit durch diese Benennung dem Bürger begreiflich würde, die Schullehrer thäten, indem sie diese Stunden hielten, ein Uebriges, für das sie eine besondere Bezahlung verlangen könnten? Dann antworten wir: es war offener und gerader, und dem Unterrichte nicht nachtheilig, frey, so wie es jetzt geschehen ist, zu gestehen, daß wegen veränderter Umstände zur Unterhaltung der Schullehrer eine Erhöhung des Schulgeldes nöthig sey.

Wir unterlassen von der großen Mangelhaftigkeit des Schulplans, so wie ihn Goldhagen und die folgenden Rectoren vorlegen, in Rücksicht der Lehrgegenstände, weitläufig zu sprechen. Die Bedürfnisse der Wissenschaften werden nicht zu allen Zeiten gleich gefühlt. Ueberdem haben einzelne Lehrer manchem Mangel abgeholfen, und nach dem Bedürfnisse der Zeit, freylich nur theilweise und mehr zufällig, als planmäßig, ergänzt, was vermißt wurde.

II. Zweck und Verfassung des Gymnasiums.

Wir schreiten nun zur Beschreibung des nunmehrigen Zustandes unsers Gymnasiums.

Hier muß vor Allem der Zweck dieser Bildungsanstalt deutlich angegeben werden, der darin besteht, daß sie zu gleicher Zeit eine Gelehrten- und eine Bürgerschule sey; das heißt, es sollen sowohl die künftigen Handwerker, Künstler, Oeconomen, Fabrikanten und Kaufleute, als die künftigen Gelehrten hier die Bildung und Vorbereitung erhalten können, deren sie als Menschen, Bürger und Diener des Staats bedürfen, in so fern diese in dem Knaben- und angehenden Jünglingsalter durch Unterricht, Ermahnung und Schulaufsicht bewirkt werden kann.

Diesen doppelten Zweck sucht man in vielen andern Gymnasien dadurch zu erreichen, daß man die untersten Classen, gewöhnlich bis und mit Quarta, die sogenannte Bürgerschule seyn, und dann die Gelehrtenschule angehen läßt. Es schließt sich so die oberste Classe der Bürgerschule an die unterste der Gelehrtenschule, an Tertia, an. Wenn man aber die geringen Kenntnisse der Tertianer in den meisten Gegenständen des Unterrichts betrachtet, indem hier hauptsächlich nur auf das Latein gesehen wird: so kann man unmöglich glauben, daß der Schüler, der aus Quarta nach Tertia kommt, einen Vorschritt thue, und daß ein künftiger Bürger, wolle er auch nur ein gewöhnliches Handwerk treiben, hinlänglich unterrichtet sey, wenn er im Rechnen, Schreiben, in

der Geschicklichkeit seine Gedanken aufzusetzen, in der Geographie, Geschichte und Naturkunde nicht weiter gekommen seyn sollte, als von einem angehenden Tertianer gefordert wird. Denn ein großer Theil Knaben wird aus Instituten und Privatschulen sehr jung in diese Classe eingeführt, so bald sie nur im Lateinischen ziemlich decliniren und conjugiren können. Sind die Quartaner in allem Uebrigen nicht weiter, als diese Knaben, mit denen sie doch, wenn sie bey der Schule bleiben wollen, zusammen gesetzt werden: so heißt Quarta mit Unrecht die obere Abtheilung der Bürgerschule.

Aus diesen Gründen haben wir die Vereinigung beyder Schulanstalten zu Einem Ganzen auf einem etwas andern Wege zu erreichen gesucht, indem wir beyde Schulen nicht in gerader Linie zusammen stoßen, sondern eine Strecke neben einander und mit einander verbunden hinlaufen lassen.

Die Schwierigkeiten, die bey einer solchen Unternehmung zu überwinden sind, verbieten uns selbst, zu glauben, daß unsre Einrichtung vollkommen sey; aber sie kann vollkommner werden. Die verschiedenen Ansichten, die eine und dieselbe Sache darbietet, werden es uns nicht befremdlich vorkommen lassen, wenn wir nicht sogleich Aller ungetheilten Beyfall ernten; aber wir sind uns bewußt, mit Bedacht zu Werke gegangen zu seyn. Eine Menge Einschränkungen, die in den besondern Orts-, Personen- und Einnahme-Verhältnissen liegen, banden uns die Hände; aber wir suchten zu thun, was sich thun ließ. — Wir beginnen mit Muth.

Unverrückt wird das Ziel unsrer Bestrebungen uns vor Augen schweben. Demselben gemäß werden wir jede Aendrung der Umstände benutzen. Selbst unvollkommene Versuche werden unsre Einsichten berichtigen. Und wenn wir, belehrt, sey es durch wen es sey, etwas Besseres an die Stelle des weniger Guten setzen können, werden wir es bereitwillig thun.

Die Schule besteht aus sechs Classen, die wir mit den herkömmlichen Namen Sexta, Quinta, Quarta, Tertia, Secunda und Prima bezeichnen. — Jede Classe wird in die obere und untere Ordnung abgetheilt.

Da das Gymnasium ein Ganzes seyn soll, so wird es die meisten Schüler selbst von unten auf bilden. Mithin gehören nach Sexta die ersten schulfähigen Kinder. Wir nehmen an, daß ihr Eintritt im sechsten Jahre erfolge, ohne uns doch an diese Bestimmung allzu genau zu binden. Nach etwa zwey Jahren kommen die Schüler dieser Classe nach Quinta, wo sie in der Regel wieder zwey Jahre sitzen.

Diese beyden Classen nennen wir die Elementarschule. Die Kinder einer und derselben Classe werden auf dieselbe Art, ohne auf ihren etwa verschiedenen Stand Rücksicht zu nehmen, unterrichtet; denn was hier gelernt wird ist der Grund alles Schulunterrichts.

In den beyden folgenden Classen, Quarta und Tertia, werden unter Andern die Anfangs-

gründe der beyden gelehrten Sprachen, der Lateinischen und Griechischen, für diejenigen Knaben gelehrt, die wahrscheinlich studiren werden. Da aber sehr viele schon in diesem Alter eine andre Bestimmung vor sich sehen, so muthen wir diesen nicht zu, an jenem Unterrichte Antheil zu nehmen. Dagegen werden mit ihnen zu derselben Zeit, abgesondert, hauptsächlich diejenigen Geschicklichkeiten scharf geübt, und wo möglich zur Fertigkeit gebracht werden, die in den bürgerlichen Ständen am nothwendigsten und nützlichsten sind, und die sich der studirende Jüngling durch sein fortgesetztes Studiren erwirbt, zum Theil nebenher erwerben muß. Was wir darunter verstehen, wird der allgemeine Lectionsplan ausweisen. Die Lectionen dieser beyden Classen sind also von dreyerley Art: nämlich 1) die meisten sind gemeinsam für alle Schüler; 2) einige gehören bloß dem Fortstudirenden; 3) einige dem künftigen gebildeten Bürger. Diese beyden Classen gehören also eines Theils zur Bürgerschule, andern Theils zur Gelehrtenschule. Von jener machen sie die beyden obern Classen aus, und heißen wegen der darin gelehrten Sachkenntnisse die Realschule. Von der Gelehrtenschule bilden sie die beyden untern Classen. Was die Ausdrücke Real-Quarta, Lateinisch-Quarta, Real-Tertia, Lateinisch-Tertia, deren wir uns bedienen werden, für Abtheilungen der Schule bezeichnen, ergiebt sich nun ohne weitere Erklärung. Jede dieser Abtheilungen wird in den getrennten Lectionen in einem besondern Zimmer, von einem eignen Lehrer unterwiesen. — Da auch sowohl in Quarta, als in Tertia, die Knaben zwey Jahre bleiben,

mithin in der letzten Classe das Alter von ungefähr vierzehn Jahren erreichen: so werden die meisten der Nichtstudirenden nun die Schule verlassen.

Die beyden folgenden Classen Secunda und Prima gehören der Gelehrtenschule an. Dabey wird es aber jedem jungen Menschen, der es für seinen künftigen Stand für ersprießlich achtet, an wissenschaftlichem Unterrichte noch eine Zeitlang Theil zu nehmen, frey stehen, diese beyden Classen in Ansehung der Sachkenntnisse und der Deutschen Sprache zu besuchen, wenn er anders für geschickt befunden wird, dieselben mit Nutzen zu besuchen. — Wenn der Jüngling den Unterricht in jeder dieser beyden Classen zwey bis drey Jahre benutzt hat: so wird er gegen das achtzehente oder neunzehente Jahr nicht unvorbereitet auf die Universität gehen können.

Hiermit hoffen wir die Einrichtung unsers Gymnasiums deutlich angegeben zu haben. Uns hat dabey immer eine Art geometrischen Grundrisses vorgeschwebt, den wir der Deutlichkeit wegen mittheilen:

Uebergang zur Universität.

18 bis 19 Jahre alt.

Prima.

16 Jahre.

Secunda.

14 Jahre.

Auch Nichtstudirende können an den wissenschaftlichen Lectionen dieser beyden Classen Antheil nehmen.

Uebergang zu bürgerlichen Gewerben.

14 Jahr.

Getrennte Lectionen für Nichtstudirende.	Getrennte Lectionen für Studirende.

Gemeinsame Lectionen.

Tertia.

12 Jahre.

Getrennte Lectionen für Nichtstudirende.	Getrennte Lectionen für Studirende.

Gemeinsame Lectionen.

Quarta.

10 Jahre.

Quinta.

8 Jahre.

Sexta.

6 Jahre alt.

Bürgerschule.

Realschule.

Elementarschule.

Gelehrtenschule.

Diese allgemeine Einrichtung ist es auch, die, ehe wir selbst die besondern Anordnungen machen konnten, die allerhöchste Genehmigung erhalten hat. Sie soll, als der Grund der Verfassung unsers Gymnasiums, fest stehen.

III. Lehrer und Lectionen.

Die Lehrer des Gymnasiums sind

1) ordentliche:

Herr Johann Gottfried August Sparr, Director,
- Johann Christian August Heyse, Rector,
- August Christian Köhne, Conrector,
- Johann Christoph Ehring,
- Christian Friedr. Wolfram,
- Carl Friedrich Dilthey,
- Joh. Georg Heinrich Distel,
- Johann Adam Ude,

} Collaboratoren.
- Andreas Seibels, Zeichenmeister;

2) außerordentliche:

Herr Carl Wilhelm Förstemann, Pastor zu St. Jacobi,
- Ernst Christoph Bohne, Pastor im Altendorfe.

Wir wollen nun in der nähern Beschreibung zuerst die für jede Classe bestimmten Lectionen nennen. Die beygesetzte Zahl giebt die Menge der Stunden an, die wöchentlich auf jede verwandt werden.

Der Name bezeichnet den Lehrer, der sie zunächst übernehmen wird.

Sexta.

Verstandes- und Sprechübungen	6.	Hr.	Ude.
Buchstabiren, Syllabiren und Lesen	6.	:	Ude.
Vorgesagte Wörter buchstabiren	2.	:	Distel.
Moral in Erzählungen u. Wiedererzählung	4.	:	Ude.
Vorbereitung zum Schreiben und Anfang des Schreibens	6.	:	Distel.
Zahlenkenntniß und Kopfrechnen	2.	:	Wolfram.

Quinta.

Religion	2.	:	Förstemann
Leseübungen	6.	:	Distel.
Denkübungen	2.	:	Ude.
Gedächtnißübungen u. deutliches Hersagen	2.	:	Ude.
Dictiren und Orthographie	2.	:	Distel.
Rechnen an der Tafel und Kopfrechnen	4.	:	Wolfram.
Schönschreiben	4.	:	Distel.
Zeichnen	4.	:	Seibels.

Quarta.

gemeinsame Lectionen:

Religion und Moral	2.	:	Förstemann

Geschichte	2.	Hr.	Dilthey.
Geographie	2.	=	Distel.
Naturgeschichte und Gesundheitslehre	2.	=	Dilthey.
Deutsche Aufsätze	2.	=	Wolfram.
Dictiren und Orthographie	2.	=	Distel.
Rechnen	2.	=	Wolfram.
Schönschreiben und Zeichnen	4.	=	Seibels.
Französisch	4.	=	Wolfram.

getrennte Lectionen:

a) für Nichtstudirende:

Leseübungen	2.	=	Distel.
Rechenübungen	2.	=	Wolfram.
Allgemeine u. Deutsche Grammatik	2.	=	Ehring.
Gemeinnützliche Kenntnisse	2.	=	Dilthey.]

b) hauptsächlich für Studirende:

Lateinische Grammatik	4.	=	Dilthey.
Deutsch = Lateinische Uebungen	2.	=	Dilthey.
Lateinisch = Deutsche Uebungen	2.	=	Wolfram.

Tertia.

gemeinsame Lectionen:

Religion und Moral	2.	=	Förstemann.
Geschichte	2.	=	Dilthey.

Geographie	2.	Hr.	Wolfram.
Naturgeschichte	2.	=	Dilthey.
Deutsche Aufsätze und Grammatik	2.	=	Wolfram.
Rechnen u. Geometrie	4.	=	Ehring.
Französisch	4.	=	Ehring.
Schönschreiben, Zeichnen	4.	=	Seibels.

getrennte Lectionen:

a) für Nichtstudirende:

Leseübungen	2.	=	Wolfram.
Rechenübungen	2.	=	Wolfram.
Deutsche Grammatik	2.	=	Ehring.
Erklärung fremder Wörter	1.	=	Dilthey.
Physikalische und andere gemeinnützliche Kenntnisse	3.	=	Dilthey.

b) hauptsächlich für Studirende:

Anfang der Griechischen Sprache	4.	=	Köhne.
Ein leichter Lateinischer Autor oder eine Chrestomathie	4.	=	Ehring.
Kleine Deutsch-Lateinische Exercitien	2.	=	Köhne.

Secunda.

Religion (mit Prima)	1.	=	Sparr.
Philosophie (m. Prima)	1.	=	Sparr.

Geschichte	2.	Hr. Dilthey.
Alte Geographie, vergleichend	1.	= Köhne.
Deutscher Styl	2.	= Heyse.
Deutsche Classiker (mit Prima)	2.	= Heyse.
Naturgeschichte	2.	= Dilthey.
Arithmetik u. Geometrie	4.	= Ehring.
Zeichnen	1.	= Seibels.
Ein Griechischer Prosaiker oder eine Chrestomathie	2.	= Köhne.
Eine Griechische poetische Chrestomathie	1.	= Sparr.
Ein Lateinischer Prosaiker (mit Prima)	2.	= Köhne.
Ein zweyter Lateinischer Prosaiker	1.	= Köhne.
Ein Lateinischer Dichter od. eine poetische Chrestomathie	1.	= Sparr.
Lateinische Syntax mit Prosodie	2.	= Sparr.
Lateinische Exercitia	2.	= Köhne.
Französisch (mit Prima) 4 Lectionen	2.	= Sparr.
	2.	= Köhne.
Hebräische Anfangsgründe	1.	= Sparr.

Prima.

Religion, Philosophie, Deutsche Classiker, Französisch, ein Lateinischer Prosaiker, 10 Lectionen, siehe Secunda.

Geschichte	2.	Hr. Bohne.
Deutscher Styl	2.	= Heyse.
Mathematik und Physik	3.	= Heyse.
Alterthümer u. Mythologie	2.	= Köhne.
Literärgeschichte	1.	= Sparr.
Naturgeschichte	1.	= Sparr.
Ein Griechischer Prosaiker	2.	= Köhne.
Ein Griechischer Dichter	1.	= Sparr.
Ein zweyter schwererer Lateinischer Prosaiker	1.	= Köhne.
Ein Lateinischer Dichter	2.	= Sparr.
Prosodie	1.	= Sparr.
Lateinische Stylübungen	2.	= Sparr.
Hebräisch	2.	= Sparr.

IV. Nähere Bestimmung der Lectionen.

Eine unsrer Hauptsorgen war, festzusetzen, wie weit jede Lection in jeder Classe getrieben werden soll.

Dieses mit so viel Genauigkeit und Bestimmtheit, als der Gegenstand verstattet, anzugeben, und zugleich bey manchen Lectionen auch den Begriff und den Zweck zu erläutern, ist uns noch übrig. Wir bemerken dabey, daß wir uns nicht so hartnäckig an diese für jede Classe bestimmten Grenzen halten werden, daß nicht mit der Zeit einige Aenderungen Statt finden könnten. Probiren, freylich nicht blindes Tappen, Probiren nach vorhergegangener Ueberlegung, geht über ein vor Erfahrungen hergehendes Ansinnen eines vollkommnen Planes, wo=

bey auf tausend Hindernisse, die sich erst bey der Ausführung zeigen, nicht Rücksicht genommen werden kann. Schulanstalten werden ihrer Natur nach nie vollendet, sondern müssen, wegen Wachsthums der menschlichen Erkenntnisse, aus Rücksicht auf Personen und Umstände, auf Zeitgeist, ja wohl auf Convenienz und Mode, von Zeit zu Zeit eine Umbildung erhalten, (die am leichtesten erfolgt, wenn sie nicht die wesentlichen Stücke betrifft); sonst werden sie leicht als etwas Veraltetes und Unbrauchbares gering geschätzt. Nur das muß bleiben, daß die Jugend zu ihrem künftigen Berufe im Allgemeinen sich gründlich vorzubereiten Gelegenheit finde, in edlen Grundsätzen unterwiesen und zu guten Gewohnheiten angehalten werde.

Wir gehen nun die Lectionen, die in unserm Gymnasium ertheilt werden, der Reihe nach durch, so daß wir so viel möglich diejenigen, die sich auf wissenschaftliche Kenntnisse, diejenigen, die sich auf die Erlangung einer mechanischen Fertigkeit und diejenigen, die sich auf die Erlernung einer Sprache hauptsächlich beziehen, näher zusammenstellen.

1) Verstandesübungen. Denkübungen (in Sexta und Quinta). Diese werden in besondern Stunden vorgenommen. Solche Uebungen sind durchaus nöthig. Der Verstand der Kinder, sich selbst überlassen, bildet sich oft gar langsam, oft schief, wie die Erfahrung lehrt. Da muß die Schule zu Hülfe kommen. Unsre besten Lehrer der frühern Jugend erhielten schon lange ihren Werth, durch den sie den gelehrtesten Professoren gleich kom-

men, und ihren Ruhm nur dadurch, daß sie solche Uebungen nicht vernachlässigten. Wenn der Schulplan keine besondere Zeit dazu aussetzte, nahmen sie dieselben gelegentlich bey andern Lectionen vor. Wer wird es uns verargen, daß wir, nach dem Vorbilde der besten Bürgerschulen, diese wichtige Sache in die Reihe besonderer Lectionen erheben? Wenn auch etwas Aehnliches zwischen andern Lectionen vorgenommen wird, so geschieht es doch immer durch eine Unterbrechung der Hauptbeschäftigung, welches dann am wenigsten zu wünschen ist, wenn es auf anhaltend fortgesetzte mechanische Uebungen ankömmt. Da diese Lection in den bisherigen Verzeichnissen nicht steht, so müssen wir wohl einige Auskunft über sie geben. *)

Das erste nämlich, was ein Kinderlehrer zu thun hat, besteht darin, daß er sich bemüht, die Aufmerksamkeit und das Nachdenken seiner unmündigen Schüler zu wecken. Er wird sie anleiten müssen, die Gegenstände, die ihnen vor die Sinne gebracht werden, gehörig anzuschauen; an denselben Merkmale aufsuchen; ihre Aehnlichkeit und

*) Herr Natorp, Verfasser der vortrefflichen Schrift: »Grundriß zur Organisation allgemeiner Stadtschulen, Duisburg und Essen 1804,« wird hier manche seiner Ideen, zuweilen seine Worte, finden. Er selbst sagt S. 32: »Wenn hie und da, auch außer des Verfassers Wirkungskreise, irgend ein Lehrer bey der Unterweisung in diesem und jenem Fache, oder ein Schulaufseher bey der Führung der Aufsicht und bey der Anordnung des Unterrichts in den ihm untergebnen Schulen, oder irgend ein Freund des Schulwesens bey seinen Reflexionen und bey seinen Versuchen diese Schrift als ein kleines Handbuch zu Rathe zieht, um daraus die Gedanken eines Dritten und vieler Andern, auf deren Schriften er verweiset, zu erfahren: dann ist sein Wunsch mehr als erfüllt.«

Verschiedenheit zu bemerken; über Ursach und Wirkung, über Ursprung, Gebrauch und Nutzen der Dinge nachzudenken, und über das Alles mit sich verständig reden zu lassen.

Diesen ersten Punct des Unterrichts, durch welchen erst jeder andre möglich wird, hat man in neuern Zeiten Verstandesübungen genannt. Es sind mehrere brauchbare Bücher vorhanden, die dazu Anleitung geben. Wir wollen zur größern Deutlichkeit einige Cursus dieses wichtigen Theils des Elementarunterrichts in der Beylage A., um uns hier nicht durch eine zu lange Einschaltung zu unterbrechen, beyspielsweise angeben.

Zu Anfang eines jeden halben Jahres wird mit dem Lehrer, der diesen Unterricht zu ertheilen hat, verabredet, was im Laufe desselben getrieben werden soll.

2) Sprechübungen. Der Lehrer muß den Kindern häufig Gelegenheit zum Sprechen geben. Dieses Geschäft verbindet sich sehr gut mit dem vorigen Unterrichte. Er wird ihnen oft Wörter und Sätze, die erklärt worden sind, deutlich und mit angenehmen Ausdrucke vorsagen, und sie dieselben, bald einzeln, bald zusammen wie aus Einem Munde, mit dem gehörigen Ausdrucke, im rechten Tone und Tacte, nachsprechen lassen. Die Kinder werden oft einen kleinen Satz durch immer mehrere Einschiebungen und Anhänge erweitern und verlängern müssen. Z. B. »Wir haben einen Garten; wir haben einen großen mit vielen Bäumen besetzten Garten; wir haben einen großen mit vielen Obst-, Tannen- und Pappelbäumen besetzten Garten an einem

beträchtlichen Bache, der nicht weit davon eine unserm Nachbar gehörige Mühle treibt.« Dadurch wird der Mund geübt. So erhalten auch die Kinder die erste Uebung in der Wortstellung und in der Kunst, einen Satz theils mündlich, theils schriftlich ordentlich auszuführen, ohne in der Mitte stecken zu bleiben, und ohne sich zu verwirren, eine Kunst, die man oft an größern Schülern auf eine unangenehme Art vermißt. Die ältern Kinder schreiben das Gesagte auch in ihr Buch. Der Lehrer wird ferner den Kindern leichte Fragen vorlegen, von denen er weiß, daß sie dieselben beantworten können, und sie anhalten, ja darauf dringen, daß sie die Antwort nicht halb und halb, nicht verwirrt, nicht halb verschluckt, sondern vollständig mit deutlichen Worten und Endsylben und mit vernehmlicher Stimme geben. Ziemlich erwachsene Kinder wissen auf die leichtesten Fragen, z. B. was habt ihr heute in der Schule gelesen? was hast du gestern gethan? und ähnliche, oft nichts als ein einsylbiges Wort oder Stillschweigen zur Antwort zu geben. Wie oft verspürt man den Mangel einer solchen Uebung selbst bey erwachsenern Knaben, wenn sie z. B. Rede und Antwort geben sollen, wie sie diese oder jene Arbeit gemacht, eine gewisse arithmetische oder geometrische Aufgabe aufgelöf't oder irgend einen Auftrag ausgerichtet haben. Man wird aus ihren verwirrten Worten nicht klug. Eben so wenig, als sie selbst sich deutlich auszudrücken vermögen, sind sie dann auch im Stande, die deutliche Beschreibung eines Andern, wie sie dieses oder jenes Geschäft machen sollen, ordentlich zu fassen. Deutlichkeit in den Gedanken hängt mit Deutlichkeit in den Worten

zusammen. Niemand, als nur ein Unerfahrner wird einwenden: »Wozu brauchen die Kinder in der Schule sprechen zu lernen? dieß lernen sie ja unter sich!« Dieses kann man geradezu leugnen. Ordentlich sprechen müssen die Kinder lernen. Es ist keine geringe Kunst. Und da so viele Eltern nicht Zeit oder nicht Lust, oder selbst nicht die Geschicklichkeit haben, es ihre Kinder zu lehren: so müssen diese es in der Schule lernen. — Dieser Unterricht verbindet sich auch sehr natürlich mit

3) der Vorbereitung zum Schreiben, auf welche der Anfang des Schreibens selbst folgt (in Sexta). Die erste Vorbereitung geschieht durch Zeichnen. Aber zu den hier gemeynten ersten Uebungen im Zeichnen bedarf es keines besondern Zeichenmeisters. Die Kinder lernen, was in dieser Klasse davon zu lernen ist, durch sich selbst, wenn der Lehrer nur einigermaßen Anleitung giebt. Sie thun es gern. Jedes Kind hat, auch wenn der Lehrer es nicht beschäftigt, etwas zu thun, während es sonst mit seinen Händen leicht unnütze Dinge vornimmt. Der Anfang besteht darin, daß der Lehrer auf der großen Tafel gerade und krumme Linien in verschiedenen Richtungen mit Kreide vorzeichnet, die die Kinder, jedes für sich, auf der Schiefertafel mit dem Schieferstifte nachbilden. Wenn er sie, wie aus Einem Munde, das, was sie thun, immer mit deutlichen Worten und bestimmten, genauen Ausdrücken aussagen läßt, z. B. »ich ziehe jetzt eine gerade Linie, gleichlaufend mit dem obern Rande meiner Tafel, halb so lang als diese«: so ist dieses zugleich eine sehr nützliche Uebung

im Sprechen, und in der Kunst, sich seiner Vorstellungen deutlich bewußt zu werden. Nach einiger Zeit werden die Kinder auf dieselbe Art leichte Umrisse von mancherley Geräthschaften nachzeichnen. Folgendes Buch: »Müller's Anfangsgründe der Buchstabir- und Zeichenkunst« reicht für die ersten Uebungen vollkommen hin. Aus dem Gesagten ergiebt sich, daß jedes Kind eine Schiefertafel nebst Stift mit in die Schule bringen muß. Es kann sie auch in den folgenden Classen vorzüglich beym Rechnen brauchen. Das Uebrige vom Zeichnen s. weiter unten, Nummer 21.

Die Kinder der obern Ordnung machen auch den Anfang des eigentlichen Schreibens mit der Feder. Die Buchstaben werden ihnen vorgeschrieben oder auf Vorschriftstreifen vorgelegt, nicht nach der Reihe des Alphabets, sondern nach der Aehnlichkeit der Figuren und derselben Abstammung von einander. Dann folgen einzelne Wörter. Das Uebrige vom Schönschreiben s. unten, Nummer 20.

4) Religion (von Quinta an in allen Classen). In Quinta, wo diese Lection zuerst, aber durch die in Sexta getriebenen Verstandesübungen vorbereitet, vorkommt, wird den Kindern begreiflich gemacht, daß jede Wirkung eine Ursache hat; daß auch das Daseyn der Welt eine Ursache, einen Schöpfer, Gott, voraussetzt; daß Gott diese und jene Eigenschaften haben muß, weil man in der Welt diese und jene Einrichtung wahrnimmt; daß der Mensch eine Seele hat, die nicht mit dem Leibe vergeht; daß das Leben nach dem Tode mit diesem Leben zusammenhängt; daß der Mensch einer geistigen Glückseligkeit fähig ist; daß die höchste

Glückseligkeit in der Tugend besteht; daß auch ein Kind tugendhaft seyn kann; wie es, um es dieses zu werden, denken und handeln müsse. — Eines andern Leitfadens bedarf ein geschickter Lehrer kaum. Oder der erste Theil von Fabricius Religionsunterricht kann dazu dienen. Der Lehrer wird diese Sätze durch katechetische Kunst entwickeln, und durch Beyspiele deutlich machen, und seinem Unterrichte, durch das Vorlesen und Vorlesenlassen interessanter hierhergehöriger Stücke aus Kinderbüchern, Abwechslung und Annehmlichkeit verschaffen. Noch sollen die zehen Gebote in dieser Classe gelernt und ausreichend erklärt werden. Beyer's vortreffliches Handbuch zur Erklärung des Lutherschen Katechismus ist dem Lehrer zu empfehlen.

In Quarta ist der Religionsunterricht mehr historisch. Der Lehrer sagt den Kindern, daß Gott immer für die Erleuchtung der Menschen und die Erhaltung einer richtigen Einsicht der Wahrheiten der Religion gesorgt habe. Nun folgt, gleichsam zur Bestätigung dieses Satzes, die Geschichte der vornehmsten Personen und Begebenheiten des alten Testaments, die Lebensgeschichte Jesu, und eine kurze Geschichte der christlichen Religion. Allen Erzählungen, auch denen aus dem alten Testamente, wird der Lehrer, jedoch ohne zu viel zu moralisiren, eine moralische Seite abgewinnen, so daß also das Gefühl der Sittlichkeit erweckt, berichtigt und erwärmt wird. — Das Lesen der Bibel kann mit diesem Unterrichte oft verbunden werden. Außerdem sollen die Knaben die noch übrigen Hauptstücke auswendig lernen, und ausreichend erklärt bekommen.

In Tertia soll der jedesmal höhern Orts eingeführte Landescatechismus erklärt werden.

In Secunda und Prima legt der Lehrer Niemeyer's Lehrbuch für die obern Religionsclassen zum Grunde.

Mit einem Worte: der erste Unterricht entwickelt die ersten Begriffe der natürlichen Religion; der zweyte erzählt das Historische der Christlichen, und, als Einleitung, der Mosaischen Religion; der dritte trägt die Lehrsätze des Christenthums vor; der vierte wiederholt dieses Alles auf eine mehr wissenschaftliche Art.

Wenn unser Gymnasium Zöglinge von der katholischen Confession erhält, so werden diese durch unsere Fürsorge in unserer Stadt Gelegenheit finden, sich in den Lehrsätzen ihrer Kirche unterweisen zu lassen.

5) Moral in Erzählungen oder Beyspielen, und Wiedererzählung der vorgekommenen Geschichten (in Sexta). Diese Lection braucht keiner Erklärung. Daß einige der Kinder vom Lehrer Nachmittags außer der Ordnung aufgefordert werden, die Vormittags erzählte und erklärte Geschichte, so gut sie können, wieder zu erzählen, und daß sie sich über die darin liegende Tendenz examiniren lassen müssen, nöthigt alle zu größerer Aufmerksamkeit, übt Gedächtniß und Sprache, und prägt die moralische Lehre ihnen tiefer ein. Aber daher müssen Anfangs nur leichte Erzählungen gewählt werden; die darin liegende Lehre muß rein, leicht einzusehen und unbezweifelt wahr seyn. Der leicht zu haben-

den Hülfsbücher giebt es hier so viele, daß ihre Wahl schwer wird.

6) Geographie (in Quarta, Tertia, Secunda). Obgleich ein eigentlicher geographischer Cursus erst in Quarta erscheint, so werden die Kinder doch durch die Lectionen der Verstandes- und Denkübungen (Nummer 1) und der gemeinnützlichen Kenntnisse (Nummer 10) auch auf diesen Unterricht vorbereitet. Ohne eine Menge solcher schon vorher erworbenen Begriffe wäre es zu früh, die Geographie förmlich vorzunehmen.

In Quarta wird ein geographischer Cursus nach Art des ersten Cursus von Gaspari durchgenommen.

In Tertia wird ungefähr so viel gelehrt, als im zweyten Cursus der Erdbeschreibung dieses Schriftstellers enthalten ist.

In Secunda wird die alte Geographie nach dem Schulatlas von Vieth gelehrt. Dabey wird bey jedem Lande eine Vergleichung der alten Geographie mit der neuen angestellt, damit auch das in den vorigen Classen Gelernte wiederholt und benützt werde.

Das Zeichnen der Landcharten (Nro. 21) wird diesen Unterricht befördern und beleben.

7) Geschichte (von Quarta an durch alle Classen. In Quarta werden den Kindern, nach der von Bredow *) und J. Heinr. Aug.

*) »Ueber den Vortrag der (alten) Geschichte auf Schulen.« — Die in dieser Schrift angegebene Idee hat der berühmte Verfasser selbst ausgeführt in folgendem

Schulze *) angegebenen Methode, einzelne, berühmte, wichtige und anziehende Begebenheiten, Erfindungen und Biographien aus alter und neuer Zeit erzählt. Chronologische Ordnung ist dabey nicht nöthig; ähnliche Begebenheiten und Menschen können zusammengestellt werden. Hier kömmt auch eine kurze Geschichte Nordhausens vor. In Erzählungen aus der alten Geschichte wird die Zeit nach Jahren oder oft nur nach Jahrhunderten »vor Christi Geburt,« nicht »nach Erschaffung der Welt« angegeben. Bey neuern Begebenheiten wird es nützlich seyn, das eigentliche Jahr bekannt zu machen. Von biblischen Geschichten werden hier nur diejenigen berührt, die eine universalhistorische Wichtigkeit haben, da sie in der oben Nummer 4 beschriebenen Lection vorkommen.

In Tertia werden die Begebenheiten nach Perioden geordnet und in einen leicht zu übersehenden Zusammenhang gebracht, nach »Galletti's Elementarbuch für den ersten Schulunterricht in der Geschichte.« Nach den Hauptepochen mit ihrer Jahrzahl (oft bloß mit dem Jahrhundert oder halben Jahrhundert) wird fleißig nachgefragt, damit sie immer wie Leitsterne in der Folge der Begeben-

Buche: »Merkwürdige Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte, für den ersten Unterricht in der Geschichte, besonders für Bürger- und Landschulen, 3te Auflage, 1805. Preis 4 gr.« Dazu gehört, zur Nachlese für den Lehrer: »Umständlichere Erzählung der wichtigeren Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte. Altona, 1805,« welches Buch die in jenem kurz angedeuteten Begebenheiten weitläufiger entwickelt.

*) Ueber die Blankenburger Stadtschule und deren veränderte Einrichtung.

heiten und der Chronologie dem Gedächtnisse gegenwärtig seyen. Es wird auf diese Art das weite Feld der Begebenheiten gleichsam geometrisch in Grund gelegt, gleichsam ein Netz der Geschichte gebildet, damit sich der Anfänger orientiren lerne.

In Secunda wird die Deutsche Geschichte vorgetragen. Deutschland ist eine lange Zeit hindurch der Mittelpunkt der Hauptbegebenheiten der Europäischen Geschichte: die Geschichte dieses Landes bereitet also auf die in Prima zu erzählende Geschichte der übrigen Europäischen Staaten vor. Es wird zuerst die Geschichte Deutschlands im Allgemeinen erzählt, und dabey nicht allein auf die Regentengeschichte, sondern auch auf die Geschichte des Volks und dessen Ausbildung durch Künste und Wissenschaften Rücksicht genommen. Der Lehrer bedient sich »Milbiller's kurzgefaßter Geschichte der Deutschen zum Gebrauche beym Unterrichte in Gymnasien, München 1804,« und verbindet damit das zur Culturgeschichte Gehörige nach Schröckh's Muster. — Sodann soll auch eine geschichtliche Uebersicht einiger der vornehmsten besondern Deutschen Staaten folgen, nämlich der größern noch für sich bestehenden, und derer, die hauptsächlich ganz oder theilweise das Königreich Westphalen ausmachen. Die nothwendige Wiederholung nach chronologischen Punkten, dergleichen Bohne in seiner »historisch-chronologischen Uebersicht der wichtigsten Veränderungen des Deutschen Reichs in Hinsicht auf Staatsverfassung, Wissenschaften, Künste und Erfindungen, Göttingen 1794« gegeben hat, werden nicht verabsäumt.

In Prima endlich wird nacheinanderfolgend

1) die alte Geschichte, 2) die Europäische Staatengeschichte, die erste vor der Hand nach Dictaten des Lehrers, die andre nach »Galletti's Lehrbuch der Europäischen Staatengeschichte,« 3) eine kurze Geschichte der vornehmsten Völker Asiens, z. B. der Araber, Chinesen, Perser, Mogolen, vorgetragen. — Des Lehrers Bemühungen gehen nicht auf Erzählung vieler Nebenbegebenheiten oder auf Anführung einer Menge von Namen und Zahlen, sondern auf Ueberblick, Zusammenhang und zuletzt auf Darstellung des Synchronismus. Daher müssen die Schüler zu Ende eines jeden halben Jahres eine synchronistische Tabelle über die im vorhergehenden Cursus vorgetragenen Geschichten ausarbeiten und im Examen vorlegen. Auf die beschriebene Art wird es möglich, das angegebene Pensum in ungefähr zwey Jahren zu vollenden.

8) Zahlenkenntniß und Kopfrechnen (in Sexta); Tafel- und Kopfrechnen (in Quinta, Quarta, Tertia); Vorbereitung zur Geometrie (in Tertia); reine Mathematik (in Secunda und Prima). — In Sexta sollen die Kinder bis hundert zählen, vorwärts und rückwärts, und so weit auch die mit Ziffern geschriebenen Zahlen kennen lernen. Es werden ihnen Additions- und Subtractionsaufgaben, verschiedentlich mit einander verbunden und interessant gemacht, im Kopfe aufzulösen gegeben.

In Quinta werden sie das Lesen und Schreiben größerer Zahlen und die vier Species in ganzen, sowohl benannten als unbenannten Zahlen erlernen, und das Kopfrechnen fortsetzen. Der Lehrer

kann sich das Erfinden schicklicher Exempel und ihrer Behandlung erleichtern durch »Biermann's Abc des Kopfrechnens«, »Köhlers Anweisung zum Kopfrechnen«, und Desselben »arithmetische Aufgaben in Erzählungen.«

Die Quartaner werden in den gemeinsamen Lectionen, nach einer kurzen, auf das Folgende vorbereitenden Wiederholung der Quinta-Lection, die gemeinen und die Decimalbrüche, die letztern wenigstens so weit, um sie lesen, addiren und subtrahiren zu können, lernen, und Aufgaben mancherley Art, worein dieselben verflochten sind, auflösen. Ferner wird hier die Multiplication und Division durch Zerfällung des Multiplicators und Divisors in seine Factoren, so wie die Multiplication nach aliquoten Theilen vorgetragen. Denn dieser Arten zu rechnen bedienen sich alle Kaufleute.

Der Zweck der besondern Rechenübungen in Real-Quarta ist, das in den gemeinsamen Lectionen Begriffene recht tüchtig durchzuüben, damit die Schüler eine bedeutende Fertigkeit und Sicherheit erreichen. Es sollen ihnen hier manche praktische Rechenvortheile gezeigt werden. Es wird darauf gesehen, daß die Knaben ihre Rechnung sauber halten und richtig stellen, so daß ein Dritter, der ihre Rechenbücher vor sich nimmt, sich darein zu finden im Stande ist. Dem Lehrer können die Junker'schen Exempeltafeln und das Koch'sche Exempelbuch gute Dienste leisten.

In Tertia wird in den gemeinsamen Lectionen, nachdem in einigen Stunden ein Blick auf das bisher Erlernte gethan worden ist, die Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzel gezeigt. Sodann wird

die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, und die Rechnungen, die sich darauf gründen, nämlich die einfache und zusammengesetzte Regeldetri und, als eine Art der letztern, die Gesellschaftsrechnung und Kettenregel vorgenommen. Bey der Regeldetri bedient sich der Lehrer, in Rücksicht des Ansatzes, keiner andern, als der für nicht-mathematisch-studirende Rechner sichersten, gründlichen und so äußerst leichten Methode, die unter andern in Kries's Rechenbuche *) angegeben ist. Die Exempel sind im Anfange ganz einfach. Nach und nach treten Brüche und einander untergeordnete Zahlen in verschiedene Glieder. Eine Hauptsache ist, daß den Schülern der Gang des Rechnens deutlich werde.

Der Zweck der besondern Rechenübung in Real-Tertia ist, in den genannten Rechnungen praktische Gewandtheit hervorzubringen. Busse's Uebungsaufgaben können als Hülfsbuch gebraucht werden.

Neben diesem Unterrichte im Rechnen wird in Tertia in besondern Stunden von der Geometrie dasjenige gelehrt, was auch der Nichtstudirende zu wissen nöthig hat oder gern weiß. Also wird das Nöthige gelehrt von den Linien und ihrer Messung auf dem Papiere und auf dem Felde; von den Winkeln und ihrer Messung auf dem Papiere und auf dem Felde; von den geradlinigen Figuren, ihrer Zeichnung und Messung; von dem Zirkel, seinen Theilen und seiner Messung, von der Art, ein Feld in Grund zu legen; von den regelmäßigen Körpern, dem Prisma, Cylinder, den Pyramiden, dem Ke-

*) Rechenbuch für Bürger- und Landschulen.

gel und der Kugel, ihrer Messung und der Schneidung ihres Netzes. Führer für den Lehrer kann seyn Hollenberg, in dem bekannten Buche: »Vorübungen zur practischen Geometrie für die ersten Anfänger. Neue Aufl. Göttingen 1803.«

In Secunda wird die Arithmetik und Geometrie im systematischen Zusammenhange wiederholt. Der Lehrer folgt den »Anfangsgründen der Arithmetik und Geometrie von Klügel.« Die Schüler werden oft durch aufzulösende Aufgaben oder aufgegebene Exempel zu Hause beschäftigt werden. Auch will der Lehrer bey seinen Vermessungen die Schüler, oder wenigstens einige derselben, zu Gefährten nehmen.

In Prima wird der Cursus kurz wiederholt, und mit den noch rückständigen, aber zu einem vollständigen Cursus der reinen Mathematik gehörigen Capiteln ergänzt. Der Lehrer wird in den meisten Fällen die Anwendung der Sätze an desto weniger Beyspielen zu zeigen brauchen, je mehr er eine schon in den untern Classen erworbene mechanische Fertigkeit voraussetzen darf. Ueberhaupt wird er den mathematischen Unterricht, nach Ebert oder Lorenz, stets als ein Mittel zur Uebung und Schärfung des Verstandes, zu einem hellen, richtigen, bestimmten und gründlichen Denken und Schließen gebrauchen, und seine Schüler darin so weit zu bringen suchen, als zu dieser formalen Bildung ihres Geistes und zugleich zur allgemeinen Uebersicht des Gebietes der Mathematik erforderlich ist. — Es wird auf diesen Grund dann

9) der Unterricht in der Physik (in Prima) gebaut, der sich an die mathematische Lection an-

schließt; weil wir es für besser halten, daß jede dieser Wissenschaften allein wöchentlich in mehrerern Stunden gelehrt werde, als daß man durch gleichzeitigen Vortrag die Unterrichtsstunden zu sehr vereinzele. Wir haben die angenehme Aussicht, nach und nach in einigen Jahren einen ausreichenden Apparat zu erhalten. Bis dahin will der Lehrer, wenn die historische Erwähnung oder die Beschreibung eines Versuchs nicht hinreicht, die nöthige Geräthschaft aus seinem eigenen Vorrathe darreichen.

10) Physikalische und andre gemeinnützliche Kenntnisse (in Real-Quarta und Real-Tertia). So wie es nöthig ist, daß die zum Gelehrtenstande sich bildenden Jünglinge nicht ohne wissenschaftliche Kenntnisse der Naturlehre die Schule verlassen: eben so nöthig sind viele dergleichen Kenntnisse jedem Bürger. Daher haben wir für die Nichtstudirenden die eben genannte Lection angeordnet. Doch erstreckt sie sich weiter als bloß auf diejenigen gemeinnützlichen Kenntnisse, die in das Gebiet der Physik gehören. In der letzten Rücksicht wird fürs erste das »Lehrbuch der Naturlehre für Anfänger von Fr. Kries« erklärt. Was zu schwer ist, oder zu wenig Interesse zu haben scheint, ist in demselben schon übergangen; die Beweise sind nicht mathematisch geführt. Dafür ist an vielen Orten auf solche Dinge Rücksicht genommen, die im gemeinen Leben nöthig seyn können, als: auf abergläubische Meynungen über physische Erscheinungen, auf mancherley schädliche Gebräuche, auf Vorschriften zur Abwendung von manchen

Gefahren. Eine faßliche, aber das noch Ungewisse nicht für etwas Gewisses ausgebende Erklärung der Lufterscheinungen, und eine Anleitung zur Kenntniß des Weltgebäudes liegen in dem Umfange dieses Lehrbuchs.

Zu den übrigen gemeinnützlichen Kenntnissen rechnen wir für's zweyte einige Kenntniß des Calenders, die der Lehrer aus »Steinbeck's Calendermann« und nach »Köhne's Handbuch für Calenderbesitzer« mittheilen wird; ferner die Kenntniß einer Menge von Gegenständen aus dem Alterthume, die in »Bertuch's Bilderbuche« vorkommen; ferner die Kenntniß einer Menge von Dingen, die in »Büsching's Vorbereitung zur Geographie, zum Gebrauch beym Unterrichte neu herausgegeben von Normann, 1803« abgehandelt werden, z. B. Verschiedenheit der Meilen; Schiffbau; Schifffahrt auf dem Meere und auf Flüssen; Canäle; Handel, dessen Arten und Hülfsmittel: Zwischenhandel, Spedition, Sclavenhandel, Wechsel, Posten, Messen, Banken, Assecuranzen, Handelsgesellschaften; das Kriegswesen: Ausrüstung eines Kriegsschiffes, verschiedene Arten des Militärs, Festungen; Verschiedenheit der Sprachen; Verschiedenheit der Zeitrechnungen; Einrichtung eines Staats, besonders des unsrigen, dessen vornehmste Behörden und wichtigste Gesetze; einiges aus der sogenannten politischen Arithmetik u. s. w. Das Gemeinnützliche aus der Technologie ist mit der Naturgeschichte verbunden.

Der Lehrer, der zunächst diesen Unterricht übernimmt, und der bisher schon dergleichen Kenntnisse den Schülern seiner Classe beybrachte, wird diesen

Stoff so vertheilen, daß er das Leichtere in Real-Quarta und das Schwerere, das jedoch nicht die Fassungskraft und das Bedürfniß der Schüler überschreitet, in Real-Tertia vorträgt.

11) Naturgeschichte (von Quarta bis Prima). Viele naturhistorische Kenntnisse sammeln sich die Kinder schon in Sexta und Quinta durch die Lection der Verstandesübungen und durch manche Lesestücke naturhistorischen Inhalts. — In Quarta kann nun der erste Cursus dieser Wissenschaft im Zusammenhange und übersichtlich vorgenommen werden. Der Lehrer wird die Kinder mit der Eintheilung der Naturkörper bekannt machen, und aus jeder Classe und Ordnung derselben die interessantesten Geschlechter und Arten durchgehen, auch durch Vorzeigen mehrerer Kupfer und Modelle, die er besitzt, anschaulich machen. — An diesen Unterricht schließt sich in dieser Classe auch die Gesundheitslehre an.

In Tertia wird sein Unterricht nun von größerem Umfange seyn können. Er folgt hierbey in der Zoologie der Leitung Bechstein's, ist aber nur bey Deutschlands Thieren und ihrer Technologie ausführlich. Von den Pflanzen und Mineralien werden besonders diejenigen ausgehoben, und mit größerer Ausführlichkeit behandelt, welche ökonomisch, technologisch und merkantilisch wichtig sind. Unter den Pflanzen wird er die Kinder vorzüglich auch mit den einheimischen Giftpflanzen anschaulich bekannt machen. Die Technologie wird immer mit der Naturgeschichte verbunden. »Funke's technologische Naturgeschichte« ist für den Lehrer eine

vortreffliche Quelle, deren Reichhaltigkeit er jedoch mit kluger Mäßigung nutzt. Zu Ende eines jeden halben Jahres macht jeder Schüler eine entweder systematische oder alphabetische Tabelle über die in dem halbjährigen Cursus vorgekommenen Gegenstände, z. B. über die Thiere, und bemerkt unter besondern Rubriken die Classe und Ordnung (wenn die Tabelle nicht schon systematisch ist), das Vaterland, den Aufenthalt, die Lebensart, die Nahrung, den Nutzen und einige andre Merkwürdigkeiten; oder über die Pflanzen, und bemerkt dabey, das Land, wo sie im Freyen wachsen, den Standort, den Nutzen und einige andere Merkwürdigkeiten; oder über die Mineralien, auf ähnliche Art. Diese Tabellen werden im Examen vorgelegt.

In Secunda wird sich der Lehrer an Klügel's Naturgeschichte, die auch einen Band seiner Encyclopädie ausmacht, halten.

In Prima soll, nach einer allgemeinen Einleitung in die Naturgeschichte und kurz wiederholenden Uebersicht des Thierreichs, hauptsächlich nur die Mineralogie und Botanik, aber nicht zu weitläufig gelehrt werden; jene nach Blumenbach's Leitung und Abtheilung, diese nach dem dritten Theile von Koch's botanischem Handbuche. In der Botaniklection macht der Lehrer den Schülern die Einrichtung des Linné'schen Systems deutlich, und erklärt ihnen mithin alle die Pflanzentheile, auf welche es sich gründet. Gegen das Ende des Sommerhalbjahrs giebt er ihnen auch pratische Anleitung, leichte Pflanzen zu analysiren, und sie nach Classe, Ordnung, Geschlecht und Art zu bestimmen.

12) Philosophie (in Prima mit Secunda). Wie schwer es dem Jünglinge wird, wenn er auf der Schule nicht einigermaßen mit den Begriffen und der Sprache der Philosophie bekannt geworden ist, die akademischen Vorlesungen über die Philosophie zu verstehen, die doch die ersten zu seyn pflegen, die er besucht, wissen Viele aus eigner Erfahrung. Daher lassen wir unsern studirenden Jünglingen einige Theile der Philosophie vortragen, jedoch durchaus nichts von den in neuern Zeiten in Umlauf gekommenen so unsichern philosophischen Theorien oder Träumereyen. Unser Unterricht erstreckt sich, nach einer Uebersicht der philosophischen Wissenschaften im Allgemeinen; bloß 1) auf Vernunftlehre und Erfahrungsseelenlehre (Logik und empirische Psychologie), nach »Snells Lehrbuch für den ersten Unterricht in der Philosophie, 4te Aufl. 1806; 2) auf einen kurzen Abriß der verschiedenen philosophischen Systeme und Schulen der Griechen und Römer, nach eigenen Dictaten des Lehrers.

13) In der Literärgeschichte (in Prima) beschreibt der Lehrer den Zustand der Wissenschaften der Griechen und Römer, lehrt die vornehmsten Schriftsteller dieser beyden Völker kennen, und würdigt ihre Schriften und deren vornehmste Bearbeitungen; nach »Eschenburg's Handbuch der classischen Literatur.«

14) Die Mythologie und die Griechischen und Römischen Alterthümer (in Secunda) wechseln mit einander ab. Der Lehrer legt für die erste Wissenschaft Eschenburg's eben

genanntes Buch, für die zweyte und dritte die bisherigen Lehrbücher von Lambertus Bos und Cellarius zu Grunde, und benutzt die neuern Hülfsmittel.

15) Buchstabiren und Syllabiren (in Sexta) und Lesen (von Sexta bis Tertia). Die oben beschriebenen Verstandes- und Sprechübungen können getrieben werden, ehe die Kinder lesen gelernt haben. Die Kenntniß der Buchstaben wird indeß zu gleicher Zeit in Sexta angefangen. Da man hier auf eine Methode bedacht seyn muß, durch die eine beträchtliche Menge von Kindern zugleich unterrichtet werden kann, so wird in dieser Classe die sogenannte Lesemaschine oder Leipziger Lesetafel gebraucht werden, die so bekannt ist, daß wir ihre Beschreibung übergehen. — Die Kinder dieser Classe lernen auch die Lateinischen Buchstaben kennen, und bringen während ihres zweyjährigen Aufenthalts darin es so weit, daß sie die Worte auf Einmal, wenn gleich zuweilen nach einigem Buchstabiren im Kopfe, doch ziemlich schnell nach einander, aussprechen, und folglich mit dem, was sie sich selbst laut lesen hören, wenn es nur leicht genug ist, einen Sinn verbinden können. Als Lesebuch kann das bisher eingeführte noch fort benutzt werden.

Daß diese Leseübungen bis in die oberste Classe der Bürgerschule fortgesetzt werden, kann niemanden befremden, der da weiß, was für ein Unterschied zwischen Lesen und Lesen ist. Das erste, wornach bey einer Schule mit Recht gefragt wird, ist ja, ob die Kinder gut lesen lernen.

In Quinta müssen sie so weit kommen, daß man von ihnen sage, sie lesen geläufig, das heißt, sie sprechen die Worte rasch hintereinander aus, ohne sich durch Buchstabiren im Kopfe zu unterbrechen. Wenn sie auch eben noch nicht wohlklingend und mit Ausdruck und Empfindung lesen, so müssen sie wenigstens vor einem schleppenden und singenden Tone und einem falschen Accente bewahrt werden. Deutsch mit Lateinischen Buchstaben sollen sie hier mit Ernst lernen. Dieß ist auch Nichtstudirenden in unsern Zeiten nöthig.

In Real-Quarta wird im Lesen hauptsächlich auf Geschmeidigkeit und Richtigkeit des Vortrags gesehen. Es muß sich den Kindern bereits gut zuhören. Zugleich werden sie zum Lesen des Geschriebenen angehalten. Zu diesem Zwecke werden allerley Handschriften vorgelegt, die weder zu gezirkelt noch zu unordentlich geschrieben sind, aber so wie sie im gemeinen Leben vorkommen. Die schriftlichen Aufsätze des einen Schülers können manchmal zu einer Leseübung des andern gebraucht werden.

In Real-Tertia werden den Kindern Stücke in die Hände gegeben, in denen eine besondere Manier und ein eigner Styl herrscht: also Gespräche, in denen die redenden Personen durch den Ton der Stimme, oft durch diesen allein, sich unterscheiden; Scenen aus Schauspielen; Stücke von ernsthaftem, scherzhaftem, erhabenem, naivem Charakter; Stücke, bey deren Lesung die Rührung, die Freude, die Traurigkeit, die Verwunderung nicht unausgedrückt bleiben darf; Zeitungen, worin schwere, ausländische Worte vorkommen; Stücke mit langen, zusammengesetzten Perioden. Der

Kinderfreund von Weise, die Schriften für die Jugend von Campe, die Nationalzeitung, sind vortreffliche Lesebücher. — Daraus erhellet, daß diese Lection zugleich eine Uebung des Declamirens ist.

Die Bücher und Stücke selbst werden zu Anfang eines jeden halben Jahres bestimmt.

Daß in Quinta und Quarta die Leseübungen auch in der Bibel angestellt werden, kann bleiben, nur mit der Einschränkung, daß nur solche Stücke gelesen werden, die den Kindern nöthigen Falls deutlich gemacht werden können. Die Bibel im Auszuge und die kleine Schulbibel, beyde von Zerrenner, können bey der Wahl zu Rathe gezogen werden.

Die übrigen Leseübungen sollen, wo möglich, den Gegenständen des übrigen Unterrichts entsprechen und sie erläutern.

16) Vorgesagte Wörter buchstabiren (in Sexta). Ohne diese vorläufige scharf getriebene Uebung wird es den Kindern zu sauer, fällt ihre Arbeit zu fehlerhaft aus, und macht deren Correctur dem Lehrer zu viele Mühe, wenn sie dann auf einmal etwas Dictirtes aufschreiben sollen. Sie müssen hauptsächlich jedes zusammengesetzte Wort gehörig in seine Sylben abtheilen lernen. Und um den ersten Grund zur Orthographie zu legen, werden mehrere Wörter von einerley Ursprung hintereinander aufgegeben, z. B. Macht, mächtig; offen, öffnen, Oeffnung. Das zu buchstabirende Wort spricht der Lehrer mit vernehmlicher Stimme vor, und alle Kinder wiederholen es eben so zusam-

men, wie aus Einem Munde. Drauf nennt einer der geübtern Knaben die zu jeder Sylbe gehörigen Buchstaben, und spricht die Sylbe aus, welches alle Kinder laut wiederholen. So läßt es Pestalozzi machen, oder so ließ er es wenigstens vor sieben Jahren machen, als Concipient seine Anstalt öfter besuchen konnte. Auf diese Art sind alle Kinder zugleich beschäftigt, und sie setzen diese Uebung gern eine Stunde fort. Sollten einige Kinder über dieselbe offenbar hinaus seyn, so können sie indessen schreiben.

17) Erklärung fremder Wörter (in Real-Tertia). Trotz der glücklichen Bemühungen mehrerer Deutschen Sprachlehrer, alle aus fremden Sprachen in die unsrige aufgenommene Wörter aus derselben zu verbannen, und sie durch ursprünglich und rein Deutsche Ausdrücke zu ersetzen, sind doch noch eine sehr große Menge solcher Wörter, selbst in der alltäglichen Sprache des gemeinen Lebens gäng und gäbe. Eine Erklärung derselben ist unentbehrlich. Der Studirende lernt sie durch das Studium der Sprachen, aus denen sie genommen sind, nämlich der Griechischen, Lateinischen, Französischen, Englischen und Italienischen Sprache kennen. Allein der Nichtstudirende hört sie oft, ohne sich über ihre Bedeutung die gehörige Auskunft geben zu können. Und wie oft kommt er nicht bey ihrem Gebrauche in Gefahr, entweder durch Verwechselung ein Mißverständniß zu veranlassen, oder durch falsche Aussprache und Orthographie sich lächerlich zu machen. Daher stehen in vielen Deutschen Sprachlehren für Bürgerschulen lange Ver-

zeichnisse der gebräuchlichsten dieser Wörter. Ihre Erklärung ist daher auch in der obern Classe der Gegenstand einiger Lectionen. Der Zweck ist, sowohl die durch sie bezeichneten Begriffe, also ihre Bedeutung, deutlich zu machen, als auch ihre Rechtschreibung zu lehren. Auf diese Art wird der mangelnde Unterricht in den erwähnten Sprachen dem nichtstudirenden Bürger in dieser Rücksicht ersetzt. Ihn zum Erlernen jener Sprachen, wie es bisher besonders in Rücksicht der Lateinischen Sprache nicht ungewöhnlich war, anzuhalten, wäre ein Mittel, das zum Zwecke nicht im gehörigen Verhältnisse steht, und das der Erreichung andrer nöthigerer Zwecke zu viel Eintrag thäte. Der Lehrer wird dabey mit großem Nutzen gebrauchen »Heyse's kurzgefaßtes Verdeutschungswörterbuch, Bremen 1807,« in welchem die fremden Ausdrücke durch die passendsten Deutschen Benennungen ausgedrückt sind. (Vergl. auch Nummer 22.)

18) Gedächtnißübungen und deutliches Hersagen des Erlernten (in Quinta) brauchen so wenig, als das

19) Schreiben eines Dictats (in Quinta und Quarta) einer Erklärung oder Empfehlung. Das letztere hat einen doppelten Zweck, nämlich einen kalligraphischen und einen orthographischen. Von der Erreichung des letztern vergleiche man, was unten, Nro. 21, von der Deutschen Sprache überhaupt gesagt ist.

Daß der Inhalt der in das Gedächtniß zu fassenden und aus dem Munde des Lehrers aufzuschrei-

benden Stücke theils zur Uebung der Declamation geeignet sey, theils mit dem übrigen Unterricht in Verbindung stehe, wird sowohl die Sorge des Lehrers als des Directors seyn.

20) Schönschreibekunst (in Quinta, Quarta, Tertia). Schon in Sexta machen die Kinder den Anfang des Schreibens, wie oben, Nummer 3, beschrieben ist.

In Quinta lernen sie auch die Lateinischen Buchstaben. Der Lehrer legt ihnen Vorschriftsstreifen vor, die er zu Hause schreibt, wenn er zum Schönschreiben aufgelegt ist. Denn kein Schreibelehrer schreibt zu allen Zeiten gleich gut. Dergleichen Vorschriftsstreifen kann der Knabe während des Schreibens sich bequem nach Hand und Auge rücken, so daß er immer nach der Vorschrift, und nicht, wie das bey einer Vorschriftszeile auf der obern Linie des Schreibebuchs oft der Fall ist, nach der letztern von ihm selbst geschriebenen Zeile sich richtet. Dergleichen Streifen kann der Lehrer auch öfter gebrauchen, und diese Methode erleichtert ihm die Arbeit. — Da das Schreiben es zuläßt, daß ein jeder Schüler einzeln nach seinem Bedürfnisse geübt wird, so können wir nicht wohl vorschreiben, wie weit es in einer jeden Classe gebracht werden soll. Aber jeder Schüler soll durch fortschreitende Anweisung nach unserer Veranstaltung so weit kommen, daß er wenigstens eine deutliche und geläufige Handschrift mit Deutschen und Lateinischen Buchstaben sich zu eigen mache.

Die Schüler in Real-Tertia bekommen von denjenigen Lehrern, die die Leseübungen (Nummer

15) und die Deutsche Sprache (Nummer 22) in dieser Abtheilung treiben, oft zu Hause Abschnitte aus Büchern reinlich, richtig und deutlich abzuschreiben auf.

Damit die Handschrift durch öftern Wechsel nicht unsicher werde, dienen durch die ganze Schule Muster von einerley Art, und von Quarta besorgt derselbe Meister den Unterricht.

21) Zeichnen (in Quinta bis Secunda). Schon in Sexta sind die ersten Versuche dieser Kunst auf der Schiefertafel gemacht worden (s. Nro. 3). Ein eigner Zeichenmeister giebt in dieser Classe zuerst den Knaben den Bleystift in die Hand, und lehrt sie die ersten Anfangsgründe der freyen Handzeichnung. Obgleich auch hier, wie im Schreiben, Knaben von verschiedener Geschicklichkeit zu gleicher Zeit einzeln beschäftigt werden können: so läßt sich doch im Allgemeinen bestimmen, wie weit die Mehrzahl wenigstens in jeder Classe es bringen soll.

In Quinta sollen die Knaben, außer den ersten Strichen und Linien, mannichfaltige Umrisse leichter Formen, als einzelner Blätter und ihrer Zusammensetzungen, leichter Blumen und mancherley Geräthschaft nachzeichnen, hauptsächlich um ihre Hand zu gewöhnen und ihr Augenmaß zu schärfen.

In Quarta werden ihnen ganze Gegenstände, zusammengesetztere Blumen, Bäume, Anlagen kleiner Landschaften, vorgelegt. Auch wird ihnen hier zuerst das Schattiren gezeigt. In einigen Stunden sollen sie sich ferner die Landcharten, die sie in der geographischen Stunde brauchen, aus

Güssefeld's Atlas zum ersten Cursus des Lehrbuchs von Gaspari, selbst abzeichnen.

In Tertia setzen sie dieselben Uebungen fort. Doch sollen sie hier nicht immer bloß copiren, sondern Anleitung erhalten, ein Hausgeräthe, eine Maschine u. dergl., das ihnen in der Natur oder in einem Modelle vor die Augen gebracht wird, selbst zu skizziren. Sie sollen so weit kommen, daß sie die Beschreibung eines Gegenstandes, den sie aufmerksam betrachtet haben, durch eine Zeichnung deutlicher machen können. Dann wird es dem künftigen Künstlerlehrling leichter werden, ein Kunstbuch mit Kupfern zu verstehen. Ja es wird Jeden freuen, eine Figur, die seiner Phantasie vorschwebt, in einem leichten Umrisse so hinzustellen, daß man weiß, was er vorstellen soll. Von Landcharten sollen nach und nach die nothwendigen Stücke des Güssefeld'schen Atlasses zum zweyten Cursus des Lehrbuchs von Gaspari, oder, wenn die neuern Veränderungen es nöthig machen, andre Charten gezeichnet werden, jedoch ohne alle Ueberladung.

In Secunda endlich werden Stücke von etwas größerm Umfange und umständlichere Ausführungen einzelner Theile vorgelegt, auch die Schüler angehalten, nach der Natur zu zeichnen, so wie zu tuschen. Nebenbey sollen die Secundaner die zur alten Geographie gehörigen Charten des Schulatlasses von Vieth zeichnen. — Weitere Uebungen liegen außer dem Zwecke einer allgemeinen Schule.

22) Deutsche Sprache. Die Absichten des Deutschen Sprachunterrichts sind 1) Rechtspre-

chung, 2) Rechtschreibung, 3) Richtigkeit des Ausdrucks und Bildung des Styls, 4) Kenntniß der Deutschen Literatur, die nur in Verbindung mit der Theorie der schönen Wissenschaften geschmackbildend ist.

Die drey ersten Stücke sind jedem nur einigermaßen gebildeten Deutschen nothwendig, und sie sind ein Hauptgegenstand unsers Schulunterrichts. Daher haben wir in den Classen, die in dem Umfange der Bürgerschule liegen, mehrere Lectionen angeordnet, in welchen sie gelehrt und geübt werden.

a) Was die Rechtsprechung betrifft, so vergleiche man oben Nummer 2, 5, 15, 19.

b) Was die Rechtschreibung betrifft, so werden schon die Quintaner, wenn ihnen dictirt wird (s. Nummer 19), angehalten, die Worte richtig zu schreiben. Wenn der Lehrer vermuthen kann, daß die Orthographie eines Worts nicht bekannt ist, so sagt er sie sogleich, ohne die Kinder erst falsch schreiben zu lassen. Den Grund der Rechtschreibung giebt er so oft an, als es ohne eigentliche grammatische Kunstsprache geschehen kann, die die Quintaner noch nicht kennen. Sie lernen also schon den Gebrauch der Anfangsbuchstaben in vielen Fällen; sie lernen aus der wahrgenommenen Analogie, daß man »schreibt« und nicht »schreipt« oder »schreibd,« daß man »schreibend« und nicht »schreibent,« »schrecklich« und nicht »schrecklig,« »wollig« und nicht »wollich,« und warum man das Vielfache von »Haut« nicht »Heute« sondern »Häute« schreibt. Es ist nöthig, durch richtige Aussprache die Rechtschreibung zu erleichtern,

Oefter werden solche Sätze gewählt, in denen ähnlich klingende Wörter vorkommen, die verschieden geschrieben werden. Dazu empfehlen wir »Heyse's Hülfsbuch zur Erlernung und Beförderung einer richtigen Deutschen Aussprache und Rechtschreibung; auch als Stoff zu Vorschriften, nützlichen Verstandes- und Stylübungen zu gebrauchen. Hannover 1803,« nebst der »Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauche des (genannten) Hülfsbuchs.«

In Quarta, wo die Knaben schon Grammatik lernen, wird diese Uebung gründlicher fortgesetzt und auf die Regeln der Interpunction aufmerksam gemacht. — Zur Richtigkeit des Schreibens gehören auch grammatische Kenntnisse. Weil mit der Erlernung der Lateinischen Grammatik in Lateinisch-Quarta zugleich die Begriffe aller Grammatik im Allgemeinen und eine Menge Anfangsgründe auch der Deutschen deutlich gemacht werden (wenn anders der grammatische Unterricht zur Verstandesbildung der Knaben gleichsam als die erste Uebung der Logik beytragen soll): so halten wir in den gemeinsamen Lectionen dieser Classe einen besondern Unterricht der Deutschen Grammatik für unnöthig. Aber in die getrennten Lectionen für Real-Quarta glaubten wir die Deutsche Grammatik einführen zu müssen, weil ohne Grammatik keine Richtigkeit der Sprache erlangt wird. Wir richten uns hier nach der Grammatik von Hahn. Eine Hauptsache ist, daß die Redetheile gehörig erklärt werden.

Dieser grammatische Unterricht wird auch in Real-Tertia fortgesetzt. Und obgleich die Schüler dieser Abtheilung nicht mit der Lateinischen Sprache belästigt werden sollen, so fordern wir doch von

ihnen in der Deutschen Lection die Erlernung der Lateinischen Declinationen. Denn wollten sie auch nicht die Briefe »Pauli« oder »Ciceronis,« sondern die Briefe des Apostels »Paulus« und »Cicero's« lesen, und lieber im »Gymnasium« als im »Gymnasio« seyn: so ist doch diese Art zu sprechen noch nicht außer Mode. Doch dieses nur beyspielsweise; die Sache leidet eine größere Ausdehnung.

c) Was die Richtigkeit im Ausdruck und die Bildung des Styls betrifft, so werden zuerst die Quartaner angehalten, zusammenhängende Gedanken in Worten schriftlich auszudrücken. Dazu sind sie vorbereitet durch die vorhergegangenen Uebungen im Sprechen und Erzählen. Anfangs wird ihnen der Lehrer die Gedanken zu ihren kleinen Aufsätzen größtentheils angeben, oder die zu schreibende Geschichte vorerzählen, auch einen und den andern Schüler nacherzählen lassen. Nur diejenigen, die sich schon eine Zeitlang in dieser Classe geübt haben, und also in der obern Ordnung sitzen, werden auch selbst etwas erfinden können. — Wie nützlich es sey, Kinder anzuhalten, ein Tagebuch zu schreiben, ist allgemein anerkannt. Sey es, daß sie anfangs immer ziemlich dasselbe fast mit denselben Worten wiederholen! nach und nach erwacht doch der Beobachtungsgeist und das Darstellungsvermögen, und man lieset manchmal einen kleinen Aufsatz von ihnen, über den man sich freut. Aber die Tagebücher aller Kinder einer Classe durchzusehen, welche Arbeit! Wir werden daher die Schüler der obern Ordnung zur Führung eines Wochenbuchs anhalten. Außerdem werden sie wöchentlich

einen kleinen Brief, eine kleine Erzählung oder Beschreibung nach ihrer eigenen Wahl oder dem Vorschlage des Lehrers aufsetzen. Vom Lehrer werden die vorzüglich lobens- und tadelnswerthen dieser Arbeiten ausgezeichnet, und diejenigen, deren Correctur am lehreichsten ist, öffentlich durchgegangen.

Die Tertianer setzen diese Uebungen fort. Von ihnen wird nur eine in Gedanken und Sprache vollkommnere Arbeit erwartet. Briefe in mancherley theils wirklichen, theils erdichteten Lagen geschrieben; Erzählungen wirklicher und erdichteter Begebenheiten; Verbesserungen absichtlich oder unabsichtlich fehlerhaft geschriebener Briefe; Beschreibungen von Gegenden oder bekannten Jugendspielen; die Uebung, einzelne Sätze, die in einem leicht einzusehenden Zusammenhange stehen, durch die richtigen Verbindungswörter zu vereinigen; Uebersetzungen aus Versen in Prosa; Ausführungen aufgegebener Gedanken, Quitungen, Arbeitszettel u. dergl. wechseln mit einander ab. Als Hülfsquellen kann der Lehrer brauchen: Wilmsen's Anleitung zu Deutschen Sprachübungen, Heynatz's Handbuch zur Verfertigung schriftlicher Aufsätze, mehrere Schriften von Dolz, Danz's Vorschriften und Aufgaben zu allerley schriftlichen Aufsätzen, 2 Th. 1807.

In den beyden obern Classen wird

d) der theoretische und praktische Unterricht in der Deutschen Sprache so besorgt, daß auch der vierte oben genannte Zweck erreicht wird. Es wird in Secunda eine zweckmäßige Theorie des Styls vorgetragen und durch Vorlesung passender Beyspie-

le aus Deutschen Classikern, an der die Primaner Theil nehmen, erläutert. In Prima wird diesem Unterrichte noch mehr Umfang gegeben. Nächstdem werden mit den Schülern beyder Classen Uebungen in allen Arten des Styls, besonders des Geschäftsstyls angestellt, und die regelmäßig zu liefernden Arbeiten bald vom Lehrer, bald von den Schülern wechselseitig mit Rücksicht auf Orthographie, Grammatik, Logik, Ausdruck und Wendung theils schriftlich, theils mündlich verbessert, um so die Schüler auch in dem gewöhnlich vernachlässigten mündlichen Gedankenvortrage zu üben. — Bey der Erklärung der Deutschen Classiker wird den Schülern Gelegenheit gegeben, die Regeln des guten Geschmacks aus den Mustern selbst zu entwickeln. — Mit dieser Geschmacksbildung werden die nöthigen Uebungen in der Declamation und Action verbunden. — Zu Führern werden dem Lehrer Eschenburg, Pölitz, Seidenstücker u. a. dienen.

23. Französische Sprache (von Quarta an in allen Classen). Für ihre Erlernung werden alle Schüler von Quarta an in drey Abtheilungen abgesondert. Da wir die Einrichtung haben treffen können, daß der Französische Unterricht in allen drey Abtheilungen zu gleicher Zeit ertheilt werde, so kann die Abtheilung der Schüler nach ihren bereits im Französischen gemachten Fortschritten eine andre, als die allgemeine Classenabtheilung seyn.

In der untersten Abtheilung werden die Anfangsgründe gelehrt. So bald die Aussprache nothdürftig bekannt ist, werden der Artikel, die Fürwörter und Conjugationen ohne langes Verwei-

len nach der Grammatik durchgegangen, damit der Schüler bey den von nun an zu treibenden leichten Uebungen schon mit eigner Einsicht die Uebersetzung verstehe, die der Lehrer davon giebt. Sind auf diese Art die Paradigmata durchgelernt, so müssen die Schüler sie von vorn an aufschreiben, welches Geschäft neben dem immer fleißig fortdauernden Lesen und mündlichen Uebersetzen hergeht. So lange die Schüler die Paradigmata schreiben, sind sie von dem Aufschreiben der Uebersetzung frey, welches aber alsdann anfängt. Gedike's Lesebuch ist als ein schon in allen Händen befindliches Buch ferner brauchbar; es hat den Vorzug, daß eine gute Grammatik und ein Wörterbuch dabey ist.

In der zweyten Abtheilung wird in zwey Lectionen ein prosaischer Schriftsteller gelesen. — In den beyden andern Stunden wird die Französische Syntax durchgegangen und durch passende Themata, die aus dem Deutschen ins Französische schriftlich übersetzt werden, geübt. — Halbjährlich müssen auch Einmal die unregelmäßigen Zeitwörter förmlich wiederholt, und ihre Eigenheiten genauer, als es beym ersten Lernen geschehen konnte, gezeigt werden. — Die Grammatik von Mozin giebt dem Lehrer alles an, worauf er hier zu sehen hat.

In der dritten Abtheilung wird abwechselnd ein poetisches und ein dramatisches Stück gelesen. In dem letztern muß eine gefällige und gebildete Sprache des Umgangs herrschen. — In den beyden andern Stunden werden Deutsche Stücke ins Französische übersetzt. Die schriftlichen Uebersetzungen corrigirt der Lehrer zu Hause, und geht sie in der Schule zur allgemeinen Belehrung durch. — Alle

vierzehn Tage hält der Lehrer eine Französische Unterredung mit der Classe über einen Gegenstand, den er einige Zeit vorher anzeigt, damit sie und er sich unterdessen auf etwas davon zu Sprechendes besinnen können.

24) Lateinische Sprache (von Lateinisch-Quarta bis Prima). Ihre Erlernung fängt in Lateinisch-Quarta an. Hier sollen die Knaben fertig decliniren und conjugiren lernen. Um dieses desto sicherer zu erreichen, werden sie auch ganz leichte Sätzchen aus dem Deutschen übertragen. Man bedient sich dazu Ferdinand Schulze's Vorübungen. In andern Lectionen werden mit ihnen die Lectiones latinae von Bröder gelesen.

In Lateinisch-Tertia werden abwechselnd Phädri Fabeln, Gedike's Chrestomathie, oder der von Lieberkühn ins Lateinische übersetzte Robinson gelesen. Den beyden zuletzt genannten Büchern ist das nöthige Wörterbuch beygefügt. — Ins Lateinische wird übersetzt der erste Cursus von Döring's Anleitung.

In Secunda besteht der Unterricht im Latein

a) in der Lesung zweyer Prosaiker zugleich, wovon der eine statarisch in dieser Classe allein, der andre, mit den Primanern zugleich, mehr cursorisch erklärt wird. Zu dem ersten Gebrauche dienen abwechselnd Justin und Cornelius Nepos. Da im ersten ein Buch, im zweyten eine Biographie nicht lang ist: so kommen die Schüler bald zu einem Ruhepunkte, welches, um ihre Aufmersamkeit zu erhalten, nöthig ist. Zur cursorischen Lectüre

wählen wir abwechselnd den Julius Cäsar, Terenz und Curtius.

b) In Lesung eines Lateinischen Dichters oder vielmehr einer poetischen Chrestomathie. Dazu dienen Döring's Eclogae veterum poëtarum.

c) Ins Latein wird übersetzt der zweyte Cursus von Döring's Anleitung. Doch wird zuweilen mit einem andern ähnlichen Buche abgewechselt, um zu vermeiden, daß die vorhandenen Schülerübersetzungen nicht gemißbraucht werden.

d) Der syntaktische Theil der Bröder'schen Grammatik wird genau durchgegangen. Eine wiederholte Erfahrung hat gelehrt, daß man auf dem grammatischen Wege nicht nur zu einer gründlichen und sichern Kenntniß ausgestorbener Sprachen gelangt, sondern, was noch weit wichtiger scheinen muß, daß der Zweck des jugendlichen Unterrichts, Bildung der Geisteskräfte, vorzüglich der Beurtheilungskraft, auf demselben am zuverlässigsten erreicht wird. Mühsam ist diese Beschäftigung freylich; aber eben das macht sie zweckmäßig für die formelle Bildung des Geistes. Daß die Erlernung der Grammatik dem Knaben die Erlernung der alten Sprachen verleide, ist nur dann wahr, wenn sie als bloße Gedächtnißsache zu früh getrieben wird, und wenn die vielleicht nicht einmal hinlänglich erklärten Regeln nicht bald und nicht oft genug in Anwendung gebracht werden. — Anhangsweise werden die Regeln von der Quantität der Sylben durchgegangen und Verse scandirt.

In Prima wird

a) ein schwererer Lateinischer Prosaiker gelesen, wie Sallust und vornehmlich einige Bücher des Cicero;

b) Ein anderer Prosaiker mit Secunda zugleich;

c) Ein Dichter. Horaz und Virgil wechseln ab.

d) Ins Latein wird der dritte und vierte Cursus von Döring's Anleitung übersetzt.

e) Die Primaner bringen versetzte Verse in Ordnung und die Geübtern machen freye Versuche in der Verskunst.

25) Griechische Sprache (Tertia bis Prima). Der Anfang wird in Tertia gemacht. Die Schüler schreiben und lernen die Paradigmata der Declinationen und Conjugationen, so daß ihnen bey erstern für jede Hauptendung der Substantive und Adjective Ein Wort, auch nach Befinden mehrere Wörter, und bey letztern drey reguläre Verba nach Verschiedenheit des Futuri und Perfecti aufgegeben werden. Die Verba in μι werden gleichsam zur Wiederholung der regelmäßigen auswendig gelernt. Auf die Herleitung der Temporum wird genau gewiesen. Man bedient sich dabey nicht der Methode von Lennep, welche erst in Prima bekannt gemacht wird. Diese Beschäftigung dauert wohl ein halbes Jahr, aber die nöthige Gründlichkeit verstattet keine flüchtigere Behandlung. Darauf üben sich die Schüler im Uebersetzen zuerst an den kleinen Stücken im Anfange des schon bisher gebrauchten Gedike'schen Griechischen Lesebuchs.

In Secunda wird die in Tertia angefangene Chrestomathie fortgesetzt. Damit auch die Verschiedenheit der Dialekte und die dichterischen Wortformen bekannt werden, lies't man mit ihnen

Kaltwasser's Sammlung kleiner Griechischer Gedichte.

In Prima wird

a) ein Griechischer Prosaiker gelesen. Xenophon und Herodot wechseln ab.

b) Als Dichter ist Homer das beständige Lesebuch. Wir wünschen freylich, daß auch zuweilen ein Stück eines Tragikers und Theokrit gelesen werden könne.

Es geschieht oft, daß sich Schüler, die doch studiren wollen, aus den Griechischen Stunden dispensiren lassen möchten. Allein da a) die Lateinische Sprache ohne die Griechische nicht vollständig und gründlich gelernt werden kann; b) die freyen einzeln Stunden gewöhnlich nicht genützt werden; c) keinem Literatus, am wenigsten einem Juristen, einige Kenntniß des Griechischen etwas schadet; d) die Art, wie Griechische Schriftsteller in den obern Classen erklärt werden, den Geschmack und den Scharfsinn übt: so findet eine solche Dispensation bey uns nicht Statt.

26) Hebräische Sprache (in Secunda und Prima). Der Anfang wird in Secunda gemacht. Die Secundaner lernen ziemlich geläufig lesen und die Anfangsgründe der Grammatik. So bald sie das regelmäßige Zeitwort gelernt haben, geht man mit ihnen einige ausgesuchte, ganz leichte Stellen der Bibel durch.

Mit den Primanern wird neben dem fortgehenden grammatischen Unterricht ein leichtes historisches Buch und einige Psalmen gelesen. — Die Grammatik wird nach den diese Sprache so sehr

vereinfachenden und erleichternden Grundsätzen, die man aus der Grammatik von Vater schöpfen kann, gelehrt.

Dieser allgemeine Lectionsplan, den wir in der Beylage B. in eine tabellarische Form gebracht haben, in der die einer jeden Lection vorläufig bestimmten Stunden angegeben sind, wird nach der Beschaffenheit der jedesmaligen Umstände alle halbe Jahre auf den bevorstehenden Cursus angewandt. Die besondern Lectionsplane werden jährlich dem Publicum vorgelegt. Im Anfange (dieses glauben wir vor allen Dingen nicht unbemerkt lassen zu müssen) wird dieser Lectionsplan schwerlich in seiner ganzen Ausdehnung auszuführen seyn, und es wird vielleicht in mancher Classe hie und da eine Stufe tiefer angefangen werden müssen. — Noch bemerken wir, daß wir Lehr- und Lesebücher nicht zu oft wechseln werden, theils weil wir dieses dem Unterrichte nicht für vortheilhaft halten, theils weil wir wissen, daß es Manchem sauer wird, neue Bücher zu kaufen.

V. Seminarium und Ergänzungsclasse.

Zur vollständigen Nachricht über unser Gymnasium gehört noch, der Einrichtung zu erwähnen, durch welche es zugleich ein Seminarium für Lehrer niederer Schulen ausmachen soll. Es werden nämlich immer, wie bisher, Jünglinge sich finden, die sich den Beruf eines Landschullehrers aus-

ersehen. Dergleichen giengen bisher immer in unsre Schule. Da sie aber nicht immer frühzeitig einen Dienst bekommen konnten, so blieben sie viele Jahre lang in Prima. Viele Lectionen dienten zu ihrem Berufe nicht. Diese besuchten sie also nicht. Wie sie die Zwischenzeit anwandten, lag außer der Sorge der Schulinspection. Chor und Currende, oder beyde zugleich, und vielleicht einige Stunden, die sie kleinern Kindern gaben, machten ihre Beschäftigungen aus, und verschafften ihnen Unterhalt. Aber eben dieses verleitete sie oft, Lectionen, die sie hätten benutzen sollen, entweder immer zu versäumen, oder nur dann und wann, im eigentlichen Sinne im Vorbeygehen, zu besuchen; so daß das, was sie hier hörten, immer Stückwerk war. Wir haben geglaubt, bey der Einrichtung der Schule auch auf diese Schüler Rücksicht nehmen und auch für sie etwas Sicheres festsetzen zu müssen. Also:

1) Es werden dergleichen Schüler noch fort den Zutritt auf unser Gymnasium haben, und die Theilnahme an dem Chore gehört mit zu ihrer Vorbereitung. Sind sie noch so jung, daß sie in den Classen der Bürgerschule sitzen: so sind sie gehalten, alle Lectionen zu besuchen. Denn was bis Real-Tertia gelehrt wird, geziemt einem Dorfschullehrer um so mehr zu wissen, da er vieles davon selbst lehren will. Aber in Secunda und Prima sollen dergleichen Schüler gesetzlich entlassen seyn aus allen Lectionen, die sich auf die gelehrte Kenntniß des Alterthums beziehen. Das Besuchen derselben soll ihnen nicht verwehrt seyn, wenn sie die ihnen nöthigern Geschäfte und ihre Berufspflichten nicht darüber vernachlässigen; aber das unordentliche Besuchen derselben ist verboten.

2) Wollen wir dafür sorgen, daß diese Schüler sich zu ihrem Berufe vorbereiten. Daher soll jeder Seminarist (so wollen wir die oben beschriebenen Schüler der Kürze wegen nennen) gehalten seyn, sich täglich wenigstens eine Stunde zum Unterrichte kleinerer Kinder von uns anstellen zu lassen. Und wir werden diese Schüler, nachdem wir sie für tüchtig befunden haben, anstellen,

a) theils in den untern Classen, theils in den bald zu beschreibenden Bürgerschulen, bey manchen Lectionen, z. B. beym Schreiben und Tafelrechnen, gegenwärtig zu seyn, um dabey die Aufsicht mit zu führen, hie und da eine Feder zu schneiden, Acht zu haben, daß die Kinder gehörig sitzen u. dergl.

b) Im Fall der Krankheit eines Lehrers, dessen Lection sie versehen können, seine Stelle einstweilen zu ersetzen, sowohl in dem Gymnasium als auch in den Bürgerschulen.

c) Die Ergänzungsclasse zu unterrichten.

Hier ist also der Ort, über diese schon oben Seite 12 berührte Ergänzungsclasse unsre Meynung mitzutheilen.

Es ist nämlich oft der Fall,

a) daß Kinder durch eine Krankheit zurückkommen;

b) daß Kinder, die in eine höhere Classe gesetzt wurden, weil sie sich in den meisten Lectionen dieser Erhöhung würdig machten, dennoch in einzelnen Theilen des Unterrichts zurückblieben, so daß also in manchen Theilen des Unterrichts über sie geklagt wird.

In solchen Fällen sollen einer oder mehrere der Seminaristen angestellt werden, sowohl den unter

a) als unter b) beschriebenen Kindern nachzuhelfen. — Ob, wann und wie lange eine solche Nachhülfe nöthig ist, und also die Ergänzungsclasse eröffnet werden soll, bleibt der Anordnung des Directors, nach geschehenem Vortrage seiner Collegen überlassen. — Die Stunden in dieser Classe sollen weder in der festgesetzten Schul-, noch Chorzeit ertheilt werden.

3) Wir machen in Rücksicht dieser Seminaristen dem Director des Gymnasiums zur Pflicht

a) den Stunden, die sie ertheilen, fleißig beyzuwohnen, und das, was er an ihrem Unterrichte und ihrer Methode zu bemerken findet, ihnen privatim zu erkennen zu geben;

b) über die ihnen nöthige und nützliche Lectüre und die beste Art ihres Studiums nützliche Winke zu geben, auch über die ihnen vorgeschlagenen Privatarbeiten wöchentlich Nachfrage zu halten;

c) Ueber das, was diese Nebenanstalt angeht, ein Protokoll zu führen.

4) Damit aber über diese Art von Seminarium keine Bedenklichkeit übrig bleibe: so erklären wir hiermit, daß wir solche junge Leute, die überhaupt kein Talent zu diesem Berufe verrathen, oder die sich nicht durch Ordnung und Fleiß in ihren Berufsarbeiten, und nicht durch anständige Sitten empfehlen, keineswegs in die Zahl der activen Seminaristen aufnehmen, und keineswegs dadurch selbst zu ihrem längern unnützen Verweilen auf der Schule beytragen werden, etwa damit nur das Chor gesungen werden könne, und das Chorgeld seine Abnehmer und Verthuer finde.

Wir hoffen dann durch das einem Seminaristen

ertheilte vortheilhafte Zeugniß seiner Bewerbung um eine Stelle und seinen sonstigen Empfehlungen noch ein Gewicht mehr zu geben.

VI. Schulstunden, Ferien, Examen, Schulgeld, und einige andere Gegenstände.

Ehe wir die Beschreibung unsers Gymnasiums schließen, müssen wir noch einige Umstände berühren.

1) Der Schulstunden sind, wie die Tabelle ausweiset, weniger als bisher. Kleine Kinder sind, täglich fünf Stunden lang, lange genug in der Schule. Erwachsenern Knaben und Jünglingen kann man auch keine viel längere Zeit zu Schulstunden vorschreiben, weil sonst ihr Privatfleiß erstickt würde, welchen hervorzubringen und zu befördern eines der größten Verdienste ist, das sich ein Lehrer erwerben kann. Aber wir machen es uns zur Pflicht, darauf zu sehen, daß die angeordneten Stunden ordentlich und voll gehalten werden, und daß ein Lehrer den andern so viel möglich pünctlich ablöse. Nur nach den beyden ersten Morgenstunden sollen zehen Minuten frey seyn zu Absichten, die jeder, der junge Leute kennt, errathen kann; doch sollen sie auch in dieser Zeit unter Aufsicht seyn.

2) Das Chor wird fortdauern, aber nie unter den Schulstunden singen.

3) Die Currende wird aufhören.

Das Nähere können wir vor der Hand noch nicht berichten.

4) Ferien werden nicht zu viele seyn.

a) Vierzehn Tage in den Hundstagen.

b) Acht Tage an jedem der hohen Feste, Weihnachten, Ostern, Pfingsten.

c) Zwey Tage an jedem Jahrmarkte.

In diesen Zeiten wird gar keine Schule gehalten, aber die Lehrer werden den Schülern Stoff zu Selbstbeschäftigungen geben.

d) An jedem Examen werden die Schüler, deren Classe nicht examinirt wird, frey haben, weil die Lehrer mit den Examenarbeiten vollauf beschäftigt sind.

5) Dieser Examen werden jährlich zwey gehalten.

a) Zu Ostern ein obrigkeitliches;

b) Zu Michaelis ein Examen, das die Schulinspection hält. — Nach dem Osterexamen folgt eine Fortsetzung aus einer Classe in die andere, wobey man sich aber weder an die Zeit, die ein Schüler schon in einer Classe gesessen hat, noch an die Reihe, in welcher die Schüler bisher saßen, bindet. Der würdige und der unwürdige Schüler werden nach Verdienst ausgezeichnet. Nach dem Michaelisexamen wird eine Versetzung der Schüler derselben Classe nach dem Ermessen des Directors und seiner Collegen vorgenommen. — Vor jedem Examen werden Censurtabellen über sämmtliche Schüler entworfen. Sie werden darin

(1) nach ihren Talenten,

(2) nach ihrem Fleiße im Allgemeinen,

(3) nach ihren Sitten,

(4) nach ihren Fortschritten in jeder Disciplin in besondern Rubriken kurz charakterisirt. — Die

drey ersten Urtheile werden die Resultate der Urtheile ihrer sämmlichen Lehrer enthalten; aber die Fortschritte wird jeder Lehrer in Betreff seiner Lektionen angeben. — Nach jedem Examen folgt eine abermalige Conferenz der Lehrer zur Abfassung der den Schülern bey der Fort- oder Versetzung vorzulesenden Urtheile über sie. Diese Urtheile werden in einigen kurzen Sätzen bestehen, die in deutlichen und abgewogenen Worten ganz unpartheyisch und frey abgefaßt sind.

6) Jeder, der als Schüler in das Gymnasium eingeführt werden will, wird vom Director zuvor examinirt, der ihm hierauf die Classe, in der er sitzen soll, anweiset. Er wird ihn gewöhnlich für's erste an die obere oder untere Ordnung unten an setzen, und erst beym nächsten Examen wird sich am besten ausweisen, zwischen welchen Schülern er am füglichsten seinen Platz einnimmt. — Das bisher gewöhnliche Einführungsgeld bleibt ferner noch den Eltern oder denen, die an ihrer Statt sind, zu bestimmen überlassen.

7) Das Schulgeld beträgt nach der obrigkeitlichen Verordnung vom 11ten Januar 1808:

a) in Sexta und Quinta vierteljährig Einen Thaler.

b) In den beyden Abtheilungen von Quarta und Tertia vierteljährig zwey Thaler.

c) In Secunda und Prima vierteljährig drey Thaler. — Diejenigen, die nur die wissenschaftlichen Lectionen besuchen (s. oben S. 18), bezahlen ebenfalls das volle Schulgeld.

Welche Modification dieses Schulgeld bey den

wirklich angenommenen und mitarbeitenden Seminaristen erleide, ist noch nicht bestimmt.

Das Schulgeld wird praenumerando an einem bekannt zu machenden Termine von dem obrigkeitlichen Schulcasse-Rendanten eingefordert.

Hier müssen wir auf obrigkeitliche Veranlassung bemerken, daß auswärtige Schüler eben dasselbe Schulgeld und nicht ein höheres bezahlen, als die einheimischen.

Für die Heizung bezahlt jeder Schüler jährlich sechzehn Groschen.

Was das Uebrige der äußern Ordnung, die Schulgesetze und die Schulpolizey betrifft, so werden wir nächstens darüber einen vollständigern Bericht erstatten.

B. Die Stadtschulen für Knaben.

Nicht in Verbindung mit dem Gymnasium, aber unter gleicher Aufsicht mit ihm stehen die Stadtschulen. Es ist nämlich begreiflich, daß in einer Stadt, wie Nordhausen, die Eine mit dem Gymnasium verbundene Bürgerschule nicht für alle Kinder hinreicht. Es müssen der niedern Schulen mehrere seyn. Ob nun gleich zu wünschen wäre, daß sie alle nach demselben Plane, den man einmal als zweckmäßig anerkannt hat, eingerichtet werden könnten: so erlauben dieses doch nicht durchgängig Umstände, die außer unsrer Gewalt sind.

Der für die mit dem Gymnasium verbundene Bürgerschule vorgelegte Plan wird daher auf die Stadtschulen (wie wir sie nennen wollen, um diejenigen Bürgerschulen, die nicht mit dem Gymnasium in Verbindung stehen, mit Einem Worte zu bezeichnen, obgleich das Gymnasium so gut eine Schule der Stadt Nordhausen ist, als alle übrigen) mit einigen Abänderungen anzuwenden seyn.

Zuerst haben wir die Einrichtung getroffen, daß in den Stadtschulen die Kinder nach den beyden Geschlechtern abgesondert sind. Schon das ist ein großer Gewinn. Wir weisen hier nur darauf hin, daß die Mädchen neben ihrem wissenschaftlichen Unterrichte schon in den Schuljahren, wo die Knaben noch nicht zu den Handgeschicklichkeiten ihres künftigen Berufs ernstlich angehalten werden, manche ihrer nothwendigsten Geschicklichkeiten sich erwerben müssen. Daß dieses geschehe, ist ebenfalls ein würdiger Gegenstand der obrigkeitlichen Sorge, in so fern diese sich auf die Bildung der Jugend überhaupt bezieht.

Wir geben in diesem Theile unsrer Beschreibung die Einrichtung der Stadtschulen für Knaben an.

Es werden deren zwey vorhanden seyn. Man hat bey der Bestimmung des Orts auf die Weitläufigkeit der Stadt Rücksicht genommen, und die eine größtentheils für den obern, die andere größtentheils für den untern Theil der Stadt angelegt. Jede bildet für sich ein Ganzes. Beyde sind von einander unabhängig und in ihrer Einrichtung einander völlig gleich. Jede besteht aus zwey Classen, die in besondern Zimmern zu gleicher Zeit unterrichtet werden. Jede Classe hat zwey Ordnungen. Jede Schule hat zwey Lehrer.

Die eine Schule hat ihr Local in der Nähe der St. Blasii-Kirche, nämlich die obere Classe in dem Aedituate zu St. Blasii, die untere in der Sackgasse, in demjenigen Hause, wo bisher Herr Wolf Schule hielt. — Die beyden Lehrer dieser Schule sind zunächst Herr

Aedituus Kleinenberg, und Herr Aedituus Thomas.

Die andere Schule hat ihr Local am Frauenberge, nämlich in dem unter dem Aedituate gelegenen, dem Stifte St. Martini gehörigen Hause; die obere Classe in dem obern, die untere Classe in dem untern Zimmer. — Die beyden Lehrer dieser Schule sind Herr Aedituus Heyse und Herr Schullehrer Weber.

Die beyden Lehrer einer und derselben Schule werden in beyden Classen abwechselnd, doch nicht stundenweise, sondern nach halben Tagen abwechselnd, Unterricht ertheilen, ein jeder hauptsächlich in demjenigen Fache, das er am liebsten übernimmt.

Wir brauchen wegen der vorhin bemerkten Gleichheit der Schulen nur die innere Einrichtung von Einer zu beschreiben.

Die Unterrichtsgegenstände dieser Schulen sind, mit Ausnahme des Französischen und des Zeichnens, dieselben, die wir in dem Lectionsverzeichnisse des Gymnasiums für die Bürgerschule angegeben haben. Aber da die Stadtschulen nicht aus vier, sondern aus zwey Classen bestehen und weniger Lehrer haben, so ist eine andere Vertheilung derselben nothwendig.

In der untern Classe nämlich, wo die Kinder in der Regel vier Jahre sitzen, wird gelernt und geübt, was dort für Sexta und Quinta vorgeschrieben ist.

Die obere Classe, wo die Knaben ebenfalls vier Jahre verweilen, hat ungefähr dieselben Lehrgegenstände wie Real-Quarta und Real-

Tertia, doch so, daß in manchen Lectionen das Ziel etwas tiefer gesteckt bleibt.

Wir liefern in der Beylage C. den für diese Schulen bestimmten Lectionsplan. In denselben bedeutet der Buchstab A. die beyden Lehrer: Herrn Thomas für die Schule zu St. Blasii, und Herrn Heyse für die Schule am Frauenberge; — der Buchstab B. die beyden Lehrer: Herrn Kleinenberg für die Schule zu St. Blasii und Herrn Weber für die Schule am Frauenberge.

Das Lectionsverzeichniß ist für diese beyden Schulen demnach folgendes:

I. Untere Classe:

1) Verstandes- u. Sprechübungen . .	3	Stunden	wöchentl.
2) Buchstabiren, Syllabiren u. Lesen .	6	-	-
3) Religion u. moralische Erzählungen .	3	-	-
4) Nach Vorschrift schreiben . .	5	-	-
5) Dictirtes schreiben und Orthographie .	3	-	-
6) Rechnen . .	4	-	-
7) Gedächtnißübung und Hersagen . .	2	-	-

II. Obere Classe:

1) Religion . .	3	-	-
2) Gemeinnützliche Kenntnisse . .	2	-	-
3) Geographie . .	2	-	-
4) Geschichte . .	2	-	-

5) Leseübungen . .	3	Stunden wöchentl.
6) Nach Vorschrift schreiben . . .	3	, ,
7) Dictirtes schreiben und Orthographie .	3	, ,
8) Deutsche Aufsätze .	2	, ,
9) Rechnen u. das Wichtigste aus der Meßkunde	3	, ,
10) Gedächtnißübungen u. Hersagen . .	3	, ,

Wir beziehen uns hier auf die oben bey der Gymnasien-Bürgerschule gegebene nähere Bestimmung der Lectionen, und machen hier nur folgende Anmerkungen:

1) Die Lection der gemeinnützlichen Kenntnisse begreift hier das Wichtigste aus der Naturlehre, der Naturgeschichte, der Gewerbskunde, der Gesundheitslehre (mithin auch eine zweckmäßige Kenntniß des menschlichen Körpers) in sich. Da Lehrer und Kinder bereits an das Junkersche Handbuch gemeinnütziger Kenntnisse gewöhnt sind, so bleibe dieses ferner das Schulbuch in diesem Fache. — Eben dieses kann auch

2) bey der Lection in der Geographie und Geschichte, des Wichtigsten aus der Meßkunde und in der Deutschen Sprache, mit Inbegriff der Erklärung fremder Wörter Leitfaden bleiben und die Grenzlinien bestimmen. — Für die Erlernung der Geographie werden in jeder Schule die Charten vom Planiglobium, von den fünf Erdtheilen und von Deutschland vorhanden seyn. In der Geschichte muß jedesmal der Schau-

platz der Begebenheiten, so viel nöthig ist, bekannt gemacht werden.

3) Von der Rechenkunst soll der Lehrer trachten, den Inhalt des »Rechenbuchs für Bürger- und Landschulen von Fr. Kries« zu erklären. Für die untere Classe gehören die vier Species und die einfache Regeldetri, für die obere das Uebrige. Aber das nöthige Kopfrechnen muß der Lehrer nach den oben Nummer 8 (S. 37) angegebenen Hülfsmitteln nebenher fleißig üben.

4) Der Religionsunterricht (vergl. oben Nummer 4 S. 31) kann für die untere Classe die Hauptbegriffe der natürlichen Religion, die sechs Hauptstücke mit ihrer Erklärung und die Geschichte des alten Testaments umfassen. In der obern Classe wird die Geschichte des neuen Testaments erzählt und der Landeskatechismus erklärt.

Auch mit den Schullehrern dieser Schule besprechen wir uns beym Anfange eines jeden halben Jahres über die neuen Lectionen oder die Fortsetzung der alten.

Auch aus diesen Schulen werden halbjährig der Schulinspection Censurtabellen vorgelegt. Zu Ostern ist ein obrigkeitliches Examen und Fortsetzung und zu Michaelis ein Examen der Schulinspection.

Das Schulgeld beträgt in diesen Schulen sechzehn Groschen vierteljährig, und das Geld für die Heizung acht Groschen jährlich. Das Einführungsgeld steht in dem Belieben der Eltern.

C. Anhang.

Da eine Menge Kinder in der Lage sind, daß sie gar kein Schulgeld geben können, ja daß sie sogar trachten müssen, etwas zu ihrem Unterhalte zu erwerben: so wird noch eine andere Art von Schule für Kinder notorisch armer Eltern nothwendig, nämlich eine Frey- und Industrieschule, in der die Kinder, neben dem nöthigen Unterrichte, mit Handarbeit, die sie bezahlt erhalten, auf eine ihren Kräften angemessene, ihnen nicht nur nicht schädliche, sondern vielmehr nützliche Weise beschäftigt werden. Nach Errichtung einer solchen Frey- und Industrieschule wird keiner der hiesigen Einwohner irgend eine Art von Entschuldigung haben, wenn er sein Kind nicht regelmäßig zur Schule schicken wollte. Durch eine solche Anstalt wird der erleuchtete Magistrat unserer Stadt, so bald es die Umstände möglich machen, seinen verdienstlichen Bemühungen um die öffentliche Bildung der Jugend die Krone aufsetzen. Aber mehr können wir von dieser Anstalt jetzt noch nicht sagen.

II.

Nachricht

über die

weiblichen Schulanstalten,

ausgefertigt

von

Johann Christian August Heyse.

»Das weibliche Geschlecht macht die **Hälfte** des »ganzen menschlichen Geschlechts aus, und hat »aus diesem Grunde schon Anspruch darauf zu »machen, sich seiner zweckmäßigen Erziehung mit »demselben Ernste anzunehmen, als man die Bil»dung des männlichen Geschlechts betreibt. Hier»zu kommt noch der Umstand, daß die glückliche »Verfolgung des Zwecks der Männerwelt selbst »noch in vielen Stücken von der Bildung des »weiblichen Geschlechts abhängig gemacht worden »ist. Jeder Mensch wird vom Weibe geboren, »und erhält von ihm die Grundlage seiner Cha»rakterbildung. — **Das Weib ist das Haupt»werkzeug bey der Schöpfung häusli»cher Glückseligkeit, aus deren Schooß »milder Sinn und sanfte Sitten, und »der Geist der Ehrbarkeit sich über »ganze Völker verbreiten!** u. s. f.«

Stephani.

(s. dessen System der öffentlichen Erziehung. Berlin, 1805. S. 164.)

Je mehr man schon längst den großen Einfluß des weiblichen Geschlechts auf die menschliche Gesellschaft und mit ihm das immer größer werdende Bedürfniß einer zweckmäßigern Bildung unsrer Töchter eingesehen; je dringender man es gefühlt hat,

wie wichtig der Einfluß der Mütter auf die Erziehung ihrer Kinder und folglich auf alle häusliche und öffentliche Glückseligkeit ist; wie es die Mutter ist, die — weise oder unweise — als erste Erzieherin den Grund zum Wohl oder Wehe ihrer Lieblinge legt; je mehr man diese Wahrheiten einzusehn und zu beherzigen angefangen hat: desto mehr muß es den Menschenfreund erfreuen, fern und nahe eine weibliche Bildungsanstalt nach der andern entstehen und blühen zu sehn.

Auch Nordhausen dankt es den edlen Bemühungen seiner geist- und kraftvollen Obern, daß bey der allgemeinen eben so nothwendigen, als längst gewünschten Schulverbesserung auf eine den Zeitbedürfnissen gemäßere öffentliche Erziehung des weiblichen Geschlechts die genaueste Sorge gerichtet wurde. *) Es fehlte Nordhausen zwar

*) Dies beweiset schon die unter dem 11ten Januar 1808 erschienene obrigkeitliche Verordnung hinlänglich. Concipient enthält sich daher auch mit Fleiß alles weitern Lobes jener väterlichen Sorgfalt, die sich in ihren wohlthätigen Streben durch keine Schwierigkeit, durch kein Hinderniß abschrecken oder lähmen ließ; er erlaubt sich dafür lieber, einen ganz unbefangenen Mann, den Deutschland schon längst mit Recht als einen seiner einsichtsvollsten und wirksamsten Schulfreunde ehrte, Herrn Consistorialrath Zerrenner in einem Privatschreiben darüber mit folgenden Worten reden zu lassen: »Was die »wahrhaft edlen Väter ihrer Stadt in Hinsicht des »dortigen Schulwesens bereits gethan haben, hat mich »in der That nicht nur gerührt, sondern mit wirklich »hoher Achtung für diese väterlich gesinnten Obern erfüllt. Wo ein solcher Sinn von oben herab in das »Schulwesen einwirkt und die Bemühungen geschickter »und ernstlich Gutes wollender Männer unterstützt — »wahrlich, da muß nicht nur etwas, sondern viel »Gutes herauskommen. Möge Nordhausens Magistrat in jenem, leider so seltnen edlen »Sinn doch recht viele Nachfolger haben,

nicht an einer so genannten Mädchenschule, deren erste Gründung schon seit der Reformation und Aufhebung des hiesigen Nonnenklosters allerdings einen guten Zweck gehabt haben mag. *) Da aber die anfangs für zwey Classen dieser Jungfernschule ernannten betagten Lehrerinnen — an deren Stelle späterhin männliche Lehrer traten — ihre Schülerinnen bloß im Lesen und Schreiben, im Katechismus, im Beten und Singen geistlicher Lieder, dem damaligen Zeitgeiste gemäß, zu unterrichten hatten, ohne daß dabey an Unterricht in weiblichen Arbeiten gedacht wurde; da ferner späterhin in dem letztern Jahrhunderte aus den anfangs mit einander in Verbindung stehenden zwey Classen Einer Töchterschule — zwey besondere Schulen entstanden, welche ohne Unterschied Knaben und Mädchen aufnahmen und von den Anfangsgründen des Unterrichts an bis zur Confirmation enthielten, mithin sich in keiner Hinsicht von den übrigen Gemeindeschulen unterschieden: so war dadurch für die individuelle zweckmäßige Bildung des weiblichen Geschlechts nichts gewonnen.

»die so sich um Mitwelt und Nachkommen »verdient und sich der Bürgerkrone werth »machen!« — —

*) Ihren Ursprung hat sie von dem auf dem Frauenberge ehemals gelegenen Cistercienser Nonnenkloster, dessen letzte Priorin sammt ihrem Convent, laut ihres Stiftungsbriefes vom Jahr 1557, das Kloster mit dem ihm nach dem Einziehen vieler Güter noch übrig gebliebenen Einkommen dem Nordhäusischen Rathe zur Gründung und Unterhaltung einer Mägdlein- oder Jungfrauenschule übergab. S. Lessers Historische Nachrichten von der ehemaligen freyen Reichsstadt Nordhausen. S. 84 u. f.

Ob überhaupt die bisherige öffentliche Bildung unserer Töchter, ungeachtet der rühmlichen Bemühungen einiger Lehrer, die wir immer dankbar erkennen werden, ein viel besseres Schicksal hatte und den Umständen nach haben konnte, als in den Gegenden, von welchen der verdiente Natorp *) schreibt: »Genau genommen waren unsere Töchter »von aller bessern Bildung ausgeschlossen. Sie »waren beschränkt auf den gemeiniglich lästerlichen »Unterricht im mechanischen Lesen und Buchstaben»mahlen. Alle edlern Gedanken, Ansichten und »Kenntnisse hielt man vor ihnen zurück. Man »dachte kaum daran, auch ihnen Kenntnisse beyzu»bringen, auch sie zu richtigern Einsichten und zu »einem richtigern Urtheile zu führen, auch ihrem »Geiste eine vernünftige Richtung zu geben. Wenn »sie die vermeyntlichen Elemente — Lesen, Schrei»ben und die Anfangsgründe des Rechnens — und »oft kaum noch diese gefaßt hatten, dann führte »man ihnen noch etwa einige biblische Beweisstellen »der kirchlichen Dogmen, einige Trostsprüche und »ein Paar Bogen voll Katechismusfragen und Ant»worten zu Gemüthe, und verstieß sie so aus dem »Abc-Unterrichte ohne Gnade und Barmherzigkeit »an den Kochherd, in die Kinderstube, in die Putz»zimmer, aufs Feld oder sonst wohin. Die Thä»tigkeit ihrer innern Geisteskraft und das Schicksal »mußten ihre Bildung nicht, wie es seyn sollte, »fortsetzen, sondern, wie es nicht seyn sollte, an»fangen.« — Ob unsre Töchter im Allgemei-

*) S. Natorp's Grundriß zur Organisation allgemeiner Stadtschulen. Duisburg und Essen, 1804. S. 29.

nen *) viel weniger, als dort, auf das traurigste vernachlässiget wurden, mögen wir hier nicht untersuchen. Wir überlassen dies Allen, die es selbst erfahren haben, die das Bessere kennen und lieben, und freuen uns mit ihnen, wenn sie wenigstens an ihren Kindern den selbst empfundenen Mängeln künftig abgeholfen sehen. —

Eine der Hauptverbesserungen unserer Schulanstalten betrifft die Absonderung der Geschlechter. War auch das bisherige Beysammenseyn der Knaben und Mädchen in Einer Schule für ihre Sittlichkeit, wenigstens in den frühesten Jahren, nicht so gefährlich, als manche neuere Pädagogen behauptet haben: so ist doch so viel unleugbar, daß schon die verschiedene Bestimmung beyder Geschlechter einen wichtigen Unterschied im Unterricht und in der ganzen Behandlung, mithin eine Trennung derselben nothwendig, wenigstens sehr vortheilhaft macht. Nur so wird es dem Lehrer leichter, seinen Unterricht nach den Bedürfnissen der Kinder von gleichem Geschlecht, mit steter Hinsicht und Anwendung auf dasselbe, einzurichten.

Um allen Ständen und ihren Bedürfnissen und Wünschen so viel möglich ein Genüge zu thun, wur-

*) Wir sagen im Allgemeinen; denn wer kennt und ehrt nicht rühmliche Ausnahmen! Wer wäre undankbar genug, die großen Verdienste zu verkennen, die sich manche würdige, im Schulstande grau gewordene Männer theils in frühern Jahren, theils noch jezt um die bessere Unterweisung ihrer Zöglinge, ungeachtet aller Hindernisse und Schwierigkeiten, erwarben! — Nein gesegnet sey uns ihr Andenken! und wohl uns, wenn dereinst der Nutzen, den wir stiften, mit den gegenwärtigen Bedürfnissen des Staats in gleichem Verhältnisse steht, wie der Ihrige mit den ehemaligen Bedürfnissen desselben! —

den nicht nur zwey niedere Töchterschulen — die eine in der Oberstadt und die andere in der Unterstadt, sondern auch eine höhere Bildungsanstalt für Töchter errichtet. Wenn in jenen beyden diejenigen Töchter, welche nicht so viel Zeit auf ihre Bildung verwenden können oder wollen, doch das Nöthigste zu ihrer besondern Vorbereitung erhalten werden: so bietet die letztere Anstalt denen, die auf eine höhere Ausbildung Anspruch machen, und mehr Zeit und Vermögen darauf verwenden können oder wollen, dazu eine Gelegenheit dar. Sie werden nämlich alles das weit vollständiger, harmonischer und weniger kostspielig in einem Hause vereint finden, was sie sonst in mehrern Häusern zerstückelt und lückenvoll fanden, und bey aller Unbequemlichkeit, bey allem Aufwande, doch oft vergeblich suchen mußten.

Indem wir jetzt, in Beziehung auf die dem Publicum schon bekannt gewordenen Nachrichten von den vorgenommenen Veränderungen unsers Schulwesens, das Nähere über die Einrichtung unserer Töchterschulen mittheilen wollen: so kann freylich dabey nicht unsere Absicht seyn, zu sagen, was unsere Anstalten schon sind, sondern nur, was sie in Verbindung unsrer Kräfte mit den thätigen und gewissenhaften Bemühungen sämmtlicher Lehrer und Lehrerinnen und der verehrlichen Eltern der uns anvertrauten Kinder selbst — werden sollen und können. Es fühlt wohl niemand mehr, als wir selbst, wie schwer und unermeßlich der Weg vom Entwerfen zum Vollenden sey. Indessen behalten wir uns vor, unser Publicum von Zeit zu Zeit zum Theilnehmer unsrer Erfahrungen zu machen, ob und wie wir mit

vereinigten Kräften dahin arbeiteten, das in folgendem Entwurf vorgesetzte Ziel — völlig zu erreichen? — das wollen wir nicht versprechen — wohl aber ihm so nahe als möglich zu kommen. Die Sache der Erziehung ist uns heilig; denn was durch sie für den Menschen gewonnen wird, bleibt ihm unter allen Zonen, bey allem Wechsel des Schicksals. Eben so heilig wird uns daher auch die Sorge für die Erhaltung und Verbesserung unserer Töchterschulen seyn. Wir werden ihnen alle Zeit und Kraft gewissenhaft widmen, die uns unsre übrigen Amtsverhältnisse verstatten.

A. Die höhere Töchterschule.

I. Zweck derselben.

Unsere höhere Töchterschule beabsichtigt — so weit dies in einer solchen Anstalt erreichbar ist — die so viel möglich vollständige Bildung der weiblichen Jugend aus den gebildetern Ständen unsrer Stadt und umliegenden Gegend. — Sie wird mithin, um allen bisherigen Privatunterricht, selbst in den weiblichen Handarbeiten, entbehrlich zu machen, sich auf Alles erstrecken, was die Tochter zu ihrer dreyfachen besondern Bestimmung — zur geschickten Haushälterin, würdigen Gattin und Freundin ihres Mannes und zur musterhaften Mutter und Erzieherin zweckmäßig vorbereiten kann. Durch stete Verbindung des Unterrichts in den nöthigen und nützlichen weiblichen Arbeiten mit der Sorge für die höhern geistigen

Bedürfnisse wird es unsern Töchtern leicht werden, nicht bloß der Hand Geschicklichkeit, dem Körper Anstand und Gewandtheit, sondern auch dem Verstande hellere Einsichten und Ueberzeugungen, dem Gedächtnisse nützliche Kenntnisse und Fertigkeiten und dem Herzen edlere Gesinnungen und Grundsätze zu eigen zu machen. Und wenn so überhaupt Körper und Geist, Gefühl und Geschmack derselben auf eine harmonische Art, und mehr für das stillere Haus, in welchem das Mädchen jetzt und dereinst wirken soll, als für die große geräuschvolle Welt — nicht selten die Klippe der liebenswürdigen Schüchternheit, der arglosen Ruhe und jungfräulichen Unbefangenheit — sorgfältig ausgebildet wird; sollten sie dann nicht einst, dieser, einer Familienerziehung ähnlichen, Anstalt entlassen, sittsame und fleißige, auch einer selbstständigen Wirksamkeit fähige Jungfrauen, und verheurathet, gute Gattinnen und Wirthinnen, einsichtsvolle und glückliche Mütter und Erzieherinnen ihrer Kinder werden können! —

II. Die Gegenstände des Unterrichts

werden seyn: Christliche Religions- und Pflichtenlehre, die gemeinnützlichsten Kenntnisse des menschlichen Körpers und seiner Gesundheitserhaltung (Anthropologie und Diätetik), der Natur-, Gewerb- und Waarenkunde, der Erd- und Weltbeschreibung, der Geschichte und Mythologie (Fabellehre), der praktischen Logik (Vernunftlehre) und Klugheitslehre;

ferner richtiges Sprechen, Lesen und Schreiben der Deutschen und Französischen Sprache; Rechnen, Zeichnen, Singen nach Noten und Tanzen, nebst allen den weiblichen Geschicklichkeiten, welche von der gebildeten Tochter mit Recht verlangt werden können.

1. Religions- und Pflichtenlehre.

Was zuvörderst den Unterricht in der Religion und Moral betrifft, so werden wir uns bemühen, sie in vollkommner Uebereinstimmung mit dem Geiste des Christenthums ganz auf das Herz und Leben anzuwenden, und stets dahin zu wirken, daß unsre Töchter nicht bloß aufgeklärte Religionsbegriffe, sondern auch ächt religiöse Gesinnungen erlangen, kurz, daß diese himmlische Lehre ihnen mehr Sache des Herzens und der Empfindung, als des Gedächtnisses und des Mundes sey. Zu dem Ende werden nicht bloß die für diesen Unterricht bestimmten Stunden, sondern auch alle andere Veranlassungen benutzt werden, auf einen ächt religiösen Sinn, diesen Grundpfeiler aller Tugend, durch Wort und Beyspiel hinzuwirken. — Außer den allgemeinen Religionsgrundsätzen wird es auch Töchtern solcher Eltern, die sich nicht zu dem Lehrbegriffe der Protestanten bekennen, nicht an Gelegenheit fehlen, wenigstens durch Privatunterricht in den besondern Grundsätzen ihrer Confession unterrichtet zu werden.

Besonders wird ein zweckmäßiger Unterricht in der Pflichtenlehre unsre Schülerinnen nicht nur mit den Erfordernissen des weiblichen Berufs,

von entbehrlicher, meist unnützer und schädlicher Gelehrsamkeit — die Seele unsrer Töchter über die nichtigen Stadt- und Vorstadtgeschichtchen sich erheben! — Sollte nicht ihre regsame Phantasie einen größern und würdigern Spielraum bekommen, und die Gefahr, von den Uebeln der Mode und Tändeley ergriffen zu werden, in demselben Maße sich verringern, in welchem ihre Seelen für das Sittliche, für das unvergänglich Wahre, Gute und Schöne in jenen Künsten und Wissenschaften empfänglicher werden! —

3. Deutsche und Französische Sprache.

Bey dem Unterrichte in der Deutschen Sprache werden wir genau darauf sehen, daß sich unsre Töchter vor allem einer reinen und richtigen Aussprache beym Sprechen und Lesen befleißigen; *) daß sie mit gehörigem Ausdruck und

---

*) »Es giebt einen Sinnenreiz, den alle Mädchen haben »könnten und oft in einer Mittelstadt kein einziges be»sitzt, — der den bezaubert, der ihn hat, und der ihn »nicht hat, — der die Gestalt und jedes Wort aus»schmückt, — der so lange unverwelklich bleibt (län»ger kann nichts dauern), als ein weibliches Wesen »spricht — — ich meyne nämlich die Aussprache sel»ber, die reine Deutsche, gar keinem Geburtsort die»nende. Ich bitte euch, Mütter, laßt euch Stunden »in der Germanischen Prononciation (Deutschen Aus»sprache) geben und wiederholt sie dann, wie ein Conrepeti»tor (Wiederholungslehrer), euern Töchtern. Ich sag' »euch — um die Sache auf einer wichtigern Seite zu »zeigen — Volksaussprache erinnert immer ein wenig »an Volksstand; weil im Ganzen je höher hinauf, je »besser ausgesprochen (nicht eben gesprochen) wird. Die »höhern Stände sind (gegen Adelung's Verwechs»lung) zwar nicht die besten setzenden Tonkünstler der »Sprache (Compositeurs), aber doch die besten vortra-

Wohlklang lesen (declamiren) und sich immer mehr mit Deutlichkeit, Gründlichkeit und Schönheit nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich ausdrücken lernen. Zu dem Ende werden sie nicht bloß im Schönschreiben nach musterhaften Vorschriften, sondern auch in der Deutschen Orthographie und Sprachlehre so unterrichtet und geübt werden, daß sie sich selbst und Andern die Gründe anzugeben vermögen, warum sie sich so und nicht anders ausdrücken, und im Stande sind, die verschiedenen Arten von schriftlichen Aufsätzen des gemeinen Lebens, als Briefe, Quitungen, Obligationen u. s. w. mit Leichtigkeit sowohl zu verstehen, als auch selbst abzufassen.

Auch die fleißige Erlernung der Französischen Sprache halten wir unsern Schülerinnen mehr, als sonst, für sehr nöthig. War es sonst mehr Ton und Mode, in seinem Vaterlande eine fremde Sprache — oft auf Kosten der Muttersprache — zu reden, so daß ein Frauenzimmer, das ihrer nicht bis auf einen gewissen Grad mächtig war, das ungegründete, aber immer doch nachtheilige Vorurtheil gegen sich erregte, als hätte es ihm an guter Erziehung gemangelt: so ist es in gegenwärtigen Zeitumständen die Noth, welche die Kenntniß der Französischen Sprache für Jeden äußerst schätzbar, ja für Manchen ganz unentbehrlich macht. Doch nicht bloß deswegen, oder, wie Jean Paul sagt, *) »um nur Französische Einquartirung zu fassen und

-genden (Virtuosen).« S. Jean Paul Levana oder Erziehungslehre. B. 2. S. 93.

*) a. a. O. S. 92.

zu füllen," dringt sich unserm Frauenzimmer die Erlernung der Französischen Sprache jetzt mehr, als sonst auf; sie hat auch schon, wie das Erlernen einer jeden fremden Sprache, als Denkübung einen eignen Werth, und kann, gehörig gelehrt und geübt, durch richtige Vergleichung mit der Muttersprache sehr viel beytragen, die gründlichere Erlernung dieser zu befördern. Wir werden daher dafür sorgen, daß unsre Schülerinnen einen vollständigen grammatischen Unterricht zum richtigen Lesen, Verstehen und Schreiben der Französischen Sprache erhalten, auch, so bald sich's thun läßt, durch das Lesen guter Bücher auf Feinheit und Anmuth der Sprache aufmerksam gemacht werden. Außer den bestimmten Stunden hierin wird eine der Lehrerinnen bey den täglichen Handarbeiten ihnen stets Anleitung und Aufmunterung zum Französisch-Sprechen geben. Durch solche fleißige Uebungen hoffen wir, nach einigen Jahren aus unsrer Anstalt Schülerinnen zu entlassen, die die Hauptregeln der Sprache richtig gefaßt und anzuwenden gelernt haben, und im Stande sind, nicht bloß ein Französisches Buch, wenigstens mit Hülfe eines Lexikons, zu verstehen, sondern auch sich ordentlich Französisch auszudrücken, und einen lesbaren Französischen Brief zu schreiben.

4. Rechnen.

Das Rechnen wird stets von uns als ein Mittel angesehen werden, Verstand, Gedächtniß und Einbildungskraft zugleich zu entwickeln und zu üben. Zu dem Ende sollen unsre Schülerinnen nicht bloß mit Ziffern auf der Tafel, sondern auch

im Kopfe (nach Pestalozzi'scher Art) rechnen lernen und dahin gebracht werden, daß sie nicht nur den gewöhnlichen, einfachen und zusammengesetzten Berechnungen völlig gewachsen sind, sondern auch die Gründe ihres Verfahrens dabey bestimmt und richtig anzugeben vermögen. Geübten Schülerinnen wird es eine Freude seyn, wenn sie außerdem eine Anweisung erhalten, wie sie eine genaue Haushaltungsrechnung oder häusliche Buchhaltung führen können. — Wir hoffen, durch eine solche Anleitung uns den Beyfall aller guten Mütter zu erwerben, welche es wissen, wie viel durch Ordnung in der Führung der Wirthschaft erspart werden kann. —

5. Zeichnen.

Beym Unterricht im Zeichnen werden wir stets dahin sehen, daß unsre Schülerinnen, wie bey jedem andern Unterricht, stufenweise vom Leichtern zum Schwerern fortschreiten, daß sie richtig und sauber arbeiten und gerade in solchen Arbeiten sich vorzüglich üben, wovon sie als Frauenzimmer am meisten Gebrauch machen können, z. B. Zeichnungen von Blumen und Blumengewinden, von einzelnen Theilen der Kleidung, von Hausgeräth und dergl. Es scheint uns kein geringer Fehler gewöhnlicher Zeichnenmeister zu seyn, nach welchem sie immer nur nach den ersten den besten Musterzeichnungen greifen, diese blind und ängstlich nachzeichnen lassen, ohne ihre Schüler über das Wesentliche der Kunst zu belehren, und das Kunstgenie in ihnen selbstthätig werden zu lassen — ein Unterricht, der allenfalls beschäftigen, aber nicht bilden kann.

Wir ziehen daher mit Recht die Methode weit vor, nach welcher der Zeichner die Fertigkeit besitzt und mitzutheilen vermag, alles, was er gesehen, Meublen, Maschinen u. s. f. in einem, sey es auch noch so rohen Entwurf auf's Papier zu werfen, um Andern eine Idee davon zu machen; und stimmen daher ganz mit dem verdienstvollen Horstig und GutsMuths *) überein, wenn sie sagen: »Das »ewige Nachzeichnen ist der schlimmste von allen »Fehlern im Zeichnen; es ist eben der, welcher die »Entwickelung des wirklichen Talentes eben so »hemmt, wie durch das Leiten am Gängelbande »die Fähigkeit zum Gehen bey den Kleinen ge»hemmt wird. Die Phantasie, die dem Geiste »das Bild der Wirklichkeit darstellt, geht beym Co»piren ewig am Gängelbande; sie kann sich nicht »entwickeln, nicht Kraft werden, durch die sich das »Talent eben äußert. — Wir lernen nach Vorbil»dern zeichnen, um die Art und Weise kennen zu ler»nen, wie man natürliche Gegenstände durch Zeich»nung auszudrücken pflegt. Dies sollte dahin füh»ren, daß wir Versuche machen lernten, bisweilen »Gegenstände nach der Natur zu zeichnen, oder uns »ihr Bild in der Phantasie so zu vergegenwärtigen, »daß wir es auch ohne Vorbild aus dem Kopfe »zeichnen und in der Folge nach Willkühr verändern »könnten. Denn so wie wir nach Vorschriften »schreiben lernen, nicht um Vorschriften immer und »ewig zu copiren, sondern um nach Willkühr zu »schreiben, was wir nur immer zu schreiben finden

*) S. dessen Bibliothek der pädagogischen Literatur, Jahrgang 1802, Märzstück. S. 323. Vergl. Juniusstück. S. 193 u. s. f.

»werden; eben so sollten wir auch nach Vorschrift »zeichnen lernen, um in der Folge ohne Vor»schrift alles zeichnen zu können, wovon wir ein Bild »entweder vor dem Auge stehen haben, oder in der »Phantasie erblicken. Dazu wird aber eine eige»ne Uebung erfordert. So lange es noch an dieser »fehlt, und so lange der Zeichnenschüler keine beson»dere Anleitung dazu erhält, bleibt auch das Zeich»nen für ihn eine Kunst, von der er wenig oder »gar keinen Gebrauch in seinem künftigen Leben »machen wird.« —

Die gründlichen Einsichten unseres Zeichnenlehrers sowohl, als auch unserer ersten Lehrerin, die ihre Geschicklichkeit im Blumenzeichnen, wie im Sticken längst bewiesen hat, berechtigen uns zu der angenehmen Hoffnung, daß sie ihre Schülerinnen vor dem genannten Fehler bewahren, und nach und nach zu der erwünschten Fertigkeit erheben werden; daß sie überhaupt den Unterricht in dieser bildenden Kunst von ihren Grundlinien an bis zu den vollkommnern Arbeiten so ordnen und anwenden werden, wie er geschickt ist, den Geschmack zu bilden, und das Gemüth mit dem stillen Weilen der Bewunderung an den Werken der Natur und Kunst zu beschäftigen; zugleich aber auch, um die darin geübtere Tochter in den Stand zu setzen, ihrem jüngern Geschwister und einst als Mutter ihren eigenen Kindern die erste gründliche Anleitung dazu zu geben.

6. Singen.

Gewiß ist das Singen eines der natürlichsten und herrlichsten Erheiterungs- und Bildungs-

mittel, das nicht bloß das Gehör verfeinert, die Stimme ausbildet und die Sprache biegsamer, reiner, wohlklingender und melodischer macht, sondern auch dem Körper eine heilsame Bewegung und zugleich, wie das vorhin genannte Kopfrechnen, den großen Vortheil gewährt, daß es sich mit den meisten weiblichen Geschäften sehr bequem verbinden läßt, und daher von keinem vollständigen weiblichen Unterricht ausgeschlossen seyn sollte. Indem man bloß eine schöne Kunst zu üben scheint, können durch einen einfach schönen Naturgesang, fern von aller unnützen und in physischer Hinsicht oft nachtheiligen Künsteley, in zarten Gemüthern sittliche und religiöse Gefühle und Gesinnungen erregt und belebt werden, die auf die ganze weibliche Bildung den entschiedensten Einfluß haben. Es wird daher auch diese schöne Kunst in unsrer Töchterschule so geübt werden, daß unsre Schülerinnen nach und nach die Fertigkeit im Notensingen, in der Mensur und in allen Kunstgriffen des gewöhnlichen Gesanges sich werden erwerben können, wofern ihnen nicht ganz das Talent dazu versagt ist. —

Obgleich eine öffentliche Schulanstalt sich nicht dazu eignet, eine größere Zahl von Kindern dieses oder jenes Instrument spielen zu lehren, da dies zur Zeit nur ein Kind beschäftigen kann; so wird doch jener Unterricht im kunstmäßigen Singen ihnen die besten Vorkenntnisse zum Instrumentalunterricht geben, und sie darin zu Hause bey Neigung und Anlage desto schnellere Fortschritte machen lassen. — Wenn unsre Lehranstalt ihre Zöglinge so weit bringt, daß sie mit wahrem Gefühl für Musik die Fertigkeit verbinden, einen einfach edlen und schönen Gesang

bald allein, bald mehrstimmig richtig und ausdrucksvoll zu singen: so wird dieses hoffentlich für's Haus und Herz genug seyn, und sie in den Stand setzen, jetzt und dereinst sich selbst und ihren Familienkreis zu frohen, erquickenden und herzerhebenden Empfindungen zu stimmen.

7. Tanzen.

Auch dem Unterrichte im Tanzen sollen jährlich sechs Monate von Michaelis bis Ostern gewidmet seyn, so daß ohne Unterschied jede Schülerin wenigstens einige Stunden wöchentlich sich dieser trefflichen körperlichen Uebung unter gehöriger Aufsicht wird erfreuen können. Dieser Unterricht scheint uns um so weniger gleichgültig, da er unter vernünftiger Leitung nicht nur die Entwickelung körperlicher Grazie erleichtert und befördert, sondern auch zugleich eine der Gesundheit des vielsitzenden Mädchens zuträgliche Leibesbewegung und dem Institute die Gelegenheit zu anständiger Erholung und Erheiterung darbietet.

Der für diesen Unterricht gewählte geschickte Tanzlehrer läßt uns mit Recht erwarten, daß er dabey vorzüglich auf äußern zwanglosen Anstand, auf Sittsamkeit und Gefälligkeit in Haltung, Geberden, Gang und Bewegung des Körpers Rücksicht nehmen werde; denn was hierin versäumt wird, kann doch wohl die vollständigste Kenntniß von Touren und Sprüngen nie ersetzen. — Welche Wirkung des Tanzes könnte auch lächerlicher und nachtheiliger erscheinen, als die, wenn es von einem gesunden Frauenzimmer heißt: »sie kann sehr geschickt tanzen,

aber — nicht gehen.« — Wir werden es uns daher zur Pflicht machen, diesen Auswüchsen zu begegnen, und überhaupt dahin zu sehen, daß bey diesem Unterricht nie ein größeres Gut — sey es in Hinsicht der Gesundheit des Körpers oder der Seele, der Geschicklichkeit im Tanzen aufgeopfert werde. Wir stimmen auch hier mit den Grundsätzen einer edeln musterhaften Erzieherin *) völlig überein, wenn sie sagt: »Es ist nicht genug, daß der »Tanzmeister seine Kunst verstehe, er muß sie auch »auf die rechte Weise mitzutheilen verstehen. Nicht »leichter hören Kinder auf, Kinder zu seyn, als »beym Tanzunterricht. Wenn sie da nicht »als Kinder behandelt werden, wenn »ihre Unschuld und Unbefangenheit da »nicht respectirt wird: so verlieren wir »oft den Preis der äußersten Sorgfalt »von zehn bis zwölf Jahren in wenig »Stunden. Es entwickeln sich da nicht »nur Eitelkeit, sondern ganz andre Ge-

*) Caroline Rudolphi in ihrem Gemälde weiblicher Erziehung 2 Theile mit Kupf. 1807. — Ein wahrer Schatz von Erziehungsweisheit in dem zartesten, reizendsten Gewande! Nicht die Geschichte einer gewöhnlichen oder Alltagserziehung liefert hier die Meisterhand der erfahrnen Verfasserin; sondern ein Muster, ein Vorbild, das über das Gemeine und Alltägliche erhaben, doch nach dem Leben entworfen und dem Wesentlichen nach von jeder sorgsamen Mutter nachzuahmen ist. Wir empfehlen es daher mit voller Ueberzeugung allen edlen Müttern, die das Wohl ihrer Töchter mit uns aufrichtig lieben, zum öftern Betrachten, Vergleichen und Beherzigen, und bitten sie, mit der oben angeführten Stelle S. 234 im 1sten Theile, noch zu vergleichen S. 256 ꝛc., und im 2ten Theil S. 254-259, besonders S. 256 ꝛc. — Worte, die uns aus der Seele geschrieben sind.

»fühle und Begriffe, von denen wir »wollten, daß sie noch Jahre lang schlie»fen, und sie schießen schnell und üppig »auf, wie Treibhauspflanzen u. s. f.«

8. Weibliche Handarbeiten.

Mit dem vorhin beschriebenen Unterrichte steht die Unterweisung in den gewöhnlichen und feinern Handarbeiten, namentlich in den verschiedenen Arten von Nähen und Stricken, im Zuschneiden, Verfertigen und Ausbessern weiblicher Kleidungsstücke, im Sticken u. s. f. in genauer, abwechselnder Verbindung, so daß die Schülerinnen classenweise aus der Unterrichtsstube in die Arbeitsstube gehen und in dieser Abwechselung eine nicht leicht versiegende Quelle der Erheiterung finden werden.

Bey diesen weiblichen Arbeiten wird man sorgfältig darauf sehen, daß das Leichtere dem Schwerern, das Nöthige dem Nützlichen, das Nützliche dem bloß Angenehmen und Schimmernden, z. B. das Stricken und Nähen dem Sticken, das geschickte Zuschneiden und Ausbessern der verschiedenen zum weiblichen Anzuge gehörigen Stücke den feinern Putzarbeiten stets vorgehe. —

Die Anweisung zu allen diesen Arbeiten wird von den geschickten Lehrerinnen in den dazu bestimmten Stunden gegeben, und bald mit dem Vorlesen eines zweckmäßig gewählten Buchs, was der Reihe nach von den Töchtern selbst verrichtet wird, bald mit Uebungen im Französisch-Sprechen verbunden. In jenem Falle wird sich die Lehrerin angelegen seyn lassen, das

Vorgelesene nöthigenfalls zu erklären und zum Gegenstande nützlicher Sprachübungen zu machen. Auch werden nicht nur die Handarbeiten selbst, sondern auch die in den wissenschaftlichen Lehrstunden erworbenen Kenntnisse gewiß der Lehrerin, welche den letztern, so oft es möglich ist, beywohnen wird, Stoff genug zu einer eben so lehrreichen, als angenehmen Französischen Unterhaltung geben. Zum Theil können diese Handarbeiten, wenigstens von den geübtern Schülerinnen, in den wissenschaftlichen Lehrstunden — jedoch mit Ausnahme des moralisch-religiösen Unterrichts — mit dem Zuhören verbunden werden. — Durch alles dieses hoffen wir, unsre Töchter schon frühe zu gewöhnen, an dergleichen den Geist zu wenig beschäftigende Handarbeiten etwas Höheres und Edleres zu knüpfen, und sie so vor den Fehlern der gewöhnlichen Mädchenunterhaltung mehr zu bewahren.

So viel von den Lehrgegenständen, über die wir uns gern hier und da noch etwas umständlicher erklärt haben würden, wenn uns dies nicht zu weit über die Grenzen dieser Blätter hinausgeführt hätte. Wir bemerken daher hier nur noch im Allgemeinen, daß der Unterricht in allen genannten Fächern so vertheilt, gewechselt und abgestuft werden wird, wie es sowohl die Anzahl, als auch die Verschiedenheit unsrer Schülerinnen an Alter, Fähigkeiten, Kenntnissen und Einsichten erfordert.

Besonders werden wir bey jedem Unterricht immer dahin sehen, daß er nach einer erprobten, der menschlichen Seele gemäßen Methode, mit beständiger Rücksicht auf den weiblichen Wirkungskreis,

oder auf die oben angegebene Bestimmung des Weibes gegeben; daß er zur Schärfung des Nachdenkens oder Verstandes nicht weniger, als zur Uebung des Gedächtnisses und zur Erweiterung der Kenntnisse benutzt werde; daß aber auch alles davon abgesondert werde, was nicht für das anspruchslose Weib, sondern nur für den eigentlichen Gelehrten oder Künstler in jedem Fache brauchbar seyn möchte. — Ja, so sehr wir überzeugt sind, daß die Erfüllung aller weiblichen Pflichten mit einem wahrhaft aufgeklärten Verstande, mit einem Vorrath gemeinnützlicher Kenntnisse und einer feinern Bildung des Geschmacks durch Wissenschaft und Kunst sehr wohl bestehen, und daß ein Frauenzimmer das Alles besitzen könne, ohne den widrigen Namen einer Gelehrten zu verdienen: so sorgfältig werden wir sie auch vor dem bloßen Schein und der Affectation einer solchen zu verwahren suchen, und uns überhaupt hüten, Talente schimmern und prunken zu lassen; fest überzeugt, daß weibliche Talente hinter dem Schleyer der Verborgenheit weit liebenswürdiger erscheinen und sich in der Stille besser ausbilden, als bey dem öffentlichen Ausstellen zur Schau und dem Beyfallklatschen der Menge. —

Eine genauere Anzeige dessen, was und wieviel von jenen Kenntnissen zur Zeit gelehrt werden, nebst den Büchern, wornach, und der Methode, wie es gelehrt werden soll, wird von sämmtlichen Lehrern in den von Zeit zu Zeit anzustellenden Conferenzen besprochen werden, um

so unsrer Anstalt eine immer größere Vollkommenheit zu geben.

III. Zahl der Classen und der Lehrständen; Ferien.

Der beygefügte Lectionsplan (s. Beylage D.) wird unsern Lesern die Uebersicht der Vertheilung und Abwechselung der Unterrichts- und Arbeitsstunden erleichtern. Er ist vorläufig nur auf zwey Classen unsrer Schülerinnen berechnet, da sich bis jetzt noch keine derselben bey dem Rector zur Aufnahme in unsre Anstalt gemeldet hat, die nicht wenigstens eine mechanische Fertigkeit im Lesen und die Anfangskenntnisse des Schreibens mitbrächte. Sollten sich indessen mehrere Kinder ohne diese Kenntnisse dazu melden: so wird es uns leicht werden, noch eine dritte oder Elementarclasse zu errichten, worin für eine kleinere Stundenzahl auch natürlich ein geringeres Honorar entrichtet werden wird. — Wir wünschen eine solche Vorbereitungsclasse zur Erlernung der ersten Anfangsgründe im Lesen und Schreiben und der übrigen Vorkenntnisse zum Besten unsrer Anstalt. Je früher nämlich der Eintritt in dieselbe geschieht, desto leichter wird nicht nur dem Kinde die Gewöhnung an eine dem weiblichen Geschlecht so nöthige abwechselnde Beschätigung und regelmäßige Thätigkeit werden, sondern desto glücklicher wird auch von dem Lehrer die Ertheilung eines zusammenhängenden, lückenlosen und in wissenschaftlicher Hinsicht gehörig abgestuften Unterrichts erfolgen können. Ueberhaupt werden wir bey jährlicher

oder halbjährlicher Veränderung des Lections- und Stundenplans darauf sehen, daß der nöthige Unterricht den jedesmaligen Bedürfnissen unsrer Schülerinnen angemessen, in verschiedenen fortschreitenden Cursen ertheilt werde.

Nach dem diesmaligen Entwurf, bey welchem aus psychologischen und physischen Gründen, so viel möglich für Abwechselung des Unterrichts und der Arbeit gesorgt ist, hat die 1ste Classe überhaupt wöchentlich 8 Arbeitsstunden und 24 Unterrichtsstunden, nämlich 2 in der Religion, 2 in der Naturgeschichte und Anthropologie, 2 in der Geschichte, 2 in der Geographie, 6 in der Deutschen Sprache und Orthographie, nebst den Uebungen im mündlichen und schriftlichen Vortrage, 6 im Französischen, außer den andern Französischen Sprechübungen in den Arbeitsstunden, 2 im Rechnen, 4 im Zeichnen und Schönschreiben, und 2 im Singen.

Die 2te Classe hat wöchentlich überhaupt 16 Arbeitsstunden und 16 Unterrichtsstunden, nämlich 2 in den Verstandesübungen als Vorbereitung zu einem zweckmäßigen Religionsunterricht, 4 zur Uebung im richtigen Deutschen Sprechen, Lesen und Schreiben, 2 im Französischen, außer den täglichen Sprechübungen, 4 im Schönschreiben und Zeichnen, 4 im Rechnen, und 2 im Singen.

Hiezu kommen noch für das Winter-halbejahr 12 Stunden im Tanzen, worin die Schü-

lerinnen beyder Classen in mehrere Abtheilungen getheilt werden müssen.

Diejenigen Lehrgegenstände, welche diesmal noch nicht aufgeführt werden konnten, namentlich die gemeinnützlichsten Kenntnisse aus der Physik und Technologie, das Wichtigste aus der Astronomie und Mythologie u. s. f., werden künftig, besonders wenn aus diesen beyden Classen noch eine höhere für ältere Töchter entstehen sollte, gleichfalls gelehrt werden.

In Hinsicht der Ferien werden wir es bey unsrer Töchterschule eben so, wie im Gymnasium halten. S. oben S. 69.

IV. Häuslicher Fleiß.

Zu einer zweckmäßigen Selbstbeschäftigung unsrer Schülerinnen außer den Lehrstunden wird ihnen nicht nur die Wiederholung des Erlernten zur Pflicht gemacht, sondern auch bald eine kleine vorher erklärte und wohl verstandene poetische Erzählung oder Fabel zum Auswendiglernen und Recitiren, bald ein Rechnenexempel, bald ein Stück zum Uebersetzen aus dem Französischen ins Deutsche oder umgekehrt, bald eine kleine Aufgabe zum schriftlichen Ausarbeiten aufgegeben werden, wozu der Unterricht in der Muttersprache und in den wissenschaftlichen Kenntnissen Veranlassung und Stoff genug darbieten wird.

Auch durch sorgfältig gewählte Lectüre werden wir suchen, Empfänglichkeit für das Edle und Schöne zu wecken und zu beleben, ohne dabey überspannter, verderblicher Empfindeley Raum zu ge-

ben, oder eine schädliche **Lesesucht** zu befördern.*) Nein, so wenig es ihnen an zweckmäßigen und belehrenden Büchern fehlen soll, so ernstlich werden wir uns bemühen, einem zu starken Hange zum Lesen, der jungen Frauenzimmern um so gefährlicher ist, je leichter ihre Phantasie bey einer stillern Lebensart thätig wird, frühe zu begegnen. Die für die ältern Schülerinnen bestimmte praktische Anleitung zur Lectüre, verbunden mit einer populären Mythologie, wird Gelegenheit genug geben, ihren Sinn für das wirklich Schöne und Edle zu schärfen und sie vor dem Hange zu faden Lesereyen, als den gewöhnlichen Herz und Phantasie vergiftenden Romanen u. dgl. zu bewahren.

V. Sittliche Bildung und Aufsicht.

Daß bey unsrer Lehranstalt die **sittliche Bildung** nicht aus der Acht gelassen, sondern vielmehr als Hauptsache angesehen werden müsse, dürfen wir wohl kaum hinzufügen, da wir uns **ohne sie keine wahre Erziehung** denken können. Gilt dies von dem männlichen Geschlechte, wie viel mehr von dem weiblichen, da das Weib, wie **Stephani****) sehr wahr bemerkt, »von der weisen

*) »Wollt ihr Mütter hart seyn und euern Töchtern das Paradies der Liebe verschließen: so erreicht ihr euren Zweck am sichersten, wenn ihr eure Töchter vom zwölften Jahre an, oder noch früher, ihren Lesehunger aus den Leihbibliotheken nach Herzens Wunsch befriedigen laßt, oder sie selbst mit Romanen und Schauspielen vom gewöhnlichen Schlage fleißig versorgt!« — S. **Caroline Rudolphi** a. a. O. Th. 2, S. 324.

) S. **System der öffentlichen Erziehung. Berlin 1805. S. 389.

Mutter Natur den schönen Auftrag erhalten hat, auch für die Tugendpflege des Mannes eine treue Gehülfin zu seyn, und dem nachwachsenden Geschlechte die tiefste Achtung und das regsamste Gefühl für das Gute früh in die Brust zu pflanzen. Ist es nicht deshalb mit dem weicher und richtig fühlenden Herzen ausgestattet worden, nicht deshalb mit dem schamhaften Sinne für Unschicklichkeit und Unrecht, und dabey mit dem Zauber der Liebe ausgeschmückt, um das hohe Amt einer Priesterin der Tugend desto würdiger verwalten zu können? Ist es deswegen nicht auch verwahrt geblieben vor dem, was jenen drey verderblichen Leidenschaften — der Ehr-, Macht- und Habsucht — den drey gefährlichen Klippen der Männertugend — reiche Nahrung zuführen kann? — Um so achtsamer sey man ja darauf bedacht, unsre Jungfrauen mit allem Tugendsinne auszuschmücken.« — Alle Kenntnisse, alle Uebungen und Fertigkeiten werden wir demnach als Mittel ansehen und zu behandeln suchen, zu dem Hauptzwecke, nämlich sittlicher Bildung und Veredlung des Charakters hinzuwirken. Zu dem Ende werden wir auch auf die äußern Sitten unsrer Zöglinge die genaueste Aufmerksamkeit und Sorgfalt richten.

Außer der Oberaufsicht, die dieses Institut von der oberlich ernannten Schulinspection empfängt, wird sich der Rector die ihm übertragene specielle Direction möglichst angelegen seyn lassen. Sein Eifer für die gute Sache wird ihm um so mehr gelingen, da er sich als vieljähriger Lehrer des Gymnasiums in Oldenburg durch seine schon im

Jahre 1790 dort gegründete Töchterschule — die erste in der ganzen dortigen Gegend — manche schätzbare Erfahrung erwarb, die unsrer Anstalt zum Vortheil gereichen kann. Möge ihm das Vertrauen und die Liebe aller würdigen Eltern auch hier, wie dort nach so vielen Zeugnissen edler Männer, zu Theil werden und seine Bemühungen kräftig unterstützen! — Auch dürfen wir es von der uns durch einen unsrer edelsten Erzieher, den Herrn von Türk empfohlenen, an vieljähriger Erfahrung und Geschicklichkeit reichen ersten Lehrerin in weiblichen Arbeiten mit Recht erwarten, daß sie die mütterliche Sorge und Aufsicht, nebst der Leitung der weiblichen Geschäfte übernehmen, und sich zugleich mit dem Rector der Führung des Ganzen mit dem ihr eigenen Enthusiasmus unterziehen werde. — Sie und ihre würdige Gehülfin werden auch abwechselnd in verschiedenen Stunden, z. B. dem Zeichnen- und Tanzstunden, wie auch beym Wechsel der Stunden und Classen, besonders, wenn der abgehende Lehrer die Ankunft des neuen nicht mehr erwarten könnte, was jedoch nicht leicht der Fall seyn dürfte — immer zugegen seyn, um so unsere Zöglinge in der Schule keinen Augenblick ohne die gehörige Aufsicht zu lassen.

Mehr über Disciplin und Gesetze sagen wir hier noch nicht, weil wir die Bedürfnisse unsrer Jugend in dieser Hinsicht noch nicht genug kennen. Möchten wir nie etwas mehr hievon zu sagen Ursache haben und uns stets ihrer Sittsamkeit erfreuen! — Von ihren Lehrern und besonders von ihren Lehrerinnen erwarten wir, daß sie es sich

zu einer Hauptpflicht machen werden, in der Behandlung und dem Umgange der ihnen anvertrauten jungen Freundinnen auf ihre Bildung des Verstandes und des Herzens stets hinzuwirken, ihnen Achtung und Liebe für alle die Arbeiten und Geschäfte einzuflößen, welche der Tochter, der Hausfrau und Mutter gehören; daß sie sich bemühen werden, sie zu bewahren, wenigstens zu warnen vor dem Gifte der Schmeicheley; sie zu gewöhnen zu einer natürlichen Gefälligkeit ohne Künsteley oder Affectation, zu einer unbefangenen Offenheit ohne Geschwätzigkeit, zur Sanftmuth und Nachgiebigkeit ohne Gleichgültigkeit, zur Bescheidenheit ohne Mangel an Selbstgefühl, zur Reinlichkeit und Gefälligkeit im Anzuge ohne Putz und Gefallsucht, kurz — zur wahren Weiblichkeit mit Anmuth und Würde.

Insonderheit wird sich die erste Lehrerin und Führerin der ihr mit Liebe ergebenen Schülerinnen angelegen seyn lassen, sie in dem letztern Jahre bey mehrerer Reife des Verstandes zu dem Eintritt ins bürgerliche Leben zweckmäßig vorzubereiten und zu dem Ende sie eben so sehr mit dem gebildeten Tone der guten Gesellschaft, als mit den Gefahren der Verführung bekannt machen, ihren Sinn für Unschuld und Natur, für Sittsamkeit und Anstand stärken und befestigen, sie mit Discretion auf die Pflichten der Gattin, Hausfrau und Mutter führen, und ihnen Arbeitsamkeit und Ordnung als die besten Stützen der weiblichen Tugend ans Herz legen.

VI. Lehrer und Lehrerinnen.

Außer dem vorhin genannten Rector Heyse, als Vorsteher und Hauptlehrer der Anstalt, der

Demoiselle Melde, als Aufseherin und ersten Lehrerin in weiblichen Handarbeiten und im Zeichnen, und der

Demoiselle Wetzel, als Gehülfin in weiblichen Arbeiten und Lehrerin im Französisch-Sprechen,

sind zu Lehrern und Mitarbeitern an derselben ernannt worden:

Herr Pastor Bohne,
- Collaborator Ehring,
- Collaborator Ude,
- Zeichnenmeister Seibels,
- Tanzmeister Münzel.

Da sich diese achtungswerthen Männer, von Seiten ihres Charakters, ihrer Lehrgeschicklichkeiten und mannichfaltigen Verdienste um die Bildung der Jugend unserm Publicum schon längst bekannt und werth gemacht haben: so dürfen wir hier nichts weiter zu ihrer Empfehlung hinzufügen, und bemerken nur noch, daß auch der würdige Director des Gymnasiums, Herr Sparr, sich zur Uebernahme einiger Lehrstunden an unsrer Töchterschule freywillig erklärt hat.

VII. Seminarium.

So wie wir in unserm Gymnasium die Einrichtung getroffen haben, daß junge Leute, welche nicht die Universität beziehen, sondern Lehrer auf

dem Lande werden wollen, in den untern Classen dem Unterricht als Seminaristen beywohnen können, um sich hier die zu ihrer Vorbereitung nöthigen Einsichten und Fertigkeiten zu erwerben: so werden wir auch mit unsrer Töchterschule zugleich ein Institut zur Bildung künftiger Lehrerinnen und Erzieherinnen zu verbinden suchen. Es wird daher ein jedes gebildete Frauenzimmer, welches die dazu erforderlichen Eigenschaften des Kopfs, des Herzens und der Sittenbildung besitzt, in dieser Anstalt unentgeldlich Zutritt und Gelegenheit haben, sich zu ihrem künftigen Berufe theoretisch und praktisch vorzubereiten.

Selbst für unsere geübtern und geschicktern ältern Schülerinnen wird es ein treffliches Bildungsmittel, zugleich aber auch eine wahre Freude und Ehre seyn, hier und da als treue Gehülfinnen für das Beste der ganzen Anstalt mitzuwirken, und durch Gefälligkeit und Ordnung, durch Zurechtweisung und Belehrung ihren jüngern Mitschülerinnen zu Hülfe zu kommen. Sie werden sich dadurch Eigenschaften und Fertigkeiten erwerben, die ihnen in der Folge reichen Gewinn bringen können. — Es versteht sich von selbst, daß von solchen Ehrenposten nicht viel vor dem dreyzehnten bis funfzehnten Jahre die Rede seyn kann; und es bedarf wohl keines Beweises, wie nachtheilig das hier und da gewöhnliche, oft eben so schädliche, als unnöthige, frühe Eilen und Treiben der Töchter zur Confirmation und zugleich zum Lossprechen von allem fernern Unterricht für sie auch in dieser Hinsicht sey. — Gerade in dem Alter, wo sich die Mündigkeit der Vernunft kaum einstellt, wo die Töchter kaum den

dürftigsten Unterricht für sich selbst erhalten haben, entzieht man sie gewöhnlich der Schule und mithin oft aller weitern Gelegenheit, durch Mitwirkung in der Bildung ihrer jüngern Freundinnen sich selbst für ihren künftigen Beruf vollkommner auszubilden. *) — Auffallend und sonderbar war uns immer die alltägliche Erscheinung: Man läßt die reifern Töchter noch nach der Confirmation in der Tanz-, Stick-, Ton- und Kochkunst unterrichten; nur die Erziehungskunst bleibt ferne von ihnen, bis zur Zeit der Anwendung, wo sie sich wahrscheinlich, nach dem bekannten Sprüchwort: »wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand,« von selbst einstellen soll. —

*) »Erst dadurch,« sagt Caroline Rudolphi (a. a. O. Th. 2. S. 283) sehr wahr, »erst dadurch bildet sich der »weibliche Charakter am schönsten aus. Jeder wohlge»leiteten älteren Tochter des Hauses sollte man im letz»ten Act ihrer eigenen Erziehung die Theilnahme an »der Erziehung der jüngern Geschwister anvertrauen; »und über alles, was die Mutter mit den jüngern Kin»dern thut, sollte geheimer Rath mit der ältern Toch»ter gepflogen werden. So könnte keine Willkür, gegen »die sich jüngere Geschwister gewöhnlich sehr sträuben, von »Seiten der ältern Statt haben. — Reizender, noch »liebenswürdiger kann kein siebenzehnjähriges Mädchen »erscheinen, als wenn es in Ermangelung der Mutter »seinen jüngern Geschwistern mit weiser verständiger »Liebe vorstehet.« —

Warum sollte sich nicht von diesem trefflichen Bildungsmittel auch in unsrer Anstalt für unsere ältern Schülerinnen mit der Zeit Gebrauch machen lassen, wenn vorurtheilsfreye Eltern ihnen und uns die Zeit seiner nützlichen Anwendung gönnen wollen? —

VIII. Bedingungen.

Die Aufnahme unsrer Schülerinnen kann schon vom sechsten Jahre an geschehen. — Der Unterricht dauert nicht nur bis zur Confirmation, die wir zu ihrem eignen Besten ihnen mehr in den Jahren des gesetztern Alters und reifern Verstandes, also eher nach, als vor dem funfzehnten Jahre, wünschen; sondern er kann auch selbst dann noch etwas fortgesetzt werden.

Die Prüfung und Einführung geschieht durch den Rector, an den sich deshals die Eltern zu wenden haben. Das gewöhnliche, ihm beym Antritt zu entrichtende Einführungsgeld steht in ihrem Belieben.

Das Schulgeld für den gesammten Unterricht einer jeden Tochter sowohl auswärtiger, als einheimischer Eltern ist vierteljährig fünf Thaler. Dieses Schulgeld wird zur weitern Verwendung an den Herrn Senator Mohring vierteljährig vorausbezahlt. — Sollte noch eine Vorbereitungsclasse für den ersten Unterricht im Lesen und Schreiben u. s. w. zu errichten nöthig seyn: so würde das Schulgeld dafür weniger und nur drey Thaler vierteljährig betragen.

Für Heizung der Schulzimmer nebst der Erleuchtung derselben beym Tanz in den Abendstunden wird von jeder Schülerin zu einer von dem Rendanten der Schulcasse näher zu bestimmenden Zeit jährlich ein Thaler entrichtet.

Da die Einrichtung und Erhaltung dieser Schulanstalt wichtige Ausgaben nöthig macht, die regelmäßig fortgehen: so wird man es nicht unbil-

lig finden, daß das bestimmte mäßige Honorar selbst dann, wenn eine Schülerin vom Besuche der Lehrstunden auf längere Zeit abgehalten werden sollte (was wir indessen zu ihrem eignen Vortheil nicht wünschen), regelmäßig und ohne Abzug entrichtet werde.

Wer es bedenkt, daß die ersten Einrichtungs- und fernern Unterhaltungskosten einer Anstalt, die sich größtentheils durch sich selbst erhalten muß, sehr bedeutend sind; wer ferner bedenkt, daß mancher Vater sonst vielleicht zwey- bis dreymal so viel an den unzureichenden Privatunterricht seiner Tochter gewandt hat, und daß die einst erworbene Geschicklichkeit einer Tochter in weiblichen Handarbeiten ihren Eltern künftig nicht wenig ersparen kann — der wird obige Maßregeln der Billigkeit völlig gemäß finden.

Möchte uns doch die Wohlthätigkeit irgend eines unserer wohlhabenden Mitbürger und edlen Jugendfreunde durch milde Beyträge zu einem sichern Schulfonds in den Stand setzen, auch manchen Töchtern angesehener, aber weniger bemittelter Eltern, besonders hülfsbedürftiger Wittwen, das halbe oder selbst das ganze Schulgeld zu erlassen, und sich dadurch ein Denkmal der innigsten Dankbarkeit in ihren und unsern Herzen errichten! —

Daß eine jede Schülerin die nöthigen Bücher und Landcharten, so wie auch das Material und die zu den weiblichen Arbeiten nöthigen Instrumente, als Stickrahmen, Nadeln u. s. f. sich selbst anschaffen müsse, dürfen wir wohl kaum erinnern.

Auswärtige Eltern, welche ihre Töchter unsrer Unterrichtsanstalt anvertrauen wollen und deshalb für sie ein gutes Unterkommen, mit gehöriger Aufsicht und Anleitung verbunden, wünschen, können sich deshalb an den Rector wenden, welcher erbötig ist, ihnen auf ihre Anfragen nähere Nachricht zu ertheilen.

Daß wir übrigens alles, was wir in diesen Blättern von dieser und von den übrigen unserer Anstalten versprochen haben, um so wirksamer und glücklicher werden erfüllen können, je mehr die würdigen Eltern und besonders die Mütter der uns übergebenen Töchter uns dabey zu Hülfe kommen und mit uns gemeinschaftlich zu Einem schönen Ziele hinwirken werden — dies hier weiter auseinander zu setzen, hieße ihrer eignen Einsicht vorgreifen. — Es wird daher auch den Lehrern und Lehrerinnen nicht weniger, wie ihren Schülerinnen, zur Aufmunterung und zugleich zur Erleichterung ihrer gegenseitigen Pflichten gereichen, wenn sich die Eltern dann und wann über den Erfolg unsrer Bemühungen mit uns besprechen wollen. Zu dem Ende wird auch jeder Mutter der Zugang zu unsrer Bildungsanstalt jederzeit offen stehen. Auch wird es uns in der Folge ein Vergnügen seyn, bey einer von Zeit zu Zeit anzustellenden öffentlichen Prüfung unsrer Schülerinnen in den erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten ihre theilnehmenden Mütter zu Zuhörerinnen zu haben, um mit ihnen gemeinschaftlich zu bemerken, ob und wie wir

uns dem vorgesteckten Ziel einer sorgfältigern weiblichen Bildung näherten, oder es noch hier und da verfehlten. —

Heil uns, wenn wir so alle mit vereinten Kräften den Grund zur ächten Bildung und Veredlung unsrer weiblichen Jugend legten! — Heil uns, wenn die Erwartung eines uns unvergeßlichen einsichtsvollen und kräftigen Theilnehmers an unsrer Schulverbesserung *) nie getäuscht wird — die edle Erwartung: »daß Bürgerinnen aus dieser Anstalt »hervorgehen müssen, die der Stolz ihrer Fami»lien, das Glück des sie umgebenden Kreises und »die Gründerinnen der zweckmäßigen Bildung einer »glücklichen Nachkommenschaft werden!« —

---

*) Herr Kriegsrath und Stadtdirector Piautaz, jetzt Generalsecretair in Göttingen, in seinem trefflichen Entwurfe der hellen Ideen des Magistrats zur Verbesserung des hiesigen Schulwesens (Manuscript).

B. Niedere Töchterschulen.

Bey der Beschreibung dieser für Töchter der niedern und unbemittelteren Stände eingerichteten Elementarschulen können und müssen wir uns um so kürzer fassen, da die schon oben angeführten Grundsätze der weiblichen Erziehung überhaupt und besonders in Hinsicht der Sittlichkeit auch hier gelten.

I. Zweck derselben.

Obgleich eine vollkommnere Bildung und Veredlung (nicht Verbildung oder Ueberbildung) niemanden schaden kann, vielmehr jedem sehr heilsam seyn muß: so läßt sich's doch nicht bewerkstelligen, daß alle dort aufgeführte Lehrgegenstände, der Zahl und dem Umfange nach auch hier gelehrt werden können. Wir müssen es uns vielmehr zum Gesetz machen, bey der Auswahl sowohl, als bey der Behandlung des Unterrichts beständig Rücksicht auf die dringenden Bedürfnisse des größern Theils unsrer Volksjugend zu nehmen, und mithin

das Wesentliche und Unentbehrliche dem bloß Nützlichen und Angenehmen vorzuziehen.

Wir rechnen zu dem Wesentlichen in der Bildung und Geschicklichkeit einer solchen Tochter, was hoffentlich jeder rechtliche Bürger von einer Frau, mit der er glücklich zu werden wünscht, mit uns fordern wird: daß sie einen gesunden Verstand und ein richtiges Urtheil über Dinge des bürgerlichen Lebens habe; daß sie mit allen ihren Pflichten und Verhältnissen gehörig bekannt sey; daß sie von ihrem Vaterlande und Wohnorte, wie von der sie umgebenden Natur und ihrem ewigen Urheber, von seinen Gesetzen, wie von seinen Absichten und Gesinnungen, sich deutliche und richtige Begriffe und Kenntnisse erworben habe, und dadurch vor thörichtem Aberglauben eben so sehr, wie vor Mangel an ächter Religion, verwahrt bleibe; daß sie zwar weit entfernt von der verderblichen Lesesucht, aber doch fähig sey, ein ihr nützliches Buch mit Verstand zu lesen; daß sie richtig und gut schreiben und ihre Gedanken mündlich und schriftlich ausdrücken, auch so weit es für's Haus nöthig ist, rechnen könne, und daß sie mit allen diesen nützlichen Einsichten und Kenntnissen besonders die Geschicklichkeit in allen den weiblichen Arbeiten und Geschäften verbinde, welche keine Hausfrau ohne großen Schaden für sich selbst, für Mann und Kinder entbehren kann.

II. Lehrgegenstände und Methode.

Zu diesem angegebenen Zweck wird ein gehörig abgestufter praktischer Schulunterricht im richti-

gen Sprechen, Lesen und Schreiben der Muttersprache, in den gemeinnützlichsten Vernunftkenntnissen, in der Religions- und Sittenlehre, im Rechnen und in andern Verstandesübungen, verbunden mit dem Unterricht in den nöthigsten und nützlichsten weiblichen Handarbeiten nach beygefügtem Stundenverzeichnisse (s. Beylage E.) hinreichend seyn.

In Hinsicht der Methode dieses Unterrichts gilt im Allgemeinen dasselbe, was wir schon oben S. 103 bemerkten. — Ob es übriges gleich sehr gut ist, wenn der Lehrer mit mehrern Unterrichtsmethoden bekannt und vertraut ist, um nach Beschaffenheit der Umstände oder den Anlagen seiner Schüler gemäß, bald von dieser, bald von jener ein Mittel zu erborgen oder ein ähnliches selbst zu entdecken: so werden wir doch keinem, am wenigsten einem alten verdienten Lehrer zumuthen, sich erst noch in neue Methoden für diesen oder jenen Unterricht hineinzuarbeiten, besonders wenn ihn seine bisher geübte und ihm geläufige Methode eben so schnell und gut zum Ziel führt. — Es führen ja viele Wege zu Einer Stadt und können alle ihr Gutes haben. — Wer kann auch erwarten, daß der des einen Weges kundige Wanderer einen ihm ganz neuen und unbekannten Weg so sicher und glücklich vollenden werde, als den ihm längst bekannten, auf welchem er alle Steine des Anstoßes vollkommen kennt, und den er schon so oft mit günstigem Erfolg zurücklegte! — So wenig wir demnach an eine allein seligmachende Kirche glauben, so entfernt sind wir auch von dem Glauben an eine allein

nur zweckmäßige Methode. Wenn nur die Lehrart kein Schlendrian ist, welcher alle Kraft und Lust, selbst zu denken, selbst zu erfinden und es immer besser zu machen, erstickt; wenn sich nur der Lehrer bemüht, alle seine Schüler oder Schülerinnen stets zu beschäftigen, ihre Aufmerksamkeit zu wecken und zu erhalten, ihnen alles, was er vorträgt, begreiflich und einleuchtend zu machen und ihnen ein lebhaftes Interesse einzuflößen; wenn er das mechanische Auffassen todter Kenntnisse, das blinde Nachbeten erlernter Meynungen sorgfältig verhütet und nichts auswendig lernen läßt, als was vorher wohl erklärt und verstanden ist; wenn er sich überhaupt angelegen seyn läßt, alle Geisteskräfte seiner Zöglinge anzuregen und in Selbstthätigkeit zu versetzen, bey jedem Unterricht die gehörige Ordnung und Folge, das gehörige Maß — nicht zu wenig und nicht zu viel auf einmal — nebst dem gehörigen Ton und Ausdruck zu beobachten: so wird gewiß sein Unterricht zweckmäßig und nützlich seyn, er befolge übrigens diese oder jene Methode.

III. Zahl und Classeneintheilung dieser Schulen, nebst näherer Bestimmung des Unterrichts für jede Classe.

Die Ortsverhältnisse machten es nöthig, daß vorläufig wenigstens zwey solcher Elementar-Töchterschulen errichtet wurden, die eine in der Oberstadt in der Sackgasse, wo schon bis-

her eine Mädchenschule, wenigstens dem Namen nach, sich befand, und die andere in der Vorstadt in dem Aedituathause der Neustädter Kirche.

Jede dieser Schulen wird eben so, wie die Elementar-Knabenschule, in zwey Classen getheilt werden. Wenn wir die ganze Zeit des Schulbesuchs dieser Kinder vom 6ten bis zum abgelegten 14ten Jahre auf 8 Jahre setzen: so wird der Aufenthalt in jeder Classe in der Regel 4 Jahre dauern.

In der zweyten oder untern Classe für Töchter vom 6ten bis zum 10ten Jahre wird es sich der Lehrer zur Pflicht machen, ihre Sinneskräfte, ihre Aufmerksamkeit und ihr Nachdenken, ihr Gedächtniß und ihr Sprachvermögen durch allerley Uebungen, wozu auch die Auflösung von Räthseln, Charaden rc. dienen kann, zu wecken und zu schärfen. Die ersten Elemente des Lesens, Schreibens und Rechnens werden in dieser Classe ein Hauptgegenstand des Unterrichts seyn. Zur Abwechselung im Schreiben werden Uebungen im Nachzeichnen gerader und krummer, senkrechter und horizontaler Linien, leichter Figuren u. dergl. angestellt. Der Lehrer zeichnet dieselben mit Kreide an die Tafel und leitet die Schülerinnen an, sie auf der Schiefertafel so viel möglich richtig nachzuzeichnen. Der Nutzen dieser Uebung zur Schärfung des Augenmaßes, zur Erleichterung des Schreibens und künstlichen Zeichnens ist so klar, daß wir hier kein Wort darüber weiter verlieren. — Außerdem wird ihnen ein vorbereitender Religionsunterricht durch zweckmäßige moralische Erzählungen ertheilt

werden. Was der Lehrer hiervon erzählt oder vorgelesen hat, läßt er sich von einer oder der andern Schülerin wieder erzählen, um dadurch ihre Sprache zu üben und zu berichtigen. — In weiblichen Arbeiten werden sie schon hier wenigstens den Anfang im Stricken und Nähen machen können.

Sind sie so weit gekommen, daß sie fertig lesen, richtig Figuren auf der Tafel zeichnen, ziemlich nach Vorschriften schreiben und sich verständlich in ihrer Muttersprache ausdrücken können, daneben auch das erforderliche Geschick zu weiblichen Arbeiten, wenigstens fertiges Stricken, sich zu eigen gemacht haben: so sind sie fähig, mit Nutzen in die erste oder obere Classe überzugehen.

In der ersten Classe werden die Verstandesübungen durch zweckmäßige Unterhaltung über allgemein wichtige Angelegenheiten des Geistes und des Herzens erweitert. Durch gemeinnützliche Kenntnisse aus der Natur- und Erdbeschreibung 2c., besonders durch einen dem Verstande der Kinder angemessenen Religionsunterricht werden sie nunmehr zum bestimmtern Denken, zu richtigern Ansichten der Dinge in der Welt, zur Aufklärung ihres Geistes und zur Veredlung ihres Herzens geleitet werden.

Sie müssen in dieser Classe vollkommen oder ohne Anstoß mit richtigem Accent lesen, und sich über das Gelesene bestimmt und ordentlich erklären können. Sie müssen nicht nur deutlich, sondern auch so viel möglich orthographisch schreiben und ihre Gedanken in kleinen schriftlichen Aufsätzen, als Briefen, Quitungen 2c., ziemlich ordentlich und

richtig ausdrücken können. — Im Rechnen werden sie nicht nur die vier Species, sondern auch die Regeldetri in ganzen und gebrochenen Zahlen gründlich anzuwenden, auch kleine Rechnungsaufgaben, ohne Schreiben, im Kopfe aufzulösen verstehen. — Selbst im Singen nach dem Gehör wird es der Lehrer dieser Classe an Uebungen nicht fehlen lassen. — In Hinsicht der weiblichen Arbeiten werden die Kinder in dieser Classe innerhalb 3 bis 4 Jahren immer so weit kommen können, daß sie sich in dem gewöhnlichen Stricken und Nähen, im Wäschezeichnen, vielleicht auch im Zuschneiden und Fertigen weiblicher Kleidungsstücke, die nöthige Fertigkeit erwerben. Und so überhaupt bey ordentlicher und fleißiger Abwartung des Unterrichts gehörig vorbereitet und mit ihren Pflichten bekannt, werden sie im Stande seyn, mit Nutzen zur Confirmation zugelassen zu werden und zu ihrer Berufsbestimmung überzugehen.

Es versteht sich wohl übrigens von selbst, daß diejenigen Töchter, welche sich schon längst vor der Confirmation in dieser Töchterschule den angegebenen Grad der Geschicklichkeit erworben haben, und noch etwas mehr zu ihrer weitern Ausbildung wünschen und anwenden können und wollen, aus dieser niedern Schule nach vorangegangener Prüfung in die höhere übergehen können.

IV. Lehrer und Lehrerinnen.

Zur Erreichung des oben angegebenen Zwecks wird in jeder dieser Elementar-Töchterschulen ein

Lehrer und eine Lehrerin hinreichend seyn. Jenem ist der wissenschaftliche Theil des Unterrichts und die genaueste Aufsicht über Ordnung und Zucht übertragen, und dieser die Anweisung und Leitung zu den weiblichen Arbeiten. Außerdem dürfen wir uns auch von ihrem musterhaften Betragen einen großen Gewinn für die sittliche Bildung dieser Töchter versprechen. Ihr Umgang wird den Sinn für weibliche Sittsamkeit und Anständigkeit, für Reinlichkeit und Gefälligkeit frühe wecken, zu erhalten und zu befördern suchen.

Zu Lehrern und Lehrerinnen in diesen beyden Töchterschulen sind ernannt worden, und zwar

in der Oberstadt:

Herr Aedituus Wiederhold und
dessen würdige Gattin;

in der Vorstadt:

Herr Aedituus Heft und
dessen zweyte Demoiselle Tochter.

Sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen berechtigen uns theils wegen ihrer längst bewiesenen Geschicklichkeit und Amtstreue, theils wegen ihrer vieljährigen Erfahrungen und rühmlichen Verdienste um die Bildung der Jugend zu den erfreulichsten Erwartungen, daß sie auch bey dieser zweckmäßigern und günstigern Anordnung des Unterrichts viel Gutes stiften, und sich den Dank aller derer bereiten werden, welche eine vollkommnere Bildung einst in den Stand setzen wird, brauchbarer für das Leben und reicher an Mitteln zur Erwerbung ihres eigenen Unterhalts zu seyn.

V. Schuldisciplin und Schulgeld.

Zur Beförderung eines ununterbrochenen Schulbesuchs, wie auch des gehörigen Fleißes und guten Betragens überhaupt, werden Tabellen gehalten, worauf die fehlenden Kinder nach jedem Schultage von dem Lehrer aufzuzeichnen sind. Diese Tabellen werden den Inspectoren bey den so viel möglich öftern Besuchen der Schule vorgezeigt, um zur Abstellung der Fehler die dienlichsten Maßregeln ergreifen zu können. — Zu Ostern und Michaelis wird eine Prüfung und Fortsetzung von der Schulinspection angestellt werden.

Das Schulgeld für den gesammten Unterricht ist in jeder dieser beyden Töchterschulen vierteljährlich 16 Groschen. Außerdem sind für Heizung der Zimmer in dem Winter-Halbenjahre von jedem Kinde 8 Groschen zu entrichten. Beydes wird an dem Rendanten der Schulcasse, Herrn Senator Mohring, zur gehörigen Zeit voraus bezahlt. — Das Einführungsgeld hängt von dem Belieben der Eltern ab.

Schlußbemerkung für Menschenfreunde.

So nothwendig und nützlich übrigens diese ganze Schulreform für unsre Stadt und umliegende Gegend war; so erfreulich die Aussichten auf den Segen dieser zweckmäßiger eingerichteten Lehranstalten für Mit- und Nachwelt seyn müssen: so würden wir sie doch bey den leider! erschöpften öffentlichen Cassen mit bangen Sorgen eröffnen, wenn

wir bloß auf die große Anzahl derer, welche nicht im Stande sind, das gewöhnliche Schulgeld zu entrichten, unsere Blicke richten wollten und müßten. Wir würden dann allerdings für die Fortdauer dieser Anstalten nicht viel Freudiges zu erwarten haben. Aber bey der wahrhaft edlen Denk- und Handlungsart, die wir an so vielen Bewohnern unsrer Stadt in den niedern und höhern Ständen schätzen, verehren und lieben, dürfen wir hoffen: daß begüterte, edle Menschenfreunde — sollten sie auch selbst ohne Kinder seyn — sich um die Kinder dürftiger Eltern ein wahres, bleibendes Verdienst erwerben werden, so wie manche von ihnen dies schon bisher thaten. — Wir wollen ihnen zu dem Ende durch eine Collecte Gelegenheit geben, uns durch milde Beyträge in den Stand zu setzen, das von Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe zu der Jugend unsrer Mitbürger uns vorgesteckte Ziel einer bessern öffentlichen Erziehung desto glücklicher zu erreichen. —

Ihren milden Händen empfehlen wir also unsre neu gegründeten Schulanstalten, und hoffen vertrauensvoll auf den segnenden Beystand des ewigen Regierers der Welt, vor dem nichts von Allem, was wir hier zu erstreben suchen, durchaus nichts von Bestand und Dauer ist, als was wir Gutes für Mit- und Nachwelt stiften und hervorbringen. Möge dieser hohe Glaube unser aller Herzen durchdringen und stärken, und selbst unter den beugendsten Zeitereignissen uns nie in dem Eifer erkalten lassen, immer zu säen auf Hoffnung, immer zu wirken, weil's Tag ist. —

Inhalt.

Vorbericht . . . . S. VII.

I. Nachricht über die männlichen Schulanstalten 1

A. Das Gymnasium 3

I. Einleitung 3

II. Zweck und Verfassung des Gymnasiums . 14

III. Lehrer und Lectionen 20

IV. Nähere Bestimmung der Lectionen . 25

1. Verstandesübungen 26

2. Sprechübungen 28

3. Schreibübungen 30

4. u. 5. Religion und Moral . . . 31

6. Geographie 34

7. Geschichte 34

8. Rechnen. Mathematik 37

9. u. 10. Physik und andere gemeinnützliche Kenntnisse 40

11. Naturgeschichte 43

12. Philosophie 45

13. Literärgeschichte 45

14. Mythologie und Griech. und Röm. Alterthümer 45

15. u. 16. Buchstabiren und Syllabiren, Leseübungen 46

17. Erklärung fremder Wörter . . . 49

18. Gedächtnißübungen u. deutliches Hersagen des Erlernten 50

19. Schreiben eines Dictats . . . 50

20. Schönschreiben 51

21. Zeichnen 52

22. Deutsche Sprache 53

23. Französische Sprache 58

24. Lateinische Sprache 60

25. Griechische Sprache 62

26. Hebräische Sprache 63

V. Seminarium und Ergänzungsclasse . . 64

VI. Schulgeld, Ferien, Examen und einige andere Gegenstände 68

B. Die Stadtschulen für Knaben . . 72

C. Anhang 78

II. Nachricht über die weiblichen Schulanstalten . . . . . . S. 79
Vorerinnerungen 81

A. Die höhere Töchterschule . . . 88
I. Zweck derselben 88
II. Gegenstände des Unterrichts . . . 89
1. Religions- und Pflichtenlehre . . 90
2. Gemeinnützl. wissenschaftl. Kenntnisse . 91
3. Deutsche und Französische Sprache . 93
4. Rechnen 95
5. Zeichnen 96
6. Singen 98
7. Tanzen 100
8. Weibliche Handarbeiten 102
III. Zahl der Classen und der Lehrstunden, Ferien 105
IV. Häuslicher Fleiß 107
V. Sittliche Bildung und Aufsicht . . 108
VI. Lehrer und Lehrerinnen 112
VII. Seminarium 112
VIII. Bedingungen 115

B. Niedere Töchterschulen . . . 119
I. Zweck derselben 119
II. Lehrgegenstände und Methode . . . 120
III. Zahl u. Classeneintheilung dieser Schulen, nebst näherer Bestimmung des Unterrichts für jede Classe . . . 122
IV. Lehrer und Lehrerinnen 125
V. Schuldisciplin und Schulgeld . . . 127
Schlußbemerkung 127

Beylagen.
A. Inhalt einiger Cursus der Lection der Verstandesübungen.
B. Allgemeines Lectionsverzeichniß für das Gymnasium.
C. Lectionsplan für die Stadtknabenschulen.
D. Lectionsplan für die höhere Töchterschule.
E. Lectionsplan für die niedern Töchterschulen.

Druckfehler.

Seite 92. Zeile 4 v. u. statt Bedürfnissen lies Bedürfniß.
- 105. - 6 v. u. statt Beschätigung lies Beschäftigung.

Inhalt einiger Cursus der Lection der Verstandesübungen.

Einmal kann z. B. (nach dem Leitfaden des bekannten Buchs: »Fragen an Kinder, von der ascetischen Gesellschaft in Zürich,« und nach »Pflaum's Vorbereitung zum Unterrichte in der Religion, nach Anleitung der Fragen an Kinder,« worin die Anworten auf die in jenem Buche enthaltenen Fragen katechetisch entwickelt werden) der Gegenstand einiger Cursus einer solchen Lection »der Mensch« seyn, und zwar

I. Der Mensch überhaupt. 1) Von den fünf Sinnen. 2) Von den Bedürfnissen des Menschen: Speise, Trank, Schlaf, Wohnung, Kleidung, Bewegung, Thätigkeit, Vertreibung der langen Weile, Bequemlichkeiten. 3) Von den Leibeskräften und den gewöhnlichen Instrumenten, durch deren Gebrauch sie wirksamer werden. 4) Vom Daseyn der Seele im Menschen. 5) Erste Kenntniß der Fähigkeiten der Seele; a) Innere Empfindung: Freude, Traurigkeit. b) Gedächtniß. c) Vergleichung und Unterscheidung nach Merkmahlen. d) Urtheilen und Schließen, wobey ohne Gelehrsamkeit den Kindern an Beyspielen gezeigt wird, worin diese Fähigkeit bestehe, indem die Kinder durch einige selbstgefällete Urtheile und selbstgezogene Schlüsse einsehen lernen, daß auch sie diese Fähigkeit besitzen. e) Wollen, Wille. 6) Von der innigen Verbindung der Seele mit dem Leibe und ihrer wechselseitigen Einwirkung. 7) Von den Vorzügen des Menschen vor Thieren und Pflanzen.

II. Der Mensch in seinen verschiedenen Verhältnissen, woraus zugleich die dem Kinde zukommenden Pflichten hergeleitet, und wobey diese ihm auf eine herzliche und eindringende Art empfohlen werden. Also von dem Verhältnisse 1) zwischen Eltern und Kindern; 2) zwischen Geschwistern; 3) zwischen Schulcameraden; 4) zwischen Herrschaft unnd Dienstboten; 5) zwischen Nachbarn; 6) von den verschiedenen Einwohnern eines Orts: Ackerleuten, Handwerkern, Künstlern, Kaufleuten, Gelehrten; 7) das Verhältniß zwischen Obrigkeit und Unterthanen; erster Begriff eines Staats, als einer großen Haushaltung; 8) das Verhältniß aller Menschen zu einander.

III. Der Mensch als moralisches Wesen. 1) Bewußtseyn eines Unterschiedes zwischen Recht und Unrecht; Unterschied zwischen recht und nützlich; zwischen recht und angenehm. 2) Von den Triebfedern der Handlungen: Liebe zum Leben; zur Gesundheit; Trieb nach sinnlichem Vergnügen; Wißbegierde; Wahrheitsliebe; Furcht; Hoffnung; Eigennutz; Menschenliebe; Mitleiden; Dankbarkeit; Ehrliebe; Ehrgeitz; Ordnungsliebe; Schaam; Reue; Trieb, das zu thun, was recht ist. 3) Beschreibung eines guten Kindes; Begriff der Tugend. 4) Vom Glücke, das mit der Tugend verbunden ist; vom guten Gewissen.

IV. Der Mensch als Einwohner der Welt betrachtet. 1) Begriff von der Erde. 2) Von der Sonne, als der Ursache der Wärme und des Tageslichtes. 3) Von den Jahreszeiten. 4) Von der Oberfläche der Erde: Wasser, festes Land, Berge, Thäler. 5) Von den Sternen; von der Welt. 6) Von dem Daseyn eines Schöpfers der Welt.

Wie lehrreich und dennoch wie leicht und interessant, kann ein nur mäßig geschickter Lehrer, mit einiger Vorbereitung eine Unterredung mit sechs- bis zehnjährigen Kindern über diese Gegenstände anstellen!

Ein andermal können (nach Anleitung und nach dem Muster von »Thieme's erster Nahrung für den gesunden Menschenverstand« Seite 119-182) gesprächsweise folgende Begriffe entwickelt werden: Kennzeichen; Eigenschaft; Ganzes und Theile; Unterschied und Gleichheit; Ursach und Wirkung; Grund und Folge; Zweck, Absicht und Mittel; Veränderung und Verwandelung; Freyheit und Zwang; Kraft, Stärke und Macht; fest und flüssig; Empfindung und Erfahrung; Urtheil; Schluß; angenehm und unangenehm; Reue; klug und thöricht; Freund und Feind; Vertrauen und Mißtrauen; Rechte und Pflichten; Ehre und Schande; Schuld und Entschuldigung; Lohn und Strafe; Tugend und Laster; Gebrauch und Mißbrauch; Uebung und Gewohnheit, und ähnliche.

Wieder ein andermal kann (nach Anleitung von »Müller's Materialien zu unmittelbaren Verstandesübungen in Volksschulen« Seite 90-176) der Verstand der Kinder geübt werden, indem man ihnen eine Reihe von Gegenständen paarweise nennt, die so beschaffen sind, daß zwischen zweyen und zweyen leicht gewisse Aehnlichkeiten und Unähnlichkeiten wahrgenommen werden können, und sie anleitet, diese wirklich zu finden und deutlich auszusagen. Solche Gegenstände sind z. B. Tisch und Bank; Fenster und Spiegel; Kirche und Haus; Wanduhr und Taschenuhr; Feld und Garten; Stadt und Dorf; Deutschland und Frankreich; Rind und Schaaf; Johannisbeerenstrauch und Stachelbeerenstrauch; Erbsen und Bohnen; Gold und Silber u. s. w.

Wieder ein andermal kann eine Reihe von Sprüchwörtern, die moralisch richtig, in der Erfahrung wahr und im Ausdruck edel abgefaßt sind, erläutert werden. Ein jeder Lehrer kann sich deren viele selbst sammeln, oder aus dem Hallischen »Handbuche gemeinnütziger Kenntnisse, von Junker,« und aus vielen andern Kinderbüchern schöpfen. — Statt der Sprüchwörter kann eine Reihe andrer kurzer lehrreicher Sätze erklärt werden. Es finden sich deren viele in fast allen Kinderschriften. — Ein solches Sprüchwort oder eine solche Sentenz wird vor der Erklärung an die Tafel geschrieben, und wer schreiben kann, schreibt es in ein Buch.

Da wir nur einen Begriff von diesem Unterrichte geben und die Möglichkeit zeigen wollten, daß er auf mancherley Art und in vielfacher Abwechselung, nach der Fassungskraft der Kinder und zur ersten Entwickelung ihres Verstandes eingerichtet werden kann: so enthalten wir uns weiterer Ausführungen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grünhagen, Johann C.

Nachricht über die neue Einrichtung der Schulanstalten zu Nordhausen

Nordhausen 1808

Paed.th. 4077
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10763593-2